

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waiqner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte,
die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen,
damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Jules Ferry.

Die von der französischen Patriotenliga angeführte Sprengung der am letzten Samstag Abend im Elysée Montmartre unter dem Vorsitze Jules Ferrys abgehaltenen Versammlung der republikanischen Vereinigung, der Nachfolgerin Gambetta's, ist nicht gelungen. Den zukünftigen Besiegern der deutschen Heere ist in Folge der am Donnerstag und Freitag vorgenommenen Hausdurchsuchungen bei ihren Führern der Heldennuth geschwunden, andererseits ist das Ministerium vor seiner eigenen Courage erschrocken; so ist denn zwischen Droulede und dem Justizminister ein Ausgleich zustande gekommen, demzufolge die Liga Herrn Ferry ungeschoren gelassen hat und das Ministerium die „Patrioten“ unbehelligt läßt. Aber die wüthenden Aufreizungen in den chauvinistischen Blättern, deren eines den Titel „Anti-Ferry“ führt, und durch Maueranschläge wider „den Mann der Hungersnoth, der Cholera und des Tonking“, den „Freund Deutschlands“, den „Hausknecht der Tripelallianz“ haben doch eine Pöbelansammlung herbeigeführt, durch welche Ferry genöthigt war, in einem Fiafer zu flüchten. Der von Anarchisten, Boulangisten und Chauvinisten unerbittlich verfolgte Mann mag sich mit dem Schicksale seines Freundes Gambetta trösten, welcher einst, um Injultirungen durch die Joesen von ihm aus der Verbannung befreiten Communards zu entgehen, in denselben Versammlungsjaal und aus demselben durch eine Hintertüre schlüpfen mußte. Er hatte ja Frankreichs, durch das Kaiserreich verwirkte Waffenehre wieder aufgerichtet und

die vom geplanten Staatsstreich Mac Mahon's mit dem Untergange bedrohte Republik gerettet — Grund genug für die Maulhelden, ihn als Verräther zu beschimpfen.

Trotz des Straßenlärms ist das öffentliche Wiederauftreten des trotz seiner Verdienste um die Republik so vielgeschmähten Mannes ein Ereigniß, welches zu Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Schritt für Schritt arbeitet sich der vom Ostracismus Gestürzte wieder empor, und würde es ihm gelingen, allmählig eine leitende Stelle zu erklimmen, so würde die Republik jener Halbheit und Zweideutigkeit entrisen, an welcher sie jetzt krankt. Vor den heutigen französischen Machthabern hat Jules Ferry eine unschätzbare Eigenschaft voraus: den Muth. Wir meinen nicht den physischen Muth, den er ja auch bewiesen, als er beim Ausbruche des Communeaufstandes mitten durch die blutlechzende Meute aus dem Pariser Stadthause ging, sondern den höheren und selteneren moralischen Muth, welcher den Vorurtheilen der Massen entgegenzutreten und der eigenen besseren Überzeugung und den Geboten der Staatsvernunft treu zu bleiben wagt auf die Gefahr hin, überstimmt und verlästert zu werden. Beinahe jede Woche bringt ein Ereigniß, das an die Nothwendigkeit eines überzeugungsstärkenden Mannes für Frankreich mahnt. Wir erinnern nur an die „Thermidor“-Affaire, da die Regierung vor den Verhimmeln der Schreckenszeit jammervoll zurückwich, an das stumme Bengen vor den Revancheschreibern während der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich, an das Zurückweichen von dem Anlaufe, die Wettrennen-Wetten zu unterdrücken, und an die feige Haltung gegenüber dem „Kunkelrüben-Robespierre“, wie Senator Ranc den früheren Minister und Kammerpräsidenten, den an der Spitze der Agrarier stehenden Abgeordneten Méline genannt hat. Die Kammer hat die Verathung des neuen Zolltarifs bis nach den Osterferien vertagt, und die Terroristen haben namentlich in den großen Handelsstädten des Südens begonnen, sich gegen den Terrorismus der agrarischen Schreckensmänner

aufzulehnen; trotzdem läßt die bisherige Haltung des Cabinets wenig Hoffnung dafür, daß der Leidenschaft eines ungeheuerlichen Protektionismus an den Franzosen vorübergehen werde. Man erkennt das Verderben, welches aus der unersättlichen Begehrlichkeit der Agrarier und der Industrie-Schutzöllner droht, aber vor dem rothen Gespenste der Bauernmehrheit zittern die Minister und wenigstens vierhundert Deputirte, welche lieber ihre Überzeugung opfern, als ihre Portefeuilles und Mandate in Gefahr bringen. Vor Allem sind Schwäche und Halbheit verhängnisvoll auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. Die starke Mehrheit der Franzosen, unter diesen die Minister, will aufrichtig den Frieden und läßt sich doch immer weiter in die Liebedienerei für Rußland hineinlocken, der jetzt auch Präsident Carnot verfallen ist, und wagt keinen offenen Widerspruch gegen die Umtriebe der Chauvinisten. Durch den Mangel an Mannhaftigkeit der leitenden Männer könnte doch einmal die dritte Republik ihrem Sedan entgegengetrieben werden.

Dieser Gefahr zu entgehen, bedarf Frankreich eines ganzen Mannes, und es hat das Glück, solchen in Jules Ferry zu besitzen, welcher soeben das Banner der gemäßigten Republik auf dem allezeit reaktionären Montmartre aufgezogen hat, der lange Jahre von Clemenceau, später von Boulanger in der Kammer vertreten war und bei der letzten Wahl einen Sozialisten entsandt hat. Ferry ist heute noch immer der meistgehaßte Mann Frankreichs. Die Clerikalen werden ihm niemals die großartige Schulreform und die Klosterdekrete vergeben; die Radikalen feinden ihn wegen des Tonking-Unternehmens an, und die Boulangisten hassen ihn in den Tod, weil er ihren Abgott zur Zeit, als noch Millionen dem aufsteigenden Gestirn huldigten, als Tinkeltangel-Saint-Arnaud, als Staatsstreichs-Clown gebrandmarkt hat. Seine geisterbefreiende Thätigkeit, die Hebung des schändlich vernachlässigten französischen Schulwesens dergestalt, daß es heute wenigstens stellenweise ein Muster für alle Welt ist, die seiner ministeriellen Thätig-

Nationaltheater.

— A harag (Der Zorn), Dramolet von L. Dálnoky. — A kecskeháni fürdőn (Im Bade Kecskéhán), Schwank in zwei Aufzügen von A. Dreyfuß und A. Baradi. —

Der heutige Premieren-Abend brachte dem Publikum, den Verfasser und den Kritikern Ueberaschungen, von denen die wenigsten angenehm berührten. Es wurde von einem jungen Autor ein erster Versuch, ein kleiner Einakter, aufgeführt und hatte, äußerlich wenigstens, einen schönen Erfolg. Diese Ueberraschung zählen wir natürlich zu den gutartigen. Dann wurde ein Schwank aufgeführt, der literarhistorisch jedenfalls merkwürdig ist; es haben zwei Autoren sich zu der Arbeit verbunden, ein Franzose und ein Ungar, Beide gewiegte Bühnenpraktiker, der Franzose Dreyfuß, dessen amüthige Lustspiele ständig im Repertoire des Nationaltheaters figuriren, und Anton Baradi, dessen gewandtes, bewegliches Talent sich bisher allerdings im idealen Zambendrama seine Triumphe geholt hat. Und diese Collaboration, von der seit Jahren die Rede ist, hat heute einen geradezu erzeptionellen, eklatanten Mißerfolg gehabt. Das muß vor Allem der Wahrheit gemäß konstatiert werden. Es gab im Nationaltheater ein Gewitter, wie man es selten sieht. Und es kam ganz plötzlich, ohne sich vorher irgendwie anzukündigen. Zuerst wurde das Stück von Dálnoky gegeben. Das Publikum war in der besten Stimmung, und der Autor wurde vier Mal nach einander kräftig gerufen. Dann kam der Schwank. Nach dem Ende des ersten Aktes konstituirten sich sofort zwei Parteien, die Fischer und die Weiskrüher. Es zeigte sich alsbald, daß die Ersteren weitaus in der Majorität waren, die nur, als der eiserne Vorhang fiel, von ihren Angriffen abließen. Und nun war die Stimmung des ganzen Publikums so gründlich verdorben, daß nichts mehr wirkte; Alles wurde grau auf der Bühne; kein

Spaß wollte mehr einschlagen; es wurde bei offener Szene gezischt; die Schauspieler selber gaben das Stück auf; zum Schluß war das Publikum so nervös und ungeduldig geworden, daß es vor dem Ende in hellen Haufen das Haus verließ. Als der Vorhang endlich fiel, zischten sich die Zurückgebliebenen noch einmal gründlich aus. Es war eine vollständige De-route, das Bild einer verlorenen Schlacht. Nicht wenig bestürzt war das Häuflein der Kritiker. Diese mußten sich sagen, daß weder der Erfolg des ersten, noch eine solche Niederlage des zweiten Stückes völlig gerechtfertigt war, daß ein Zusammentreffen von besonderen Umständen, deren Entwirrung nicht leicht ist, einen so merkwürdigen Effekt hatte.

„Der Zorn“ von Ludwig Dálnoky ist eine Erstlingsfrucht von etwas herbem Geschmack, die höchstens für die Zeit der Reife fähigere Nachfolger verspricht. Das Dramolet (der Theaterzettel laprizirt sich, „Dramolette!“ zu schreiben) ist in gereimten Versen geschrieben und die Reime sind sehr hübsch. Sie stören im ersten Momente. Der Reim ist auf der Bühne zum Staatskleid geworden, das man nur bei großen Gelegenheiten, in der Tragödie, im idealen Lustspiel und etwa noch zum Scherz anlegt. Zudem verleitet er fast immer zur Geschwätzigkeit. Der Verfasser hatte die kluge Idee, seine Gestalten roccoco zu kostümiren, was auch den übrigens gut behandelten Reim erträglicher machte. Im Ganzen ist die Form gekünstelt und der Grundgedanke nicht minder. Zwei junge Ehepaare erscheinen auf der Bühne, der Graf und die Gräfin, der Gärtner und die Gärtnerin, die beide je ein Fankbuet auf-führen. Der junge Graf läßt die Frau schon zu häufig allein, um seinem Jagdsport nachzugehen, worüber sich die Weiden im Nu bis zur Androhung der Scheidung zerzanken. Ganz dasselbe thun die Gärtnerleute aus demselben Motiv, nur in herberer, aber auch natürlicherer und darum ungefährlicher Tonart. Der Parallelismus der beiden Szenen hat etwas Steifes, Geometrisches, Trockenes; aber ein

guter Instinkt flüstert dem Autor eine Variation ein, die das Stück rettet. Die Gärtnerin nimmt — nicht wie die Gräfin — diese Ehegewitter nicht ernst; sie weiß, wie man den Ehehimmel rasch zur Ausheiterung bringt. In der Hauptzene des Stückes setzt sie mit großer lyrisch-malerischer Beredtbarkeit, die bei Dóczy in die Schule gegangen ist, dem jungen Grafen ihre Theorie auseinander. Diese gibtelt darin, daß ein Kuß das beste Versöhnungsmittel ist. Diese eine Szene ist hübsch, ist sehr hübsch, so wenig auch diese beredte, poetische Weisheit zur Gärtnerin passen will und so sehr man in einer prächtigen Tirade selbst bis auf den Tonfall der Rede an Dóczy erinnert wird. Dazu kam, daß Frau Csillag die Gärtnerin darstellte. Diese Künstlerin beherrscht in ihrem Rollenfach das Publikum in souveräner Weise. Als liebevolles junges Weib, voll poetischer Sentimentalität, begeisterten Rededranges und wieder schalkhafter Koketterie ist sie unwiderstehlich. Als sie dann mit ihrem Manne, der mit dem Tornister auf dem Rücken das Haus verlassen will, zusammentrifft, setzt sie ihre Theorie vor dem lauschenden gräflichen Ehepaar, das versteckt der Szene beivohnt, praktisch ins Werk. Nun geht auch diesem ein Licht auf und Graf und Gräfin stürzen einander in die Arme. Diese von außen kommende Lösung ist ebenso kindisch wie gemacht. Das ist gekünstelte Naivetät, nicht empfunden, sondern ausgedacht, ein Spiel mit der dramatischen Form, keine wirkliche Belebung derselben. Die Versöhnung des entzweiten Ehepaars darf keine Probe sich naiv stellenden Anschauungsunterrichts sein, sie muß von innen kommen. Aber die erwähnte Hauptzene deutet auf feinen Geschmack und entwickelte Kunst der Rede beim Autor hin. Ihr und Frau Csillag verdankt der Autor seinen Erfolg, der seiner dichterischen Begabung als Aufmunterung dienen mag. Es wirkten noch Frau Laczy, die Herren Zilahy und Mihalyfi entsprechend mit.

Die Grundidee des mißglückten Schwankes von Dreyfuß und Baradi ist sehr gut geeignet,

keit zu dankende jahrelange Friedensgewißheit und das wirtschaftliche Aufblühen, Alles ist vergessen, und wollte Einer daran erinnern, man würde ihn mit dem Rufe „Tonking“ niederheulen. Nun ist die Art, wie Tonking erobert worden, zweifellos keine geschickte gewesen; Ferry hat, wie das uns in Bosnien und den Deutschen und den Italienern in Afrika ergangen ist, die Schwierigkeiten und er hat dazu auch die Kraft Chinas anfangs unterschätzt, so daß das Unternehmen unverhältnismäßige Opfer an Geld und Blut gekostet hat. Aber der von ihm begangene Fehler wird seit seinem Sturze unablässig fortgesetzt und noch gesteigert. Während die deutschen Kolonialfeinde unablässig rufen: „Heraus aus Afrika!“ will kein einziger Franzose die Räumung Tonkings; aber man will auch nicht die zur Erhaltung der Ruhe in der Kolonie nötigen Mittel bewilligen, so daß das Piratenunwesen kein Ende nimmt. Darum ist Tonking, statt eine Quelle des Wohlstandes, ein Schröpfkopf für Frankreich. Ferry's melancholische Klage, daß die dem Vaterlande geleisteten Dienste oft verkannt werden, sie war darum vollauf berechtigt; aber das seiner Person angethane Unrecht läßt der Führer der Gambettisten sich nicht ansechten; er begnügt sich mit dem Bewußtsein, „in einiger Hinsicht Frankreich mehr Größe, Glanz und Kraft verschafft zu haben“. Und dieses Zurückstellen des persönlichen Schicksals hinter der Pflicht, für das Vaterland zu wirken, ist ein verheißungsvolles Programm, weil es den schweren Fehler der jetzigen Machthaber vermeidet, das Zurückweichen vor jeder terroristisch auftretenden Minorität aus Sorge um die Portefeuilles, weil es den Voratz ausspricht, einer Verirrung der öffentlichen Meinung gegenüber den Muth der Überzeugung zu beharrlichen. Hoffentlich wird Jules Ferry einmal über den ihm gewordenen schmählichen Unthun triumphiren und wieder berufen werden, die Geschichte Frankreichs zu lenken — zum Heile der Republik und auch Europas. Ferry ist keineswegs ein Freund Deutschlands, aber zunächst kriecht er nicht vor Rußland, denn die Freundschaft, welche seiner Rede zufolge durch die republikanische Staatsform gewonnen wird, ist sicher nicht diejenige des Autokraten an der Neva. Und dann ist Ferry der von seinem einstigen Kriegsminister, dem verstorbenen General Camponon, ausgesprochenen Ansicht: Frankreich dürfe sich nicht durch das Hinstarren auf die Bresche in den Vogesen hypnotisiren, es müsse den Revanchegeanken zurückstellen hinter den Eifer für die ihm gewordenen großen Aufgaben. Geschichte das, dann wird die Republik aus einer Gefahr für den Weltfrieden zum Beschirmer des letzteren.

Budapest, 23. März.

♣ In Wien hat heute Finanzminister **Wekerle** mit dem österreichischen Finanzminister Dr. **Steinbach** eine fünfstündige Konferenz gepflogen und bezüglich mehrerer gemeinsamer An-

possessionhaft ausgebeutet zu werden. Im Hause Dr. Daru's, eines gelehrten Paläontologen, ist das alte Lustspielproblem zu lösen, wie zwei Töchter an den Mann gebracht werden sollen. Nun hat schon jede ihren Anbeter, von denen der eine Sohn eines Millionärs ist, der in Folge der Intervention eines Doktors Bihary geneigt ist, um die Hand des Mädchens für seinen Sohn anzuhalten. Doktor Bihary benachrichtigt zuvor die Familie, daß der Millionär ein pedantisch ordnungsliebender Mensch ist, ein Spießbürger, dem es vor emanzipirten Frauen graut. Dieses Aviso läßt er der Familie durch eine Freundin des Hauses, die schöne junge Witwe Ardouin, zukommen, die aber den Plan faßt, den Millionärssohn für sich zu ergattern und deshalb der Familie genau das entgegengesetzte Aviso zukommen läßt. Der alte Herr Tarnay wird demgemäß empfangen. Das Haus wird auf den Kopf gestellt, alle weiblichen Mitglieder der Familie kostümirten sich als Künstler und singen zuletzt den Chor der Zigeuner aus „Troubadour“, womit sie den entsetzten alten Herrn siegreich in die Flucht schlagen. Nun ist ja in der That an dieser Idee, die den ersten Akt versorgt, nicht viel, aber so neu und so gut wie die anderen Possenideen ist sie jedenfalls. Das Publikum gottirte aber weder die Idee, noch die Ausführung. Man fand, daß ein so lärmendes Treiben, ein solches Geschrei, wie es die Leute auf der Bühne aufführen, des Nationaltheaters unwürdig sei. In der That ist ja die Possenidee diesem Publikum ziemlich fremd. Auch dehnen sich manche Szenen gar zu lang aus, besonders die Unterredung des alten Tarnay mit der jungen Witwe. Zudem wird die künstliche Unordnung, welche in dem Zimmer hergestellt wird, geschmacklos ontrirt. Schließlich wurde sehr mittelmäßig gespielt. **Nádahy** als Doktor Bihary, mit unendlich komischer Aussprache (sejárságos!) schlug nicht ein; **Frau Bizváry** als Mama war allzu nachlässig gekleidet und ohne

gelegentlich Vereinbarungen getroffen. Die Frage der **Regelung der Valuta** bildete ebenfalls den Gegenstand eingehender Besprechungen, konnte aber angesichts der völlig ungeklärten parlamentarischen Parteiverhältnisse in Österreich diesmal nicht zu irgendwelchen entscheidenden Beschlüssen führen; es konnte nicht einmal die Vorfrage der Einberufung der **Conquétén** entschieden werden.

♣ Eine vom **Obergespan Svastics** geführte **Deputation des Zalaer Komitates** hat heute die Petition des genannten Komitates um kirchliche Ausschreibung der **Muraköz** aus der Diözese des **Agamer Erzbisthums** und Vereinigung mit der Diözese des **Bisthums von Steinamanger** dem Kultusminister überreicht. **Graf Csáky** antwortete der Deputation, daß er sich der Sache annehmen werde.

♣ Die auf morgen einberufene Generalversammlung der **Gemeinde- und Kreisnotäre** des **Pester Komitates** wird unter Anderem auch den Gesekentwurf über die **Komitatsreform** in Erwägung ziehen. Der Ausschuß hat sich demzufolge schon heute mit dieser Frage beschäftigt und den Gesekentwurf freudig begrüßt. Nur zwei Punkte gaben zu Bedenken Anlaß. Erstens ist den jetzt Angestellten die definitive Übernahme in den Staatsdienst nicht zugesagt, zweitens ist den Notären durch §. 273 der bisher üblich gewesene Nebenwerb unterlagt; da dies das Einkommen der Notäre sehr erheblich vermindern wird, sollte der Staat eine entsprechende Gehaltserhöhung zugestehen. Der Ausschuß wird der Generalversammlung einen in diesem Sinne gehaltenen Bericht unterbreiten. — In **Losoncz** hat sich eine Versammlung der liberalen Partei des **Losonczger Bezirkes** gegen die projektirte Komitatsreform ausgesprochen.

♣ Morgen werden in **Wien** die **Vertragsverhandlungen mit Deutschland** wieder aufgenommen werden, da die deutschen Unterhändler heute angezeigt haben, daß die erwarteten Instruktionen aus **Berlin** eingetroffen sind. — Ein augenscheinlich aus offizieller Quelle stammender **Berliner Brief** der „Allg. Ztg.“ erörtert den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen. Es wird betont, daß die deutsche Landwirtschaft in der Sache das letzte Wort zu sprechen haben wird und daß die „Folgen einer starken Herabsetzung der Getreide-**zölle**“ zwar schwer voranzuberechnen, aber durch die Vorteile, welche der deutschen Industrie eingeräumt sind, auch für viele landwirtschaftliche Industrien jedenfalls paralytisch würden, so namentlich für **Zucker, Branntwein und Bier**. Als Hauptsache wird das politische Moment betont. Es heißt dort: „Wichtiger aber ist die große politische **Tragweite** des Gelingens der Verhandlungen und der schließlichen Verständigung. Werden wir mit **Österreich-Ungarn** handelseinig, so ist das Zusammenstehen mit unseren Bundesgenossen in **Allen europäischen Angelegenheiten** umso fester und dauernder gesichert und eine weitere Ausdehnung jener zoll- und handelspolitischen Gemeinschaft ergibt sich von selbst. Man braucht nur an den ausländischen Blättern, speziell an den **französischen und russischen**, zu verfolgen, mit welcher Schadenfreude dort von jeder, in den Verhandlungen auftauchenden Schwierigkeit **Notiz** genommen wird, um den Schluß zu ziehen, daß wir auf dem rechten Wege sind. Ein entschiedener Mißerfolg würde zwar nicht den **Dreibund sprengen**, ihn aber ohne Zweifel **schwächen** und damit die **Bürgschaft für den Frieden mindern**, die bisher über alle noch so

bösartigen Verwicklungen hinweggeholfen hat. Daß unsere Konservativen aber eine Schwächung unserer Stellung in Europa nicht wollen, braucht nicht erst gesagt zu werden.“

♣ Die heute vorliegenden Mittheilungen des **kerikalischen Wiener „Vaterland“** bestätigen, daß die am letzten Samstag abgehaltene **Konferenz** von Mitgliedern des **Sohentwart** und des **vormaligen Reichstages** nur spärlich besucht war. Die **mährischen Czechen** waren zwar zur Konferenz geladen, aber nicht erschienen. Nach der Ansicht des **feudal-kerikalischen Blattes** wurde durch diese Versammlung „der Grund gelegt zu jener Vereinigung aller konservativen Elemente der Rechte, die sich durch die geänderten Verhältnisse als zweckmäßig, ja als nothwendig herausgestellt hat“. Aus der Liste der Konferenz-Theilnehmer schließt das „Vaterland“, „daß sowohl die allgemein religiösen, wie die wirtschaftlichen und die nationalen Gesichtspunkte in den Kreis der Erörterungen gezogen wurden. Die neue große Vereinigung, wenn sie zustande kommt, würde in allen den genannten Belangen entscheiden und kräftig aufzutreten vermögen“. Der vorgelegten Besprechung sollen sich weitere Konferenzen anschließen, welche darüber zu entscheiden haben werden, wie sich die anderen Elemente der Rechte an diese Vereinigung angeschlossen werden. Unter diesen anderen Elementen sind wohl die **mährischen Altschechen** und die **konservativen Großgrundbesitzer** zu verstehen, und man gibt sich, dem **kerikal-feudalen Blatte** zufolge, der Hoffnung hin, daß die „Vereinigten Rechte“ ohne die **Polen und Ruthenen** es auf 90 und mehr Mitglieder bringen und somit der Vereinigten Linken das Gegengewicht halten könne.

♣ Die Rede **Jules Ferry's** in der **Assoziation Clhyée-Montmartre** bildete die Entwicklung des bekannten **opportunistischen Programms** und enthielt gleichzeitig einen verfeinerten Tadel gegen die Regierung, die nicht entschieden genug auftrat. Von Interesse für das **Andersland** war der **Schluß** der Rede.

Ferry sagte, die Republik müsse Frankreich zuerst die Achtung Aller und sodann die Freundschaft sichern, deren es bedarf. (Lebhafte, anhaltender Beifall.) Und das könnte bloß durch eine freie und freiwillig diskutierte Republik erreicht werden. „Sie sind“, rief Ferry zu seinen Hörern, „die Soldaten, welche dieses Werk zu vollbringen haben. Ich sage nicht, daß Sie bei Erfüllung dieses Werkes persönliche Befriedigung finden, daß Sie auf Ihrem rauhen Wege nichts als **Blumen pflücken** werden. Selbst wenn Sie sich ganz dem öffentlichen Wohle gewidmet haben werden, selbst wenn Sie für Leben, Ihren Verstand, ja Alles der Sache des Volkes gewidmet haben werden, ist es nicht sicher, daß Sie das Volk nicht dennoch verlassen werde. (Demonstrativer Beifall.) Aber was thut das, wenn Sie nur das Werk um einen Schritt vorwärts bringen; was kann dies Ihnen anhaben, wenn Sie nur Frankreich zu mehr Größe, Licht und Kraft verhelfen haben; was macht es, verkannt zu werden, wenn Sie nur, und sei es bloß für einen Augenblick, die Stunde der entscheidenden Reparationen vorgeückt haben. (Münchener Applaus, der sich immerfort erneuert, worauf Ferry mit geradem theatralischer Geste fortfährt.) Wenn Sie die Stunde vorgeückt haben, welche das **Schicksal** in Reserve hält für Frankreichs lange Geduld und seine endgiltige Erhebung.“ (Es folgte wieder enthusiastischer Beifall.) So soll diese Stelle der Rede gelaunt haben. Dagegen publizirt Ferry's Blatt, die „Estafette“, folgende etwas abweichende Fassung: „Was macht es, wenn Sie solcherart, und sei es nur um eine Stunde, das Werk der endgiltigen Reparationen beschleunigt haben werden, welche das Geschick für Frankreich bereit hält, um es zu belohnen für seine lange Geduld und seine lange unermüdete Arbeit.“ (Dreifache Beifallsjaube.) Der Ausgang aus dem **Clhyée-Montmartre** erfolgte ohne Störung. Einige **Witze** und **Rufe**: „**A ha Ferry!**“ waren zu hören. Sonst verhielt sich aber die Menge ruhig.

Die Komitatsreform.

— Sitzung der Verwaltungskommission. —

Die Generaldebatte über den auf die **Komitatsreform** bezüglichen Gesekentwurf wurde in der heutigen Sitzung der Verwaltungskommission des Abgeordnetenhauses zum Abschluß gebracht. Die Majorität nahm die Vorlage zur **Vasiz der Spezialberathung** an. Außerdem wurde der Antrag des Referenten **Dárday**, das zweite Kapitel des ersten Theiles, durch welches das Verhältnis der Komitatsbeamten zum **Obergespan** geregelt wird, ferner den zweiten Theil des Gesekentwurfes, welcher vom **Wirksamkeitskreis** des **Obergespans** und des **Bizegspans** handelt, zur Umarbeitung an ein aus sieben Mitgliedern bestehendes **Sukkomité** zu leiten, zum Beschluß erhoben. Über die **jogennante Funktion-Frage**, d. h. über die von der äußersten Linken verlangte **Gleichzeitigkeit der Berathung** und des **Zusulentretens** des Komitatsgesetzes mit dem Gesetze über die Verwaltungsgerichte, über die **Gerichtbarkeit** in Wahlangelegenheiten, über die **Organisation** der Gemeinden, über das **Disziplinarverfahren** und über die **Dienstpragmatik**, wird die Kommission bei der Berathung der im ersten Kapitel des ersten Theiles der Vorlage enthaltenen allgemeinen Bestimmungen entscheiden. Die **Spezialberathung** des Gesekentwurfes wird von der Kommission am **2. April Vormittags 10 Uhr** begonnen werden.

Zu Beginn der heutigen Kommissionsitzung sprach sich zunächst **Paul Kiss** für die Annahme des Gesekentwurfes aus; er bemerkte bloß, daß für den Verwaltungsausschuß auch vier Ersatzmitglieder gewählt werden sollten. — **Adwig Hoff** referirte die von

jede Komit, **Frau Tolnai** war farblos, **Frl. Nagy** hatte keine Rolle, **Frau Helvey**, die Witwe, spielte lässig, **Frau Ákosi** kam in den Hintergrund und **Herr Bizváry's** Rolle bot kaum Anlaß, den Bedanten, der er sein sollte, wirksam zu markiren. Im zweiten Akt wirkte dann die sehr gute **Periffage** des ungarischen **Badelebens** gar nicht. Es war, wie wenn man den besten **Witz** zur Unzeit erzählt: kein Mensch lacht. Eine vortreffliche Szene, der alte **Tarnay** mit dem alten **Daru** auf der **Badepromenade** begriffen, die in der Hauptprobe am **Sonntag** unendlich komisch erschien, ging ganz verloren. Und diese Szene wurde sogar gut gespielt. Daru fragt **Tarnay**, wie es sich mit der geplanten Verbindung verhalte. Der alte **Tarnay** trinkt laufend und frierend sein **Sauerwasser**. Daru hinten ihm her. Endlich kommt es zur Erklärung, **Tarnay** sagt rund nein. Der gutmüthige **Daru**, von **Herrn Gabányi** überhaupt vortrefflich gespielt, wird so sehr gerührt, daß er weint. **Tarnay**, sehr gutmüthig, weint mit. Auf die **Treffkraft** dieser Szene hätte man **Summen** werten können. In dem **Badeort** lösen sich die **Verwicklungen**, die **Witwe** entlarvt, die **Liebenden** werden vereinigt. An **Verwicklung** und **Lösung** ist gewiß nicht viel, aber das **possessionhafte** **Beitwerk** auch im zweiten Akt, die **komischen Situationen**, das **Badeleben**, der **Gesunde z. B.**, der in der **Kaltwasserkur** todtkrank wird u. s. w., hätten, wenn die **Stimmung** nicht so **eiskalt**, so **feindlich** geworden wäre, sehr **amüsant** gewirkt. „Im **Bade Kestebank**“ ist eine nicht schlecht erfundene, in der Ausführung hie und da allerdings sehr **verdorben** **Posse**, die ohne jede **Prätension** auftritt und ohne das **Elementarunglück** einer aus nicht ganz klar erkennbaren Gründen **verdorbenen** **Stimmung** des Publikums, ferner **frischer**, **rascher** **gespielt**, ganz **amüsant** gewesen wäre. Ein **Meisterwerk** ist sie nicht, gewiß nicht; aber in **Grund** und **Boden** gezielt zu werden, hätte sie nicht verdient.

ber äußersten Linken bisher erhobenen Einwendungen gegen die Vorlage, worauf Emil Szabokréthy unter Annahme des Gesetzes ausführte, daß die bisherige Komitatsverwaltung nicht gar so schlecht war; zu Beschwerden gaben nur die Gemeinden Anlaß, auf welche die Komitate fast keinen Einfluß nehmen konnten. Seiner Ansicht nach sollten die Waisenangelegenheiten nicht dem Komitate, sondern den einzelnen Bezirken zugewiesen werden. — Nachdem dann Szederkényi nochmals seinen Aufschubantrag befürwortet, Stephan Tiska gegen Holló, Anton Tibád aber gegen Szederkényi gerichtete Bemerkungen gemacht hatten, konnte der Kommissionspräsident Graf Ludwig Tiska die Generaldebatte für geschlossen erklären.

Es ergriff nun noch Referent Dárday das Wort. Er wies nach, daß die Verstaatlichungsidee schon auf die Gesetze von 1848 zurückgeführt werden könne. In Betreff der Autonomie nehme der Gesetzentwurf einen vollkommen korrekten Standpunkt ein, denn er gewähre ihr das Verfügungsrecht in lokalen Angelegenheiten und die Kontrolle in Betreff der staatlichen Verwaltung. Den Wirkungsbereich des Obergespans werde das zu entscheidende Subkomité zu erörtern und abzugrenzen haben. Der Redner trat mit großer Wärme für die ersprießlich wirkenden Verwaltungsausschüsse ein und setzte bezüglich der Funktionfrage auseinander, daß es genüge, wenn die Gleichzeitigkeit für das Insulttreten dieses Gesetzes und für die Errichtung der Verwaltungsgerichte ausgesprochen werde.

Nach einer kurzen berichtigen Bemerkung des Grafen Apponyi gegenüber dem Referenten erfolgte die Abstimmung. Sie führte zu dem Eingangserwähnten Resultate.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. März.

* Studienreise. Vizebürgermeister Gerlóczy, Magistratsrath Dr. Nagy, Baudirektor Lechner und Oberbuchhalter Lampl haben sich behufs Studiums der elektrischen Beleuchtung nach Wien begeben.

* Der Extravillanverein des 5. und 6. Bezirks hatte für heute eine Konferenz der Extravillan-Interessenten dieser Bezirke einberufen. Die Konferenz fand Nachmittags unter Vorsitz Marcell Neuschloß statt; es waren etwa hundert Personen anwesend, darunter die Direktoren und Eigenthümer sämtlicher Fabriken, die bedeutendsten Haus- und Grundeigentümer und Industriellen, die Vertreter der ungarischen Staatsbahnen und viele Stadtpräsidenten der beiden Bezirke. Zweck der Konferenz war, eine Bewegung einzuleiten betreffs der Sanierung der Albestände der äußeren Waignerstraße, der Behebung der allgemein als unerträglich empfundenen Zustände.

In seiner Eröffnungsrede schilderte der Vorsitzende in lebhaften Farben den stagnirenden, vernachlässigten Zustand dieses Theiles der Stadt, welcher vermöge seiner Lage dazu berufen wäre, daß die Hauptstadt sich in dieser Richtung entwickle. Nachdem er die Klagen der Interessenten eingehend geschildert hatte, unterbreitete er die dringenden Wünsche derselben in der Form einer Resolution, welche er zu diskutieren und eventuell anzunehmen bittet. Von der Präsidial-Resolution wären sowohl bei der Hauptstadt, als auch beim Minister Schritte zu unternehmen: 1. Im Interesse der Hebung des Niveaus der Straßenbahnlinien und der Regelung der äußeren Waignerstraße; 2. im Interesse der Verbreiterung und der Kanalisierung des oberen Quais; 3. im Interesse der Errichtung eines Verbindungsweges zwischen der Ferdinandsbrücke und der Donau; 4. im Interesse des Ausbaues und der Pflasterung des Hausenfangdammes, sowie Übergabe desselben dem öffentlichen Verkehr. Über diese wichtigen Agenden entwickelte sich ein lebhafter Ideenaustausch, an welchem Dr. Géza Kereb, Luczenbacher, Julius Wulf, Edmund Neuschloß, Dr. Moriz Stiller, Béla Linzer, Gustav Frey, Inspektor Szeleler, Oberingenieur Winter, Joseph Gizele und Andere sich beteiligten. Schließlich wurde vereinbart, daß 1. eine Monstre-Deputation beim Minister des Innern darum anzusuchen soll, daß die äußere Waignerstraße, auf der täglich nach amtlichen Angaben 4-5000 Lastwagen verkehren, je eher gepflastert und den Handels- und Gewerbeinteressen entsprechend in gutem Stande erhalten werde; 2. daß der von der Hauptstadt in das nächstjährige Budget aufgenommene neue Weg zwischen der Ferdinandsbrücke und der Donau noch in diesem Jahre eröffnet, der Hausenfangdamm, in guten Stand gesetzt, noch in diesem Jahre dem Verkehr übergeben, gepflastert und neben der Margarethenbrücke ausgeweitet werde.

Es wurde ferner beschlossen, daß die zu sanirenden Uebel, in einer Denkschrift zusammengefaßt, den Mitgliedern der Stadtrepräsentanz behufs Unterstützung zugesandt und daß auch die Aufmerksamkeit der Presse auf diese Angelegenheit gelenkt werde. Außer diesen Vereinbarungen empfahl Dr. Géza Kereb noch der Aufmerksamkeit der Konferenz die Trennung der Stadthauptmannschaft und des Steueramtes des IV. und V. Bezirkes, den Bau einer Kirche und eines Krankenhauses für das Extravillan, die Ausdehnung der Wasserleitung bis zum Teufelsgraben und die Verjüngung des gegenwärtigen Netzes mit filtrirtem Wasser. Hiemit nahm die Konferenz ein Ende.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter dem Präsidium des Magistratsrathes Márkus ihre dieswöchentliche ordentliche Sitzung, in welcher folgende Gegenstände erledigt wurden:

Die Verpachtung eines Theiles der Weingartengründe in der Kerepferfrage (es wurde durchschnittlich ein Pachzins von 15 fl. erzielt) wurde genehmigt. — Die Budapest reformirte Kirchengemeinde bat, es möge zur Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich bestimmt werden, daß die Gemeinde berechtigt sei, auf dem ihr von der Stadt gespendeten, in der Kálnaugasse gelegenen Grunde ein Zinshaus aufzuführen zu lassen. Nach einigen befürwortenden Bemerkungen der Mitglieder Bodianer, Freyhner und Rémet wurde beschlossen, diesem Gesuche, als den Intentionen des auf die Schenkung bezüglichen Beschlusses der Kommune entsprechend, zu willfahren und die Angelegenheit in diesem Sinne der Generalversammlung vorzulegen. — Der Budapest unitarischen Kirchengemeinde wird die Bewilligung erteilt, das Bauanlehen, mit welchem sie den ihr von der Kommune überlassenen Grundkomplex belastet hat, in ein Pfandbriefanlehen im Betrage von 240,000 fl. konvertiren zu dürfen. — Der vor dem Stein'schen Hause befindliche Quai-Tunnel wurde als Magazin auf die Dauer von fünf Jahren verpachtet. — Für eine den Wagenverkehr auf dem Corso verhindernde eiserne Kette wurde ein Betrag von 420 fl. bewilligt. — Einem Antrage des Grundverkaufs-Komités entsprechend wurde beschlossen, zur Errichtung eines neuen Verjaksamts-Centralgebäudes entweder das städtische Zinshaus „zu den zwei Löwen“ auf dem Calvinplatz im Taufschwede oder aber das Haus der Militärsektion in der Sorofärerstraße gegen Baarzahlung (um 75,000 fl.) dem Handelsminister zur Verfügung zu stellen, jedoch zugleich aufmerksam zu machen, daß eigentlich keines dieser beiden Grundstücke für den in Aussicht genommenen Zweck vollkommen geeignet erschiene. — In Folge einer Anregung der Hauskommission des Bruckbades wird empfohlen, das neben diesem Bade befindliche Felderer'sche Haus zum Preise von 15,000 fl. anzukaufen und auf dem Terrain dieses Objektes ebenfalls ein gedecktes Schwimmbad einzurichten zu lassen. — Eine Baustelle an der Ecke der Albrechtsstraße und der Palagasse wird an Karl Becker um 40 fl. per Quadratmeter verkauft. — Ein Offert von Friedrich Strobl, welcher für ein Grundstück an der Ecke der Bezeredy- und Agatelegasse 60 fl. per Quadratmeter offerirt, wurde abgelehnt. — Ein Grundstücktausch-Offert des Werkzeug-Fabrikanten Ludwig Szoldeszy wurde abgelehnt.

* Resignation. Der hauptstädtische Repräsentant Martin Schweiger ist in Folge der jüngsten Interpellation des Dr. Karl Kács aus dem Eisenbahn-Subkomité ausgetreten. Derselbe zeigt seine Resignation dem Präsidenten der hauptstädtischen Finanzkommission, Magistratsrath Márkus, mittelst folgender Zuschrift an:

„Am 7. d. wurde ich in die Direktion der elektrischen Eisenbahn-Aktiengesellschaft gewählt. Von der Absicht der genannten Gesellschaft, mich zum Direktionsmitglied wählen zu wollen, habe ich erst einen Tag zuvor — am 6. d. — Kenntniß erhalten. Vor diesem Zeitpunkte hat von den Interessenten der erwähnten Aktiengesellschaft in Betreff meiner Erwählung Keiner mit mir gesprochen, in dem Eisenbahnkomité aber habe ich, wenn sich hierfür die Nothwendigkeit ergab, immer für das Interesse der Stadt und gegen das Interesse der Firma Siemens und Halske gesprochen und gestimmt. Seit meiner Erwählung ferner hat die Direktion, die erste konstituierende Sitzung ausgenommen, auch noch keine Verathung gepflogen, kurz, die Gesellschaft hat ihre Thätigkeit noch nicht begonnen. Die Vorbedingungen dieser Thätigkeit sind, daß mit der Firma Siemens und Halske in Betreff der elektrischen Bahnen ein Vertrag zu Stande komme und daß für diesen Vertrag die Genehmigung der Hauptstadt erwirkt werde. Den Zeitpunkt, da die Firma Siemens und Halske diesfalls an die Hauptstadt sich wenden würde, wollte ich abwarten, um meinen Austritt aus dem hauptstädtischen Eisenbahnkomité anzumelden. Ich hätte indeß mit der Erklärung dieses meines Austrittes auch dann nicht gezögert, wenn nach meiner Wahl in die Direktion der Aktiengesellschaft die Firma Siemens und Halske oder eine andere lokale Eisenbahn irgend ein Gesuch, welches an das Eisenbahn-Subkomité gelangt wäre, an die Hauptstadt gerichtet hätte. Nachdem jedoch diese Angelegenheit in der gestrigen Generalversammlung den Gegenstand einer Interpellation bildete und ich die Stelle eines Direktors bei einer lokalen Eisenbahngesellschaft mit der Mitgliedschaft in dem hauptstädtischen Eisenbahnkomité in der That nicht für kompatibel erachte, habe ich die Ehre, achtungsvoll mitzuthellen, daß ich auf meine Mitgliedschaft in dem hauptstädtischen Eisenbahnkomité verzichte, und ich bitte Sie, Herr Magistratsrath, diesen meinen Rücktritt zur Kenntniß nehmen und ihn auch zur Kenntniß der geehrten Finanzkommission bringen zu wollen. — Budapest, 19. März 1891. — Martin Schweiger.“

Die hauptstädtische Finanzkommission nahm in ihrer heutigen Sitzung diese Zuschrift zur Kenntniß und beschloß, in der nächsten Sitzung ein anderes Mitglied in das Eisenbahnkomité zu entsenden.

* Die Friedhofs-Kommission hat heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Haberhauer folgende Angelegenheit verhandelt:

Da der israelitische Friedhof nächst der Kerepferfrage kaum mehr zwei bis drei Jahre genügen dürfte, so wurde zur Anlage eines neuen Friedhofes im allgemeinen Friedhof nächst dem Kerepfer Hötter ein Komplex von 18 Joch ausgeschrieben. Die israelitische Kultusgemeinde hat unter Hinweis auf die zunehmende Bevölkerung angeführt, daß die neue Friedhofsanlage für fünfzig Jahre gesichert und zu diesem Zwecke statt 18 Joch ein Komplex von mindestens 70 Joch bestimmt werden möge. Die Friedhofs-Kommission hat sich für die Bewilligung dieses berechtigten Gesuches ausgesprochen, da hierfür genügendes Terrain zur Disposition ist.

* Der Bürgerklub des fünften Bezirkes hat an die Direktion der elektrischen Bahndas An-

suchen gerichtet, auf der Stadtmädchenlinie durch die Podmaniczkygasse das Zonenjett einzuführen, und zwar in der Weise, daß die erste Zone von der Akademie bis zur Ringstraße und die zweite von hier bis zum Stadtmädchen zu gelten hätte. Die Direktion verständigte nun den Klub, daß sie beschlossen habe, Zonenkarten einzuführen und daß diese Verfügung bereits demnächst ins Leben treten wird.

* Offertverhandlung. An der heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Alfér gehaltenen Offertverhandlung betreffend den Bau eines zweistöckigen Schulhauses (Mädchen-Bürger- und Elementarschule), 2. Bezirk, Ecke der Batthyány- und Schulgasse, haben sich 31 Konkurrenten betheiligt. Die zur Annahme empfohlenen günstigsten Offerte sind die folgenden:

Alexius Hofhauser, Erd- und Maurerarbeit, 77,829 fl. mit 7 $\frac{1}{2}$ Prozent Nachlaß; Karl Neuschloß und Sohn, Zimmermannsarbeit, 13,624 fl. mit 4 Prozent Nachlaß; Alexander Hausmann, Steinmetzarbeit, 7377 fl. mit 10 Prozent Aufzahlung; Karl Strobl, Ziegelbrennarbeit, 1923 fl. mit 24 $\frac{1}{2}$ Prozent Nachlaß; Schlichte Fabrik, Eisenarbeiten, 10,058 fl. mit 16 $\frac{1}{2}$ Prozent Nachlaß; Sigmund Kovács, Tischlerarbeit, 6862 fl. mit 2 $\frac{1}{2}$ Prozent Nachlaß; Johann Lepker, Schlosserarbeit, 2856 fl. mit 10 $\frac{1}{2}$ Prozent Nachlaß; Andreas Glaz, Glaserarbeit, 1610 fl. mit 22 $\frac{1}{2}$ Prozent Nachlaß; Karl Albert, Aufreißerarbeit, 1366 fl. mit 5 Prozent Nachlaß.

* Beengte Amtsstöle. In dem einstöckigen städtischen Hause Ecke der Trommel- und Afaziengasse sind die Vorsteher des 7. Bezirkes, das Bezirks-Steueramt und das Markt-Inspektorat untergebracht. Da häufig in diesen Amtern ein solcher Andrang herrscht, daß das Publikum wegen Raummangels auf den Gängen, Treppen und im Hofe warten muß, so beantragt die Vorsteherung des siebenten Bezirkes, daß dieses Haus um ein Stockwerk je eher erhöht werden möge.

* Douche-Kammern auf öffentlichen Plätzen. Ein Beamter des k. u. k. Kriegsministeriums ist um die Koncession zur Aufstellung von Douche-Kammern auf öffentlichen Plätzen eingekritten. Jede Kammer erhält zwei Klassen zu 15 und 10 kr. per Douchebad und Person.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. März.

* Unsere heutige Beilage enthält: Ausland (Milan und Natalie — Zur Taagesgeschichte), Vereinsnachrichten, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, die Kurstabelle, ferner: Die „Feniketon-Zeitung“ (Der Wagen [von Julien Ver]), „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gefahr“, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Heute Morgens hat es hier geschneit, der Himmel blieb den ganzen Tag bedeckt. Die Temperatur hat sich weiter abgekühlt. Das Thermometer sank in der Nacht bis zum Nullpunkte und stieg am Tage nicht über +4.5 Gr. R. Das Barometer ist auf 756 Mm. gestiegen. Die Vertheilung des Luftdruckes über Europa ist noch immer ziemlich ungleichmäßig; das Maximum ist in Südschweden, die größte Depression in Mittelrußland, ein zweites Minimum in der Gegend des Ligurischen Meeres. Das Wetter ist mit Ausnahme Nordeuropas überall trüb und regnerisch, hie und da fiel Schnee; die Temperatur ist im Allgemeinen niedrig, im Norden und Westen Ungarns waren schwache Fröste. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist bei lebhaften nördlichen Winden veränderlich bewölkt, kühl, zu Niederschlägen geeignetes Wetter mit schwachen Nachfrösten zu erwarten.

* Vom Tage. Die Wetterlaune überraschte uns heute mit dem geschätzten (ob auch bewährten?) Kosmetikum Märzenschnee. In großen, aber lockeren Flocken wirbelte er hernieder, auf dem Straßenpflaster, mitunter auch schon in der Luft zu Wasser werdend. Das Firmament that am Vormittag so düster, daß zu befürchten stand, der Schnee werde schließlich in einen „nicht enden wollenden“ Regen übergehen. Am Nachmittage jedoch griff am Himmel einige Ausbeiterung Platz, doch vermochten sich die Sonnenstrahlen durch den Wolkenschleier keinen Moment Bahn zu brechen. Im Ganzen war es ein Frühlingstag, wie er nicht sein soll.

* Jagden der Erzherzoge. Erzherzog Franz Ferdinand wird, wie dem „B. H.“ berichtet wird, Ende September mit Erlaubniß Sr. Majestät in Görgey an einer Bärenjagd theilnehmen; in seiner Gesellschaft werden sich mehrere ungarische Magnaten befinden. — Die Erzherzoge Joseph und Ladislaus haben die Einladung des Grafen Gabriel Bethlen zur Hargitaker Auerschlagjagd angenommen. Die Erzherzoge begeben sich in Begleitung des Abtes Solihazy dahin.

* Beim FZM. Eduard v. Graef sprach gestern eine Deputation des „Ersten Budapest Schützen-Veteranen- und Humanitäts-Vereins“ unter Führung ihres Rechtsanwaltes Dr. Julius v. Berchenyi vor und bat Se. Excellenz um die Annahme des durch das Ableben des Grafen Béla Bánffy leer gewordenen Patronats. Der Feldzeugmeister dankte für die ihm erwiesene Ehre und nahm die Stelle an, in Folge dessen der Verein von nun an den Namen des Feldzeugmeisters Graef führen wird.

* Freiplätze in der Ludovika-Akademie. Mit Beginn des Schuljahres 1891/92 sind in der Ludovika-Akademie 44 theils halb-, theils ganz zu bezahlende Plätze, 9 Freiplätze (ararische) und 37 Privat-Stiftungsplätze, sämtliche im 1. Jahrgange, zu besetzen. Aufnahmesuchende, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, müssen ihre ungarische Staatsbürgerschaft, ihre körperliche Eignung, sowie den Umstand dokumentarisch nachweisen kön-

nen, daß sie die vier unteren Klassen einer Mittelschule oder eines in gleichem Range stehenden Instituts mit befriedigendem Erfolge absolviert haben. Für zahlende Frequentanten sind jährlich 600 fl., respektive (für Halbfreie) 300 fl. zu entrichten. Der Gesuchsteller hat außerdem eine Aufnahmsprüfung zu bestehen. Nähere Aufklärungen sind im Organisationsstatut der Ludovika-Akademie enthalten.

* **Minister Gabriel Baross** empfing heute Nachmittag die Deputation der Stadt Marosvásárhely, welche ihm das Ehrenbürger-Diplom dieser Stadt überreichte. Auf die Begrüßungsrede des Bürgermeisters Béla Gereb dankte der Minister für die Auszeichnung, worauf ihm sämtliche 23 Mitglieder der Deputation, welcher sich auch die Abgeordneten dieser Stadt Béla Lukács und Nikolaus Bonczá angeschlossen hatten, vorgestellt wurden. Die Deputation war heute Gast des Abgeordneten Bonczá und wird morgen vom Staatssekretär Lukács im „Hotel Continental“ bewirthe.

* **Ein hoher Gast.** Die Gattin des Vizekönigs von Indien Lord Dufferin, der englische Generalkonsul Nicolson und Gemahlin und der russische Generalkonsul Basil besuchten heute Nachmittag unter Führung des Grafen Eugen Zichy das technologische Gewerbemuseum und die Staats-Gewerbemittelschule.

* **Prinz Georg Radziwill unter Kuratel.** Wie man aus Berlin meldet, hat der Vater des Prinzen Georg Radziwill, Generaladjutant Fürst Anton Radziwill, der im Verein mit der Schwiegermutter seines Sohnes, der Gräfin Branicia, geborenen Prinzessin Sapieha, schon wiederholtlich die Schulden desselben reguliert hatte, nunmehr, nachdem der Prinz seinen Abschied genommen, den Antrag auf Entmündigung beim Amtsgericht Potsdam wegen Verschwendung gestellt. Demgemäß wurde die Entmündigung des Prinzen ausgesprochen, der nunmehr einen Vormund erhält.

* **Der deutsche Kaiser als österr.-ungar. Regimentsinhaber.** Der deutsche Kaiser hat seinem in Kecskemet garnisontirenden Husarenregiment durch einen Oberstleutnant der Garde sein Porträt geschenkt. Dasselbe ist unter großen Feierlichkeiten im Monarchensaal der Kavalleriekaserne angebracht worden. Bei der Abreise des deutschen Gardeoffiziers begleitete ihn das ganze Offizierskorps auf den Bahnhof.

* **Koffmuth erkrankt.** Man telegraphirt aus Turin: Koffmuth ist erkrankt und konnte an dem Leichenbegängnisse des Prinzen Napoleon nicht theilnehmen. In seinem Namen hat General Turr einen Kranz auf die Bahre niedergelegt.

* **Zur Theaterdemonstration in Agram** telegraphirt man uns heute von dort: Der Studentenkravall, dessen Schauplatz letzten Samstag das Nationaltheater bildete, war Gegenstand einer Interpellation im Gemeinderathe. Frank beurtheilte abfällig das Vorgehen der Polizei, welche die Studenten fesseln wollte und die Säbel gezogen hatte. Bürgermeister Mrusch erklärte, die Interpellation nicht beantworten zu wollen, weil auf die öffentliche Verwaltung dem Gemeinderathe keine Ingerenz zustehe. Polizeichef Zorac erklärt, daß kein Polizist vom Leder gezogen habe. Selbst die einvernommenen Erzedenten haben keine Säbel gesehen. Die ganze Demonstration reduzirte sich auf Husten, lautes Reden, Zeitungslesen einiger Studenten, welche gegen das ungarische Literaturprodukt (Döczi's „Letzte Liebe“) und gegen die Entziehung ermäßigter Karten demonstrieren wollten und sich der Polizei widersetzen. — Der „N. F. B.“ meldet man aus Agram: Samstag fand, wie gemeldet, im hiesigen Nationaltheater während der Vorstellung des Schauspiels „Letzte Liebe“ von Döczi wegen des ungarischen Autors eine lärmende Demonstration statt, welche die Verhaftung von vier Studenten zur Folge hatte. Von diesen wurde gestern ein Student zu zehn und drei zu sieben Tagen Polizeiarrest verurtheilt. Ein Student wird dem Bezirksgericht wegen Mordverdacht übergeben. Es verlautet, daß ein Wachmann, welcher beim Zurückdrängen der Studenten im Korridor die blanke Waffe gebrauchte, entlassen werden soll.

* **Eine Spende des Königs von Rumänien.** Die rumänischen Hörer der Klausenburger Universität haben jüngst ein Konzert zu wohlthätigem Zwecke veranstaltet. Der König von Rumänien hat davon durch eine Einladung Kenntniß erhalten und hat dem Komitee zur Unterstützung armer Studenten 200 Francs übersendet.

* **Todesfälle.** Frau Witwe Johann Glah, geb. Susanne Paul, die Schwiegermutter unseres Agramer Korrespondenten Herrn Karl Lihl, ist am 20. d. in Stuhlweissenburg gestorben. — Frau Witwe Susanne Schneider, geb. Mojánky, eine in weiteren Kreisen geschätzte Dame, ist am 22. d. im 77. Lebensjahre gestorben. Die Verbliebene hat, wie es heißt, für die hiesige evangelische Gemeinde A. K. ein größeres Legat hinterlassen. — In Groß-Kanizsa starb am 21. d. Frau Witwe Bertha v. Sombor, geb. Gräfin Hugonay, im hohen Alter von 84 Jahren.

* **Ein verschwundenes Kind.** Seit gestern Nachmittag ist das 6jährige Töchterchen Hermine des 1. Bezirks, Taban, obere Berggasse Nr. 54 wohnhaften Stephan Horina abgängig. Der Vater des Mädchens war nachmittags außer dem Hause beschäftigt; während

seiner Abwesenheit ging das Kind auf die Gasse und kehrte nicht mehr nachhause zurück. Das Mädchen hat rundes Gesicht, schwarze Haare und Augen, es ist für sein Alter klein und hat am linken Auge einen Fehler.

* **Der Abgeordnete Gustav Bekics** hält zu Gunsten des transdanubischen Kulturvereins am 2. April in Groß-Kanizsa, am 4. April in Zala-Egerseg eine Vorlesung. An beiden Orten gibt sich für die Vorlesung lebhaftes Interesse kund.

* **Prämiierte Schulbücher.** Das Ackerbauministerium hatte einen Konkurs ausgeschrieben für zwei, in den Ackerbauschulen zu benutzende Lehrbücher, deren eines die Physik und Chemie, das andere die Botanik und Zoologie behandeln sollte. Von den eingelangten fünfzehn Konkurrenzwerken wurden die des Schulinspektors Andreas Baryas und des Assistenten Béla Pater (Kaschau) prämiirt. Belobt wurden die Werke von Béla Walther und Karl Jahn (Kronstadt) und von Eubard Szavay (Budapest).

* **Ein Attentat im Sitzungssaal.** Aus Madrid meldet man: Die Samstagssitzung der Cortes wurde durch einen skandalösen Zwischenfall gestört. Ein bei den letzten Wahlen durchgefallener Kandidat drang in den Sitzungssaal ein, verlegte seinem glücklicheren Konkurrenten, dessen Mandat eben bestätigt worden, mit einem Knüttel einige so wichtige Schläge, daß dieser zusammenbrach. In der Bestürzung des Hauses gelang es dem Attentäter, zu entkommen. Er wird von der Polizei gesucht.

* **Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Die Direktion hat beschlossen, heuer wieder die täglichen Postdampfschiffahrten zwischen Wien und Budapest sowohl ab Wien (Weißgärber, Donaukanal), als auch ab Praterquai (Landungsplatz Kronprinz Rudolfsbrücke) zu unterhalten. Abfahrt ab Wien = Weißgärber (erste Abfahrt am 25. März) täglich um 7 Uhr Früh, Abfahrt ab Wien = Praterquai (erste Abfahrt am 25. März) täglich um 7 Uhr 30 Minuten Früh. Ankunft von Budapest in Wien = Weißgärber (erste Ankunft am 24. März) täglich um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft von Budapest in Wien = Praterquai (erste Ankunft am 24. März) täglich um 1 Uhr 45 Minuten Nachmittags.

* **Die Affentirung in der Hauptstadt** nimmt ihren regelmäßigen Fortgang. Das Resultat ist ein befriedigendes, indem durchschnittlich 25 Prozent der Stellungsplätzchen für tauglich befunden werden. Am 6. April wird die Affentirung der nach Budapest Zuständigen beendet, dann kommen die Fremden an die Reihe.

* **Die vierzig Millionen-Erbchaft ein schlechter Witz.** Wir lesen im „Neuen Wiener Abendblatt“: Ein „Ausruf“, welcher sich im Inserattheile der vorgestrichen „Wiener Zeitung“ befand, verlegte einige Personen, welche durch denselben berührt schienen, in nicht geringe Aufregung. Es handelt sich nämlich in dem betreffenden Inserate um eine angebliche Erbchaft von nicht weniger als 20 Millionen 500,000 Dollars zu Gunsten der in Wien lebenden Erben nach dem angeblich in Philadelphia verstorbenen Joseph Schubert. Als Erben waren bezeichnet Moriz und Johann Schubert, sowie Amalie Schubert, verheiratete Ditt und Laura Schubert, verheiratete Gräfin Bubna. Die genannten „Erben“, welche sich an das amerikanische Generalkonsulat in Wien wandten, erhielten daselbst die Auskunft, daß eine derartige Form der Publikation keine wegsübliche, daß das Konsulat von der Sache keine Kenntniß habe und die ganze Affaire vermuthlich ein schlechter Witz sei. Thatsächlich ist das Inserat von einem unbekanntem jungen Menschen aufgegeben worden. Die Auskünfte, welche den angeblichen Erben auf Grund ihrer mannigfachen Erkundigungen erteilt wurden, sind derartige, daß sie es nicht einmal der Mühe werth hielten, eine Kabeldepesche wegen der 20 1/2 Millionen nach Amerika zu richten.

* **Selbstmord im Theater.** Aus Moskau telegraphirt man: Nach der Vorstellung im Grand Théâtre am Samstag stürzte sich eine Dame vom obersten Balkon ins Parterre hinab. Die Distanz beträgt 77 Fuß. Die Dame blieb sofort todt.

* **Intermezzo in einer Kirche.** Aus Wien meldet man: Der bekannte Kanzelredner P. Heinrich Abel vom Jesuitenorden, Professor in Kalksburg, hielt Samstag Abends den ersten der von ihm angefündigten geistlichen Vorträge in der Augustinerkirche ausschließlich für Männer. Bei diesem Vortrage ereignete sich ein vielbesprochener Zwischenfall. Der Prediger hatte etwas länger schon als eine halbe Stunde von der Kanzel herab gesprochen, als er plötzlich stockte und, die rechte Hand gegen das Christinentendmal ausstreckend, mit kräftiger Stimme rief: „Ich habe nicht Erlaubt, zu stenographiren!“ Aller Augen wandten sich dem bezeichneten Plaze zu, woselbst ein Mann mit einem Notizbuche in der Hand stand. Kaum waren die erwähnten Worte des Predigers in die Menge gedrungen, als ein Schreien und Drängen entstand und die Rufe: „Hinaus! Hinaus mit ihm!“ hörbar wurden. Glücklicherweise kam es zu keinem ärgeren Skandal in der Kirche, denn mit kräftiger Stimme rief der Prediger zum zweiten Male: „Witte um Ruhe!“ Der „Mann mit dem Notizbuche“ war mittlerweile nach einer Verjagung zur Thür, an welcher zwei Sicherheitsmänner postirt waren, hinausgedrängt worden, nach einer anderen Version aber rasch verschwunden. Der Prediger aber soll durch dieses Intermezzo so aufgeregt gewesen sein, daß er seinen Vortrag, der die Bedrückung der Armen zum Thema gehabt und auch die jüngst stattgehabten Wahlen in den Reichsrath gestreift haben soll, kurz schloß und den — Segen erteilte.

* **Freiland.** Der in Bildung begriffene Wiener Freiland-Verein, dessen Zweck die praktische Durchführung des in Theodor Herzka's „Freiland“ geschilderten Gemeinwesens der sozialen Freiheit und Gerechtigkeit ist, hält übermorgen Dienstag, Abends 7 Uhr, im Festsaale des Ingenieur- und Architektenvereins, 1. Bezirk, Gschenbachgasse Nr. 9, seine erste Versammlung behufs Verathung des Statutenentwurfes ab.

* **Defraudation.** Man schreibt der „Agrarier Ztg.“ aus Karlsbad: Am 5. Januar d. J. wurde dem städtischen Kassier Wilhelm Bayer die Verwaltung der Stadtkasse abgenommen. Nun erst wird die Ursache dieser Maßregel bekannt. Die vorgenommene Skontrirung der städtischen Kasse ergab nämlich ein zehntausend Gulden übersteigendes Defizit, und zwar aus dem Jahre 1889: 4792 fl. 92 kr., aus dem Jahre 1890 bis zum 5. Januar d. J.: 5575 fl. 58 kr. in Baarem und 1449 fl. 50 kr. in Obligationen. Kassier Wilhelm Bayer wurde aufgefordert, der Skontrirung beizuwohnen, doch hat derselbe ein ärztliches Zeugniß eingeholt, wonach er das Bett hüten müsse, was selbstverständlich dem dringenden Verdachte, daß man hier einer unredlichen Manipulation gegenüberstehe, neue Nahrung gegeben hat.

* **Namensänderungen** (aus dem Amtsblatte): Joseph Andrásik (Nyiregyháza) in Andor; Ludwig Dranga (Zdrany) in Gesei; Hermann Pöllák (Szegedin) in Pajor; Johann Singer (Budapest) in Antal; Lorenz Löwenstein (Grafwardein) in Szántó; Max Weinberger (Grafadony) in Vecsei; Karl Perovich (Sobbo) in Pálfi; Wilhelm Blumenthal (Somberek) in Virág; Alexius Strbik (Aranyos-Maróth) in Bányai; Philipp Klein (Spergyó-Tölgyes) in Kálai.

* **London spricht mit Paris.** Wie man aus London schreibt, wird mit 1. April der Gebrauch des nunmehr zwischen Paris und London fertig gewordenen, nahezu 300 englische Meilen langen, theils unterseeischen Telephons dem Publikum zur Verfügung stehen. Jedem Gespräch ist eine Dauer von drei Minuten gegönnt, nach deren Ablauf der „Automat“ im Apparat, der Uhr getreu, sozusagen „die Klappe schließt“, bis für weitere drei Minuten gezahlt worden ist. Die Postchefs beider Weltresidenzen begrüßten sich in warmen Worten und die Presse gibt dem Franzosen das Verdienst, „daß seine von Höflichkeit und Artigkeiten strotzenden Redefäden die besten Bemühungen des englischen Kollegen in Schatten stellten“. Das Telephon gehört zu den sogenannten „verschwiegenen“, die mit solcher Vollkommenheit eingerichtet sind, „daß auch das feinste Nebenohr eines Spürers nicht einmal das lauteste Gespräch behorchen könnte“.

* **Fortschritte im Telegraphenwesen.** Mit viel weniger Geräusch als in den jüngeren Fächern der Elektrotechnik vollziehen sich die Fortschritte in deren ältestem Zweige, der Telegraphie. Die wichtigsten derselben beziehen sich auf die Vergrößerung der Telegraphirgeschwindigkeit und die bessere Ausnützung der Telegraphenleitungen. In ersterer Beziehung stellt der gesteigerte Verkehr besonders zu gewissen Zeiten und Stunden derart gesteigerte Anforderungen, daß die älteren einfachen Apparate nicht mehr ausreichen und die automatischen Telegraphensysteme einspringen müssen. Diese bestehen in der Übermittlung telegraphischer Zeichen auf rein mechanischem Wege anstatt durch die menschliche Hand und sind durch Bain, Siemens, Wheatstone, Delang u. A. ausgebildet worden. Ihre Wirkungsweise ist folgende: Die abzufsendende Depesche wird zunächst von der Hand des Beamten für die Maschine vorbereitet, indem sie mittelst des Lochapparates in einen Papierstreifen eingestanzet wird; dessen Löcher entsprechen dann in bestimmter Weise den Zeichen des Morsealphabetes. Der gelochte Streifen wird dem automatischen Sender zugeführt und bewirkt bei seinem Durchgang die Übermittlung der zeichengebenden Stromimpulse an die Empfangsstation entweder dadurch, daß an den gedachten Stellen direkt ein elektrischer Kontakt entsteht oder daß ein solcher sich bildet, sobald die Löcher an gewissen Gabeln u. dgl. vorbeipassiren. Diese Apparate sind so sehr vervollkommen worden, daß damit jetzt 500 bis 600 Worte in der Minute telegraphirt werden können; die größte Verbreitung haben die Wheatstone'schen. So stehen zum Beispiel im Haupttelegraphenamte in Berlin 2 Wheatstone-Systeme, zu welchen 8 Lochapparate gehören; es bereiten daher immer mehrere Beamte die gelochten Streifen für jeden Automaten vor; als charakteristisch für die außerordentliche Leistungsfähigkeit wird angeführt, daß 14 Beamte nicht im Stande waren, beim Ablesen des Streifens am empfangenden Apparate nachzukommen. Von besonderem Werthe sind die Automaten, wenn es sich darum handelt, dieselbe Depesche nach verschiedenen Richtungen abzufenden.

* **Schiffverkehr.** In Folge von Hochwasserständen werden die Stationen Neu-Szönn, Duna-Almás, Döms, Beréze, Erd, Fököl, Macz-Almás, Apostag, Dombori vorläufig nicht berührt. Nach Beseitigung

der Hindernisse wird deren Eröffnung sofort verlaublich. Güter für Neu-Erdung können auf Wunsch der Parteien per Komorn, Güter für Dombori, solange es der Wasserstand gestattet, per Tolna befördert werden.

* Zeitungs-Katalog. Die rührige Annoncen-Expedition B. G. Klein hat einen Zeitungs-Katalog herausgegeben. Derselbe ist mit Fleiß und Sorgfalt zusammengestellt und umfaßt alles in dieser Sache Wissenswerthe in präziser und übersichtlicher Weise.

* Ausflug nach Konstantinopel. Heute Nachmittags 6 Uhr sind die Teilnehmer an dem vom Fahrkartenstadtbureau der ungarischen Staatsbahnen arrangirten Ausflug — beiläufig 100 Personen — aus der Hauptstadt abgereist. Den Ausflüglern stand ein aus Coupés erster Klasse zusammengestellter Separatzug mit Restaurations- und Schlafwagen zur Verfügung. Im Bahnhof fanden sich viele Angehörige der Jahrgäste zum Abschied ein.

In der Walthalla (Hajós-utca) findet morgen, Dienstag, zur 15jährigen Jubiläumsfeier des beliebten Direktors und Komiters Joseph Grohmann eine Festvorstellung mit einem direkt für diesen Abend zusammengestellten, besonders gewählten und amüsanten Programme statt.

Anmeldungen auf die Aktien der elektrischen Stadtbahn werden schon von heute ab entgegen genommen bei der Bankfirma J. Löwy, Budapest, Hatvanergasse Nr. 17. Prospekt gratis.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämiationenpreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Aufschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Gefahr“ gratis nach. Die Administration.

Theater, Kunst und Literatur.

Ungar. Akademie der Wissenschaften.

— Plenarsitzung vom 23. März. —

Die ungarische Akademie der Wissenschaften hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze des Barons Roland Göttvös eine Plenarsitzung, in welcher Joseph Hampele eine großangelegte Denkrede über den verstorbenen Archäologen Florian Körner hielt. Redner schilderte den Lebenslauf, die Wirksamkeit und die wissenschaftlichen und patriotischen Verdienste des verbliebenen Gelehrten in eingehender Weise und schloß seine Rede unter den Beifallsstimmungen der anwesenden Akademie-Mitglieder und des ziemlich zahlreichen Publikums. Sodann referirte Anton Zichy über das Ergebnis der diesjährigen Konkurrenz um den auf ein patriotisches Gedicht ausgeschriebenen Farkas-Nassfö-Preis. Die Jury (Anton Zichy, Joseph Léva und Albert Lehér) hat unter den eingekommenen 33 Gedichten fünf gefunden, welche beachtenswerth sind; besonders zwei („Harom csillag“ und „Toldi szerelme“) verdienen speziell hervorgehoben zu werden. Von diesen fünf Gedichten (die anderen drei heißen: „Kurucz versek“, „Hunyady János“ und „Az ezrediek“) würde, nach Ansicht der Jury, welches immer die 100 fl. als Honorar verdienen, aber die Palme der Akademie müssen die beiden Prämirung gebührt keinem einzigen, somit soll der Preis nicht hinausgegeben werden. In diesem Sinne beschließt die Akademie.

Dann wurden laufende Angelegenheiten verhandelt. Zunächst meldete der Generalsekretär Koloman Szily in pietätvollen Worten das am 3. d. erfolgte Ableben des ordentlichen Mitgliedes Eugen Jendrassik. Die Akademie beschloß, ihrem Beileide protokolllarisch Ausdruck zu verleihen. Dann wurde über das Ableben des externen Mitgliedes Franz Miklosich Bericht erstattet. Ferner wurden die Einladungen zu dem am 17. Mai in Budapest abzuhaltenden ornithologischen Kongress und zu dem im September d. J. zu London stattfindenden internationalen demographischen Kongress vorgelegt. Das vom Generalsekretär vorgelegte Jahresbudget der einzelnen Klassen und Kommissionen wurde ebenso wie die Klassifizierungsliste der ordentlichen und korrespondirenden Mitglieder zur Kenntnis genommen.

Hierauf legte das in Angelegenheit der Sigmond Bródz-Stiftung einsetzende Komitee die vom Stifter genehmigte Texturierung des auf die Stiftung bezüglichen Statuts vor, welches von der Plenarsitzung angenommen wurde. Das Statut hat folgenden Wortlaut:

„Eigmund Bródz hat in seinem vom 14. November 1890 datirten Stiftungsbriefe 20,000 fl. in Prozentiger ungarischer Papperrente der Akademie zu dem Behufe zur Verfügung gestellt, damit die Zinsen dieses Betrages alle drei Jahre als publizistischer Preis ausgesetzt werden. Bei der Stiftung dieses Preises hielt der Stifter die wichtigsten Dienste vor Augen, welche die Publizistik in kritischen Zeiten den nationalen Interessen geleistet hat, sowie er denn auch auf die großen nationalen und kulturellen Interessen Rücksicht nahm, deren treue Befolgung den gegenwärtigen und zukünftigen Beruf der Publizistik bildet. Demzufolge schreibt die Akademie alle drei Jahre einen 3000 fl. betragenden Preis aus, welcher zum ersten Male 1894 in der feierlichen Jahresversammlung auszufolgen sein wird. Die Bedingungen der Prämiation werden in Kolaendem festgesetzt.“

1. Der publizistische Preis ist von 1894 angefangen alle drei Jahre unbedingt auszufolgen.
2. Der Konkurrenzpreis gebührt denjenigen Zweigen der sozialen Wissenschaften, welche in den Kreisen der „Staatswissenschaften und ihrer Geschichte“, des „internationalen Rechts“ und des „Staatsrechts“ gehören, mit Ausschluß der Statistik, Ethnographie, Gesetztheorie und Geschichte, Privatrecht, Kirchenrecht, Geschichte der Rechtswissenschaft und der vergleichenden Rechtswissenschaft.
3. Der Preis ist in erster Linie zu verwenden:

a) Zur Prämiation eines solchen publizistischen Werkes (Buch, Broschüre, Essay, Artikelferie), welches im Laufe der letzten drei Jahre in Druck erschienen ist. Zu diesem Behufe richtet in der vorhergehenden Jahresversammlung die Akademie an alle diejenigen, von denen im Laufe der letzten drei Jahre ein einschlägiges Werk erschienen ist, die Aufforderung, dasselbe bis zum Jahreschlusse dem Generalsekretär der Akademie einzulegen. Durch diese Aufforderung erscheint es jedoch keineswegs ausgeschlossen, daß ein nicht eingekommenes Werk, von welchem die Mitglieder Kenntnis haben, nicht auch mitkonkurriren dürfe. Der Preis kann auch einem anonym erschienenen Werke zugesprochen werden; in diesem Falle hat der Verfasser, wenn er den Preis begehren will, seine Autorschaft nachzuweisen. — b) In Ermangelung eines derartigen Werkes ist der Preis zur Belohnung der allgemeinen journalistischen Thätigkeit eines solchen Publizisten zu verwenden, dessen ganzes Wirken als des Preises würdig befunden wird. Ein und derselbe Schriftsteller kann für seine allgemeine journalistische Thätigkeit innerhalb zehn Jahre nicht zweimal prämiirt werden; einzelne Werke hingegen können prämiirt werden ohne Rücksicht darauf, ob ihr Verfasser den Preis schon einmal gewonnen habe oder nicht.

Das prämiirte Werk verbleibt Eigenthum des Autors.

Der publizistische Preis wird auf Vorschlag einer von der II. und I. Klasse der Akademie entsendeten Kommission durch die Jahresversammlung zugeurtheilt. Präses dieser Kommission ist der Präsident der II. Klasse, oder, falls derselbe verhindert wäre, ein hierzu erwähltes Ehrenmitglied; von den Mitgliedern der Kommission werden zwei von der II., zwei von der I. Klasse erwählt.

Von den übrigen zur Verhandlung gelangten Angelegenheiten ist zu erwähnen, daß die Kandidatur Ignaz Csády's, Adalárd Ballag's und Béla Majláth's zu ordentlichen und Desider Csánk's zum supplirenden Mitglied der historischen Kommission angenommen wurde. Schließlich wurde die vom Generalsekretär vorgelegte Tagesordnung der Jahresversammlung am 5. Mai, die Festsetzung, deren Programm später festgestellt wird, findet am 10. Mai, Sonntag, 10 Uhr Vormittags statt.

* (Zögling-Konzert.) Das Nationalkonservatorium veranstaltete heute im kleinen Redoutensaal abermals ein Zögling-Konzert mit abwechslungsreichen, aber ermüdendem langem Programm. Von den Leistungen der zahlreichen Schüler gefielen uns am meisten die Klavierkonzerte der Zöglinge aus der Schule des Professors Tomka. Neben eigener Begabung zeigten dieselben eine vortreffliche technische Schulung, einen modulationsfähigen, nur zu sehr weichen Anschlag und einen verständnißvoll ausgearbeiteten Vortrag. Namentlich seien die Zöglinge Ludwig Dóth, welcher eine neue Sonate im ungarischen Stile von Brahms mit feinstem Nuancirung spielte, und Fr. J. Sidvóghy, welche in den mit Fr. Wölbner gespielten Variationen von Saint-Saëns über ein Beethoven'sches Thema überraschende Fortschritte aufwies, mit Lob erwähnt. — Einen niedlichen Sopran und respektable Kehlengeläufigkeit zeigte Fr. Strasser (Schule Prof. Mendl) in dem Vortrage einer koloraturabhängigen Etüde von Lisztankly — Temperament, festen Strich und saubere Technik der sehr begabte Zögling der Violinsschule Charlotte Seiler (Schule Hubay) — klaren Ton und Geläufigkeit der junge Oboist Friedrich Rossi, der auf seinem melancholisch piepsenden Instrumente ein schmachtendes „Solo de concours“ von Colin vortrug. Den Schluß der Produktionen, denen ein zahlreiches Publikum beiwohnte, machten zwei Ensemblevorträge von zehn Violinschülern der Klassen Hubay's, welche den „Schmetterling“, eine Komposition ihres Meisters, sowie die erste der 24 No. d. Capricen in ziemlich präzisem Zusammenhange exekutirten.

* Gustav Mahler ist heute Nachmittags von Budapest abgereist, um seinen neuen Posten in Hamburg als erster Kapellmeister der dortigen Oper anzutreten. Während der letzten Tage seines Hierseins wurde dem gewissen Künstler noch manches Zeichen ehrlicher Sympathie geboten. Gestern erschien noch eine Deputation von Verehrern Mahler's in dessen Wohnung, um ihm einen mächtigen Lorbeerkränze mit rothweißgrünen Schleifen und der Aufschrift: „Gustav Mahler — seine aufrichtigen Verehrer“ zu überreichen und von ihm Abschied zu nehmen. Das Ehrengeschenk, welches auf Grund einer vom Grafen Apponyi, Akademiedirektor Mihályovich, dem Reichstagsabgeordneten Wahrmann und Anderen eingeleiteten Subskription dem Künstler verehrt werden soll, wird ihm nachgehend werden. Bisher sind für diesen Zweck weit über tausend Gulden gesammelt worden.

* Kindertheater. Mittwoch, den 25. d., gelangt das lustige Zaubermärchen „Die Gesellschaft“ zur Aufführung, während am Gründonnerstag, den 26. d., keine Vorstellung stattfindet.

Offener Sprechsaal.*

Jay's ächte Sodener Mineral-Präparate, in heißer Milch und während des Tages wiederholt genommen, leisten bei Influenza-Epidemien treffliche Dienste. Durch ihre ausgezeichnete Wirkung auf die afficirten Athmungsorgane werden die Heftigkeit, die Beschwerden und die Dauer der Krankheit sehr gemildert resp. gekürzt. Erhältlich in allen Apotheken und Drogen à 66 fr.

Jeanette Wohlstein, Krenes.

David Vincenstok, Lakács.

empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 40111

Für Magen- und Darmkrankheiten

ordinirt Dr. J. Cséri, gemeiner Universitäts-Assistent, Budapest, große Kronengasse 34, von 12—4 Uhr

Chocolat Maestrani, St.-Gall (Suisse).

Importeur: M. Löwenstein, Esküter.

Fogas und Ananas billigst

bei GYÖZÖ & SZABÓ, Budapest, 5., Brinzigasse Nr. 3. (Telephon.)

Geschäfts-Lokal,

für eine Restauration besonders geeignet und empfehlenswerth, oder getheilt mit anstößenden Wohnungen, auf sehr lebhaftem Posten (Ecke Ullberstraße und Franzensring) ist sofort oder per 1. Mai zu vermieten. Näheres PREISACH MOR, Ferencz-körut 46, Ullöi-ut sarkán.

Frau Cecile Neubauer, geb. Brück, giebt in ihrem, sowie im Namen der Unterzeichneten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Schwagers, des Herrn BERNHARD NEUBAUER, welcher am 22. d. M. halb 3 Uhr Nachmittags im Alter von 81 Jahren, nach 42jähriger überaus glücklicher Ehe selig entschlafen ist. Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Dienstag, den 24. d. M., 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause (VI., Sziv-utca 20. sz.) nach dem israelit. Friedhofe geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 23. März 1891. Friede seiner Asche! Die trauernde Familie, zahlreiche Gekeltern und Verwandte.

Egervary's Kiosk, Elisabethplatz.

Aus Anlaß des Purimfestes heute, Dienstag, 24. März, Abends 8 Uhr, großes Militär-Musik-Konzert, zu welchem seine ergebenste Einladung macht Hochachtungsvoll Géza Egervary. Sperrstunde 12 Uhr Nachts.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Wiener Konferenzen.

Wien, 23. März. Die „Presse“ meldet: Der österreichische und der ungarische Finanzminister tauschten in ihren gestrigen und heutigen Besprechungen mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse Oesterreichs keine bindenden Erklärungen über die Valutaregulierung aus, doch fand diesbezüglich ein freundschaftlicher Meinungsaustrausch zwischen beiden Ministern statt. — In der morgigen Konferenz der österreichisch-ungarisch-deutschen Handelsvertreger gelangten die schwebenden Hauptfragen noch nicht zur Diskussion, doch hofft man, daß noch vor den Ostern auch über letztere eine Berathung stattfindet.

Wien, 23. März. (Privat-Telegramm.) Angeblich authentisch wird gemeldet, Finanzminister Dr. Weyerle habe sich über die Konferenzen mit seinem österreichischen Kollegen Dr. Steinbach betreffend die Valutafrage sehr befriedigend geäußert, wemgleich die Besprechungen vorerst ohne positives Resultat geblieben sind, da sie bloß allgemeine Erörterungen betrafen. Dr. Steinbach beabsichtigte, bevor die Frage weiter in Fluß gebracht wird, die Entwicklung der inneren politischen Lage, sowie jene des Geldmarktes abzuwarten.

Wien, 23. März. (Privat-Telegramm.) Gegenüber dem amtlichen türkischen Dementi der Nachricht, daß der russische Botschafter kürzlich auf die bloße Scheinbarkeit des Basillitätsverhältnisses

Egyptens zu der Türkei hingewiesen habe, hält ein Konstantinopler Bericht der „Pol. Kor.“ an der Behauptung fest, daß der Vorgang sich thatsächlich abgespielt hat.

Die Bemerkungen des Herrn v. Melidoff seien, wenn auch vielleicht nicht in einer formellen, so doch in einer Weise erfolgt, die das Wesen der Sache scharf traf. Indem er erklärte, daß Rußland sich bei dem eventuellen Abschluß einer Handelskonvention mit Egypten nicht nach der Türkei richten werde, da Egypten in allen wichtigen Fragen selbstständig vorgehe und zum Beispiel solche Konventionen mit England, Griechenland und Oesterreich-Ungarn abschloß, habe er das erwähnte Basillitätsverhältnis gewiß in Frage gestellt. Dieser Hinweis sei auf der Pforte unangenehm empfunden worden und da sie eifrig bemüht sei, den Schein der Suzeränität betreffs Egyptens zu wahren, sei voranzusehen, daß sie die nächste Gelegenheit ergreifen werde, um der ägyptischen Regierung in irgend einer, und wäre es auch an sich gleichgültigen Frage, Schwierigkeiten zu bereiten, was jedoch kaum die Ausführung des Willens der thatsächlichen Machthaber am Nil verhindern dürfte. Der Verlauf der von Rußland herbeigeführten kleinen Episode wäre also: Rußland „taquiniert“ wieder einmal die Pforte und diese ärgert einen Augenblick lang England. Aus derartigen kleinen Episoden, welche den Zweck verfolgen, die Pforte nicht zur Ruhe kommen zu lassen, sehe sich die russische Politik am Bosphorus überhaupt seit drei Jahren zusammen.

Berlin, 23. März. Privat-Telegramm. Von guter Seite verlautet, daß auf Antrag Büttcher's die altentworfene Untersuchung der bekannten Welfenfonds-Affaire erfolgte. Ein über die Ergebnisse der Nachforschungen aufgenommenes Protokoll wurde mit den Unterschriften sämtlicher Minister dem Kaiser überreicht, der somit nicht bloß die subjektive, sondern auch durch Thatsachen belegte Überzeugung erhielt, daß Büttcher absolut makellos aus der Angelegenheit hervorgeht. Glaubhaft ist die weitere Mitteilung, daß rechtmäßige Ansprüche auf die Entnahme der Geschenksursumme aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds vorliegen.

Berlin, 23. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler, welcher folgendermaßen lautet:

„Ich habe aus Ihrem Berichte vom 10. d. mit lebhaftem Interesse von der bedeutenden Steigerung, welche der Geschäftsverkehr der Reichsbank in allen Zweigen ihrer Verwaltung im abgelaufenen Geschäftsjahre erfahren hat, Kenntnis genommen. Obwohl diese dem Geschäftsumsatz wie der Höhe des Reingewinns nach bisher nicht erreichte Entwicklung nicht als Zeichen einer besonders günstigen Lage der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse betrachtet werden kann, insofern sie nicht sowohl in einem Aufschwung von Handel und Industrie, als vielmehr in einer dem Kreditbedürfnisse nicht entsprechenden Flüssigkeit der Zirkulationsmittel ihre vornehmlichste Ursache hat, so ist doch andererseits gerade der Verwaltungsbericht des verflossenen Jahres mir ein erneuter Beweis dafür, daß die Reichsbank auch unter schwierigen Verhältnissen es versteht, den an sie herantretenden Anforderungen des Kreditverkehrs in vollem Umfang gerecht zu werden und den Maß, der ihr als dem ersten Kreditinstitut im Reiche zugewiesen ist, auszufüllen. Auch das überaus günstige finanzielle Ergebnis zeugt ebensowohl von der Umsicht in der Leitung, als von der Pflichtigkeit in der Ausführung. Ich beauftrage Sie, allen Beteiligten meine Anerkennung und Zufriedenheit auszusprechen.“

Berlin, 23. März. Nach dem „Hannoverschen Korrespondenten“ reist der Kaiser über Stettin, wo er die Vulkanwerften besichtigen wird, und über Lübeck, wo ihn am 1. April der Senat feierlich begrüßen wird, nach Kiel. Damit scheint der mehrfach gemeldete Besuch Altonas, wenn er nicht noch auf dem Rückwege erfolgt, ausgeschlossen. Der Entschluß wird sogar vielfach als durch die betreffenden Nachrichten hervorgerufen angesehen.

Nach dem „Hannoverschen Kurier“ wird mit dem Herzog von Cumberland wegen des Welfenfonds wirklich unterhandelt auf der Basis, daß das Kapital zunächst in Preußen bleibe, der Herzog aber Nutznießer des Vermögens werde. Dadurch würden mehrheitig im Abgeordnetenhanse vorbereitete Anträge auf Aufhebung des Welfenfonds überflüssig.

Berlin, 23. März. Der „Times“ wurde aus Philadelphia gemeldet, daß in den deutsch-amerikanischen Verhandlungen betreffs des Schweineinfuhr-Verbotes ein Stillstand eingetreten ist. Das Washingtoner Kabinett erwäge die Angelegenheit und der Präsident werde wahrscheinlich den deutschen Botschafter mit einem Retorsionszoll belegen, falls Deutschland das Verbot nicht aufheben sollte. Gegenüber dieser Meldung erklärt das Welfenfonds-Bureau, daß nach seinen Informationen überhaupt keine diesbezüglichen Verhandlungen stattfinden. Dadurch sei die vorstehende Meldung erledigt.

Berlin, 23. März. Die „Allgemeine Fleischerzeitung“ erfährt aus bester Quelle, daß der Wortlaut der amerikanischen Bill und die einzelnen Bestimmungen über die strengere Untersuchung des Schweinefleisch-Exportes dem hiesigen

amerikanischen Gesandten noch nicht zugegangen seien. Die Bill liege somit auch noch nicht dem Bundesrathe vor, welcher überdies durch die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn stark in Anspruch genommen ist. Im günstigsten Falle dürfte bis zur Entschließung des Bundesrathes über die Aufhebung des Einfuhrverbotes des amerikanischen Schweinefleisches noch einige Zeit vergehen.

Hamburg, 23. März. Wie die „Hamburger Nachrichten“ aus guter Quelle erfahren, ist die in der „Freisinnigen Zeitung“ aufgetauchte Nachricht, Fürst Bismarck habe in Berlin Häuser angekauft und beabsichtige seinen Wohnsitz in der Reichshauptstadt zu nehmen, erfunden.

Paris, 23. März. Die Kommission zur Berathung des Entwurfes betreffs der Wettrennen stellte den Wortlaut der letzten Artikel des Entwurfes fest, denen zufolge alle Wettrennen mit Ausnahme des Totalisateurs verboten werden. Der Berichterstatter wird den Bericht während der Parlamentsferien abfassen. Die Kommission beschloß, jeden Generalrath in offizieller Form zu ersuchen, während der Aprilsession der Generalräthe seine Anschauung über die Wettrennfrage auszusprechen.

London, 23. März. Parnell überreichte dem Deputirten Colonel Nolan, Einpeitscher der parnellitischen Partei, die Erklärung, daß er sein Mandat niederlege, mit dem Ersuchen, dieselbe vorzulegen, sobald diejenige Healy's angezeigt sein würde.

London, 23. März. „Reuter's Office“ meldet aus Zanzibar vom 22. d. M.: Madenzie ist nach Mombassa zurückgekehrt; die jüngste britische Strafexpedition hatte den besten Erfolg. Das Gebiet Witu ist vollständig pazifiziert. Madenzie schloß mit den Häuptlingen einen Vertrag ab, wonach das Gebiet derselben der Britisch-Ost-Afrika-Company übertragen und die Sklaverei bis 1896 gänzlich abgeschafft wird.

Windsor, 23. März. Die Königin ist in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Wattenberg heute Morgens über Portsmouth nach Grajse, in Südfrankreich, abgereist.

Dissabon, 23. März. Die Gerüchte von dem bevorstehenden Ministerwechsel treten nunmehr in bestimmterer Form auf. Martens Ferrao wird als voraussichtlicher Ministerpräsident des künftigen Kabinetts genannt.

Petersburg, 23. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der Zar hat dem Präsidenten der französischen Republik, Herrn Carnot, den Großkordon des St. Andreas-Ordens verliehen. Dieser Orden, welchen der Zar und die Mitglieder der kaiserlichen Familie tragen, wird manchmal auch fremden Fürstlichkeiten verliehen, jedoch immer in sehr beschränkter Zahl und nur an solche Persönlichkeiten, die zu dem russischen Hofe in engen Beziehungen stehen. Der Besitz dieses im Jahre 1898 von Peter dem Großen gegründeten Ordens begriff den Besitz aller anderen russischen Orden in sich. — Der kürzlich verstorbene Adjunkt des Chefs des Generalstabs, General Mirkowitz II., dürfte den General Wals, der bereits dem Chef des Generalstabs für besondere Missionen beigegeben ist, zum Nachfolger erhalten.

Petersburg, 23. März. (Privat-Telegramm.) Nach einem Berichte der „Pol. Kor.“ soll nicht nur der Generalgouverneur von Finnland, Graf Hedden, demnächst zurücktreten, sondern auch der Ministerstaatssekretär für Finnland, General Ehrnrooth, welchem die Vermittlung des Verkehrs zwischen dem Großfürstenthum und dem Kaiser obliegt, aus dieser Stellung bald scheiden; man glaubt daraus auf einen durchgreifenden, und zwar günstigen Systemwechsel in der Behandlung Finnlands schließen zu dürfen.

Belgrad, 23. März. In der unmittelbaren Umgebung des Königs Milan wird versichert, daß die von einem ungarischen Blatte gebrachte Schilderung einer geheimen Konferenz des Königs mit den Offizieren der hiesigen Garnison und der dabei gewechselten Reden gänzlich erfunden sei. — König Milan begibt sich zuerst auf einige Tage nach Budapest und dann über Wien nach Paris. Vorerst soll noch das Abkommen mit der neuen Regierung über das Verhältniß und den Verkehr des Königs Alexander mit seinen Eltern zum Abschluß gebracht werden.

Belgrad, 23. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Alle in der letzten Zeit aufgetauchten Gerüchte über im Laufe dieses Jahres bevorstehende angebliche Reisen des Königs Alexander's ins Ausland sind in dem Bereich möglicher Kombinationen zu verweisen. Was speziell den damit in Verbindung

gebrachten Besuch des Petersburger Hofes durch den König anlässlich der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaars betrifft, so hat sich König Milan neuerdings wieder in sehr entschiedener Weise dahin ausgesprochen, daß er eine Vorstellung des Königs Alexander beiden fremden Höfen früher als kurz vor seiner Großjährigkeit nicht für opportun halte.

Seraing, 23. März. Die Lage hat sich hier gebessert. Heute nahmen hundert Strikende die Arbeit auf. In den Stahlwerken von Cockerill ist der Strike ein vollständiger, der Strike in den Kohlengruben von Cockerill und Marthage dauert fort, dagegen ist derselbe in den Kohlengruben von Angleur beendet. In den Kohlengruben am linken Maasufer wird gearbeitet. Ueberall herrscht Ruhe.

Wien, 23. März. Zuzufolge des Rechnungsbereiches des Verwaltungsrathes der Kreditanstalt weist die Bilanz pro 1890 folgendes Resultat nach:

Aktiva: Effekten 5.250.740 fl., Portefeuilles 21.993.492 Gulden, Kassebestände 4.338.131 fl., Vorkäufe auf Effekten 20.417.662 fl., Inventar 49.250 fl., Realitäten 2.709.043 fl., Debitoren 110.631.836 fl., Passiva: Aktienkapital 40 Millionen Gulden, rückständige Dividenden 14.364 fl., Accepte 8.875.931 fl., Reservecapital 6.391.844 fl., verzinsliche Einlagen 6.230.330 fl., Kreditoren 98.657.709 Gulden, Gewinn 5.219.976 fl.; die verschiedenen Geschäftszweige trugen insgesammt an Zinsen 3.641.117 fl., Provisionen 1.296.379 fl., Mietzinserträge 30.057 fl., Dividenden 478.635 fl., Gewinnanteil an der ungarischen Kreditbank abzüglich der Tantieme 87.638 fl., zusammen 5.529.876 fl. Hieron ab Gehalte, Steuer und Verluste an Forderungen, verbleibt ein Ertragsüberschuss des laufenden Geschäftes von 3.635.297 fl. Das laufende Geschäft ergab somit ohne Rücksicht auf den Gewinn an Effekten und an Konfortatgeschäften eine Verzinsung des Aktienkapitals von 9.088 Prozent.

Wien, 23. März. Die Bilanz der Unionbank pro 1890 weist einen Nettogewinn von 1.506.209 fl. gegen 1.900.846 fl. im Jahre 1889 aus. Der Verwaltungsrath beantragt, gleichwie im Vorjahre als Dividende 8 1/2 Prozent, sohin siebenzehn Gulden per Aktie, zu vertheilen. Dem Reservecapital werden 133.502 fl. zugeführt. Der Pensionsfond wird mit 20.000 fl. dotirt und 265.957 fl. auf neue Rechnung vorgetragen.

Paris, 23. März. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 3perzentige französische Rente 94.97, italienische Rente 94.88, Ottomanbank 62.50, ungarische Goldrente 93.25, Alpine 228.75, Banque de Paris — türkische Tabakaktien 357.50. Matt.

Berlin, 23. März. (Schluß.) 4 1/2perz. Papierrente 81.75, 5perzentige österreichische Papierrente 80.75, Silberrente 81.75, österreichische Goldrente 97.80, 4perz. ungar. Goldrente 93.—, 5perz. ungar. Papierrente 89.40, ungar. Ostbahn-Obligations —, 5perz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 176.20, österr. Staatsbahn 109.20, Südbahnaktien 54.60, Karl Ludwigbahn-Aktien 94.—, Rajshau-Oberberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 241.05, Wechsel per Wien 176.30, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 76.70, ungar. Landesbank-Aktien 103.40, Elisabethbahn-Aktien 179.75, Eskompte- u. Wechselbank 99.25. Auf freundliche Berichte aus dem Rheinland, Westfalen und Oberschlesien über die Hebung des Geschäftes in Eisen nahm die Börse belangreiche Deckungen vor; dazu animirte die Lebhaftigkeit des gesammten Bahnenmarktes. Banken besser, Fonds still, doch fest. Russenmarkt stationär. Ultimogeld 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent. — Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 93.—, österreichische Kreditaktien 176.25, österreichische ungarische Staatsbahn 109.25, Südbahnaktien 54.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 94.—, Neue Anleihe —. Fest.

Frankfurt, 23. März. (Schluß.) 4 1/2perz. Papierrente 81.75, öst. Papierrente 90.05, Silberrente 81.70, vierperzentige österr. Goldrente 97.30, 4perzentige ungarische Goldrente 95.05, fünfperzentige ungarische Papierrente 89.10, österreichische Kreditaktien 176.62, österreichisch-ungarische Bankaktien 87.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 218.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 187.25, Südbahn-Aktien 107.50, Elisabeth-Westbahn —, ungar. galiz. Bahn 175.50, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 176.47, 4 1/2perzentige Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungar. Waffensabrik —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine 86.50, Unionbank 217.—, Elektrizitäts-Aktien 114.—. Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kredit 273.37, österreichisch-ungarische Staatsbahn 218.50, Südbahnaktien 107.62.

Frankfurt, 23. März. (Abendverkehr.) 4 1/2perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente 93.10, 5perz. ungarische Papierrente —, 4perzentige österreichische Goldrente —, Alpine —, österreichische Kreditaktien 273.37, österreichische Staatsbahnaktien 218.12, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 107.—, ungarische Kreditaktien —. Fest.

Paris, 23. März. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 95.07, 4 1/2perz. Rente 105.15, österr.-ung. Staatsbahnaktien 545.—, Südbahnaktien 287.50, franz. amortisirbare Rente 95.92, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4perzent. ungar. Goldrente 93.25, Ottomanbank 627.31, österreichische Bodenkredit 1075.—, Türkenlose Tabak-Aktien 377.18, österr. Länderbank 507.50. Umentschieden

London, 23. März. Consols 96.11.

Berlin, 23. März. (Roubienmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 213.—, per Mai-Juni Rm. 211.25. Roggen per April-Mai Rm. 182.25, per Mai-Juni Rm. 180.10. Safer per

April-Mai Rm. 157.50, per Mai-Juni Rm. 157.50. Rüböl per April-Mai Rm. 61.75, per September-Oktober Rm. 63.75. Spiritus per April-Mai Rm. 51.80, per Juni-Juli Rm. 51.40. — Weizen und Roggen besser, Hafer fest, Öl und Spiritus besser.

Wien, 23. März. (Produktenmarkt.)

Weizen 20.10, Roggen 17.80, Hafer 15.—, Reps —, Spiritus 68.50, Mais 14.50, Öl —.

Wien, 23. März. (Produktenmarkt.)

Weizen per März Rm. 22.20, per Mai Rm. 22.40. — Roggen per März Rm. 19.10, per Mai Rm. 18.80. — Rüböl loco Rm. 63.60, per Mai-Oktober Rm. 65.50 per 100 Kilo.

Stettin, 23. März. (Produktenmarkt.)

Weizen per April-Mai Rm. 206.—, per Mai-Juni Rm. 207.—. — Roggen per April-Mai Rm. 180.—, per Mai-Juni Rm. 178.50. — Rüböl per April-Mai Rm. 61.50, per September-Oktober Rm. 63.—. — Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 69.40, mit 70 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 49.75, per April-Mai Rm. 49.30, per August-September Rm. 49.60.

Paris, 23. März. (Produktenmarkt.)

Weizen per laufenden Monat 28.75, per April 28.75, per Mai-Juni 28.75, per vier Monate vom Mai 28.75. — Weizenmehl per laufenden Monat 61.10, per April 61.70, per Mai-Juni 62.50, per vier Monate vom Mai 62.75. — Rüböl per laufenden Monat 74.—, per April 74.50, per vier Monate vom Mai 76.25, per vier letzte Monate 78.—. — Spiritus per laufenden Monat 41.75, per April 42.50, per vier Monate vom Mai 43.— per vier letzten Monate 41.25. — Weizen, Mehl und Öl fest, Spiritus behauptet, — Wetter: kalt.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 23. März. Die Berichte von den auswärtigen Börsen boten heute keine Anregung, der Verkehr war daher eng begrenzt und die Kurse der internationalen Werte blieben ziemlich unverändert. Von Lokalwerten waren Effektenbörse und Mühlen gefragt.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien zu 311.70 bis 311.30, Rima-Murányer zu 167.75 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 311.40 und 311.80, ungarische Kreditbankaktien 357 G., Vester Kommerzbankbank zu 118.80 bis 119.10, erste ungarische Gewerbank zu 181.50, Bankverein zu 136, Elisabethmühle zu 424, Walmühle zu 608, Müller- und Bäckermühle zu 470 bis 472, Pannoniamühle zu 830, Victoriamühle zu 286, Regalobligationen zu 98 geschlossen. Nordungarische Kohlenaktien zu 165.75 bis 166.25, Ganzjüche zu 1695 bis 1703, Schafwollwaschanstalt zu 315, Draische zu 475 bis 474, ungarische Asphalt zu 145 bis 150, Rima-Murányer zu 167.25 bis 168.25, Schilde zu 242, ungarische vereinigte Glasfabriken zu 230.50 bis 231 geschlossen. Ungarische Goldrente per Ultimo blieb 105.65, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 101.35 G., Budapester 3. Bezirks-Sparkasse blieb (ex Coupon 7 fl.) 114, erste ungarische Versicherung (ex Coupon 60 fl.) 2700, Pannonia-Rückversicherung (ex Coupon 47 fl.) 970 G., zu 973 geschlossen. — Zur Erklärungszeit notiren: Österreichische Kreditaktien 311.70, ungarische Goldrente 105.65. — Liquidationskurse: Österreichische Kreditaktien 312, ungarische Kreditbank 357, 2. Emission 343. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9.14 bis 9.19, Reichsmark 56.65 bis 56.85, London 115.40 bis 115.90.

Die Prämienfähe blieben unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 kr., per 1 Monat 8 fl. bis 9 fl.

Die Nachbörse war schluplos. Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 311.40, vierprozentige ungarische Goldrente mit 105.57 1/2 gemacht.

Die Abendbörse war fast ganz geschäftlos; österreichische Kreditaktien mit 311.60, vierprozentige ungarische Goldrente mit 105.37 1/2 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust beschränkt, die Tendenz blieb fest; es wurden ca. 18,000 Meterzentner umgekehrt, welche zu unveränderten Preisen abgegeben wurden. In anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr, Roggen blieb fest, Gerste und Hafer ruhig, Mais 5 kr. fester. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 400 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 87 1/2 kr., 300 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 92 1/2 kr., 200 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 95 kr., 200 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 90 kr., 200 Mztr. 79.5 K. zu 8 fl. 95 kr., 400 Mztr. 79.5 K. zu 8 fl. 95 kr., 100 Mztr. 79.7 K. zu 8 fl. 90 kr., 100 Mztr. 79 K. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mztr. 79 K. und 100 Mztr. 78 K. zu 8 fl. 75 kr., 200 Mztr. 79.6 K. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mztr. 76 K. zu 8 fl. 65 kr., 100 Mztr. 74 K. zu 8 fl. 48 kr., Alles per drei Monate. — Vester Boden: 200 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 90 kr., 100 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 92 1/2 kr., 700 Mztr. 81.3 K., 400 Mztr. 81 und 400 Mztr. 78.8 K. zu 8 fl. 90 kr., 100 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 85 kr., 100 Mztr. 79.8 K. zu 8 fl. 85 kr., 200 Mztr. 78.3 K. zu 8 fl. 72 1/2 kr., 400 Mztr. 78 K. zu 8 fl. 82 1/2 kr., per drei Monate. — Donau: 800 Mztr. 75 K. zu 8 fl. 37 1/2 kr., per drei Monate. — Bácsfaer: 100 Mztr. 77 K. zu 8 fl. 75 kr., per drei Monate. — Magazinswaare: 2500 Mztr. 78.4 K. zu 8 fl. 82 1/2 kr., per drei Monate. — Bécské refer: 4200 Mztr. 76.2 K. zu 8 fl. 65 kr., per Lieferung.

Roggen: 300 Mztr. zu 7 fl. 35 kr., 200 Mztr. zu 7 fl. 40 kr., Beides per Kasse. Hafer: 100 Mztr. zu 7 fl. 30 kr., 200 Mztr. zu 7 fl. 20 kr., 200 Mztr. 7 fl. 15 kr., Alles per Kasse. Mais: 200 Mztr. zu 6 fl. 30 kr., 200 Mztr. zu 6 fl. 35 kr., Beides per Kasse.

Termine wurden mäßig verkehrt, Preise bröckelten ab. Gefandelt wurde Vormittags: Weizen

per Frühjahr zu 8 fl. 50 kr. bis 8 fl. 45 kr., Weizen per Mai-Juni zu 8 fl. 30 kr., 8 fl. 26 kr., 8 fl. 28 kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 98 kr., 7 fl. 94 kr., 7 fl. 95 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 34 kr., 6 fl. 30 kr., 6 fl. 32 kr., Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 3 kr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 23 kr. bis 6 fl. 24 kr., und Kohlraps per August-September zu 14 fl. 58 kr. bis 14 fl. 80 kr. — Nachmittags wurde bei sehr schwachem Verkehr Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 48 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 32 kr., per Juli-August mit 6 fl. 46 kr., Kohlraps per August-September mit 14 fl. 90 kr. bis 15 fl. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 47 kr. bis 8 fl. 48 kr., per Mai-Juni 8 fl. 28 kr. bis 8 fl. 29 kr., per Herbst 7 fl. 95 kr. bis 7 fl. 96 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 32 kr. bis 6 fl. 33 kr., per Juli-August mit 6 fl. 45 kr. bis 6 fl. 47 kr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 1 kr. bis 7 fl. 3 kr., per Herbst 6 fl. 24 kr. bis 6 fl. 26 kr., Kohlraps per August-September 14 fl. 90 kr. bis 14 fl. 95 kr.

Produktengeschäft still; es wurde kein Verkauf bekannt.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Qual. Theiß	fl.	fl.	fl.
75 K.	8.45—8.60	8.40—8.55	
76 " "	8.50—8.65	8.45—8.60	
77 " "	8.55—8.70	8.50—8.65	
78 " "	8.65—8.80	8.60—8.75	
79 " "	8.70—8.85	8.65—8.80	
80 " "	8.80—8.90	8.75—8.85	
Qual. Weissenburger		Vácsfaer:	
76 K.	8.45—8.60	fl. 8.45—8.60	
77 " "	8.35—8.55	" 8.50—8.65	
78 " "	8.55—8.70	" 8.55—8.70	
79 " "	8.65—8.80	" 8.65—8.75	
80 " "	8.70—8.85	" 8.70—8.85	
81 " "	8.80—8.90	" 8.80—8.90	

Qual. Nordungarischer	fl.	fl.
76 K.	8.30—8.45	
77 " "	8.35—8.50	
78 " "	8.40—8.65	
79 " "	8.50—8.65	
80 " "	8.55—8.70	
81 " "	8.70—8.75	

Roggen	fl.	fl.
Gerste, Futter	60—62	6.70—7.—
" Brenner	62—64	7.10—7.60
" Brauer	64—66	7.80—8.75
Hafer	39—41	6.95—7.35
Mais, Banater	75	6.30—6.35
anderer	73	6.25—6.30
Hirse		7.60—8.—
Kohlraps		

Termine:	fl.	fl.
Weizen per Frühjahr	8.45—8.47	
" per Mai-Juni 1891	8.27—8.29	
" per Herbst	7.95—7.96	
Mais per Mai-Juni 1891	6.32—6.33	
Hafer per Frühjahr	7.02—7.04	
per Herbst	6.23—6.25	
Kohlraps per August-Sept. 1891	14.75—14.85	
Spiritus, Preßhefenwaare	19.50—20.—	
Kohlspritus	17.25—17.75	

Wiener Börse vom 23. März.

Die Zahlungseinstellung der Provinz Buenos-Ayres übte zu Beginn der Börse einen ungünstigen Einfluss aus, der Verkehr war lustlos und die Kurse schwächten sich ab; später trat auf festere Berliner Kurse eine Erholung ein. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)	Gold	fl.
Eisenbahnaktien, ung.	98.70	
4proz. ung. Goldrente	105.60	
5proz. Papierrente	101.25	
Grundrenten, ung.	92.—	
lebend.	—	
6 1/2 Proz. d. n. Bodenr.	—	
Ösbahn-Prioritäten	116.50	
4proz. österr. Goldrente	111.25	
4 1/2proz. österr. Silberrente	92.95	
4 1/2proz. österr. Papierrente	92.95	
Wißbahn	202.50	
Siedebühner Bahn	201.—	
Ungar. Nordbahn	197.25	
Reichsbahn	—	
Kaiserslautern-Berger Bahn	179.—	
Ösbahn	122.75	
Deherr.-ung. Staatsbahn	247.25	
Karl Ludwigbahn	213.—	
Elbe-Havelbahn	222.50	

(Privat-Telegramm.)	Gold	fl.
5proz. österr. Papierrente	102.—	
1868er Rente	132.—	
Grundrenten, a.-österr.	109.—	
Bodenrenten-Aktien	849.—	
Escomptebank n.-österr.	610.—	
Unionbank	247.50	
Ferdinands-Nordbahn	2790.—	
Franz Schleißbahn	—	
Leuberg-Gernow	238.75	
Nordwestbahn	222.25	
Rudolfsbahn	—	
Reichsbahn	—	
Reichsbahn	45.72 1/2	
Schwäb. Pläze	45.62 1/2	
20 Markstücke	11.31	
Russische Imperial	—	
Reichsbank	1.38 1/2	
Englische Sovereigns	11.41	
Donau-Angl.-Rente	120.50	
Serbentloze	49.—	
Wiener Kommun.-Rente	149.—	

Ungeachtet der höheren Berliner Schlussnotirungen verhielt sich die Spekulation an der Abendbörse reservirt, da von den westlichen Plätzen unbefriedigende Berichte vorlagen. Der Verkehr umfaßte nur einen kleinen Kreis von Effekten.

Um halb 6 Uhr blieben: Österreichische Kreditaktien 311.12, Länderbahn 219.50, Staatsbahn 246.87, Lombarden 122.37, Tabakaktien 163.—, Alpine 98.50, Rima-Murányer 168.50, Raimente 92.80, vierprozentige

ungarische Goldrente 105.50, ungarische Papier-Rente 101.25, Markt 56.62 per Ultimo.

Nach Schluss der Abendbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 311.25, Länderbahn 219.50, Staatsbahn 246.87, Lombarden 122.25, Alpine 98.60, Rima-Murányer 168.25, vierprozentige ungarische Goldrente 105.50.

Wien, 23. März. (Spiritus.) Die Preise blieben heute schwach behauptet. Prompter Kontingent-Spiritus wurde mehrfach zu 18 fl. 25 kr. verkauft und schließt 18 1/2 fl. Geld, 18 1/2 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 23. März.) [Privat-Telegramm.] Die vorliegenden Auslandsberichte melden feste Haltung, und überdies hat die Wiederkehr des winterlichen Wetters der Tendenz eine Stütze geboten. Zu neuerlichen Kursanwärtzen ist es aber nicht gekommen, da die ohnehin nur schwache Kauflust durch Realisationen leichte Befriedigung fand. — Amlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 73 kr. bis 8 fl. 76 kr., per Mai-Juni von 8 fl. 54 kr. bis 8 fl. 57 kr., per Herbst von 8 fl. 27 kr. bis 8 fl. 30 kr. Roggen per Frühjahr von 7 fl. 75 kr. bis 7 fl. 78 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 63 kr., Roggen per Herbst von 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 8 kr. Mais per Mai-Juni von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 73 kr., per Juni-Juli von 6 fl. 72 kr. bis 6 fl. 75 kr., per Juli-August von 6 fl. 78 kr. bis 6 fl. 81 kr. Hafer per Frühjahr von 7 fl. 39 kr. bis 7 fl. 42 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 37 kr. bis 7 fl. 40 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 63 kr. Kohlraps per August-September von 14 fl. 80 kr. bis 14 fl. 90 kr. Rüböl, prompt von 32 fl. 50 kr. bis 33 fl. 50 kr. Rüböl per April-Mai von 32 fl. 50 kr. bis 33 fl. 50 kr., per September-Dezember von 34 fl. bis 35 fl.

Budapester Todtenliste.

— Vom 21. März. —

Michael Kulajsek, 50 J., Tagelöhner, jugereit. Anton Szilátsky, 22 J., Seher, 8. Bez. Anna Dich-Wautner, 33 J., beschäftigungslos, 6. Bez. Marie Wacker-Tobfi, 63 J., BeamtenGattin, 6. Bez. Emilie Apfel-Barauß, 34 J., Tagelöhnerin, 6. Bez. Arpad Jhehela, 22 J., Wirtensbinder, 8. Bez. Sigismund Jelinek, 40 J., Kellner, 7. Bez. Marie Stumpfoll-Asvág, 43 J., Elisabethspital. Theresia Jurek, 24 J., 2. Bez. Friedrich Stobbes, 72 J., Schneider, 2. Bez. Klara Pöhtor-Barga, 43 J., Schneiderswitwe, 1. Bez. Katharina Stájkovics-Macsádi, 35 J., beschäftigungslos, 3. Bez. Elisabeth Bilzer-Fechner, 66 J., Schneiderswitwe, 3. Bez. Anna Rajovskí, 38 J., Tagelöhnerin, Engelsfelder Irrenanstalt. Mathias Ruknyák, 27 J., Tagelöhnersohn, 5. Bez. Rany Horvath-Fazekas, 31 J., Hordarsgattin, 8. Bez. Christine Szypfen-Michlik, 23 J., Arbeitergattin, 9. Bez. Paul Schleichovsky, 41 J., Anticher, Steinbruch. Anton Bé, 53 J., Schneider, Franz Josephs-Kajern. Michael Hornyak, 16 J., Matheisschlosser, 8. Bez.

— Vom 22. März. —

Amalie Korman, 32 J., Näherin, 9. Bez. Eva Borbás-Klemm, 37 J., ohne Beschäftigung, jugereit. Susanne Szampos, 36 J., Magd, jugereit. Johann Szukubik, 3 J., 7. Bez. Michael Scheffele, 20 J., Zimmermaier, 7. Bez. Gregor Mihálberg, 37 J., Pfeifenmacher, jugereit. Andreas Kocsi, 42 J., Tagelöhner, 6. Bez. Ignaz Drach, 18 J., Kaufmann, 7. Bez. Johann Bankó, 61 J., Tagelöhner, jugereit. Johann Maska, 34 J., Kellner, Leopoldfelder Irrenanstalt. Michael Komáromi, 27 J., Schuhmacherhelfer, Leopoldfelder Irrenanstalt. Martin Kállinger, 22 J., Tagelöhner, 8. Bez. Stephan Benisek, 69 J., 1. Bez. Rosalie Mauchner-Piker, 64 J., beschäftigungslos, 1. Bez. Ludwig Pliemann, 28 J., Zimmermaier, 2. Bez. Karl Ulricher, 2 J., Tagelöhnersohn, 3. Bez. Katharina Straßer-Paulweck, 64 J., Heizerswitwe, 3. Bez. Karl Rémét, 2 J., Kutschersohn, 7. Bez. Gisella Zuoi, 3 J., Barbierstochter, 7. Bez. Marie Zool-Weingärtner, 45 J., Obsthändlergattin, 9. Bez. Karl Kovács, 30 J., Anticher, Steinbruch. Johann Rozniczky, 64 J., Tagelöhner, 7. Bez.

— Vom 23. März. —

Anton Schwintl, 58 J., Tagelöhner, 9. Bez. Karl Amrai, 30 J., Schuster, 8. Bez. Verona Weiner, 33 J., Schneiderin, 7. Bez. Anna Gulváshoffmann, 41 J., Magd, 3. Bez. Katharina Hüf, 22 J., Magd, 3. Bez. Franz Kunftl, 4 J., Maurersohn, 1. Bez. Josephine Raab, 19 J., Tagelöhnerstochter, 1. Bez. Sophie Haisler-Becságní, 21 J., Kaufmannsgattin, 1. Bez. Emanuel Weiß, 75 J., Privatier, 6. Bez. Joseph Amón, 25 J., Tagelöhner, 6. Bez. Helene Robitsek, 37 J., 5. Bez. Ezerene Landthaller, 9 J., Oberleutenants-tochter, 7. Bez. Johann Rippner, 4 J., Tagelöhnersohn, 7. Bez. Michael Kovács, 36 J., Diener, 8. Bezirk.

Wasserstand.

Donau	23. März.	22. März.	Theiß	23. März.	22. März.
Preßburg	2.55 m.	2.63 m.	Bl.-Ziget	1.36 m.	1.92 m.
Komorn	3.53	3.59	B.-Námény	3.79	4.22
Budapest	2.49	3.56	Totaj	6.50	6.58
Mohács	5.59	5.62	Szolnok	5.88	5.65
Reutab	5.65	5.05	Szeged	5.25	5.17
Bácskoba	4.82	4.66	Maros:		
Orsova	4.37	4.32	Arad	0.13	0.26
Bega:			Drau:		
Remesvár	0.57	0.41	Barcs	0.75	0.76
Körsz:			Órseg	2.73	2.70
S-Gyula			Tab:		
Gyoma	4.36	4.50	Siget	5.37	5.60
Szarvaz			Mitroviz	5.59	5.60

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehalt.

Behördlich bewilligter Grosser Möbel-Ausverkauf

In meinem Etablissement im Vorrath befindlichen, solid gearbeiteten **Tischler- und Tapezierer-Möbel** werden wegen Auflösung des Geschäftes zu stammend billigen Preisen verkauft.
Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement des
Dósa Kálmán, BUDAPEST, Elisabethplatz 19, 1. Stock 8.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von
OTTO NAGEL junior,
Budapest, Museumring, Nationaltheater-Gebäude.



Der Bazar
Illustrirte Damen-Zeitung
Neues Abonnement!
37. Jahrgang. Prämirt Weltausstellung 1876.
Preis vierteljährlich für Budapest inklusive
Zeitungstempel fl. 1.62
Mit 14tägiger Postverendung fl. 1.92
Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familien-
zeitung. Der neue Jahrgang erscheint wöchentlich
mit vielen Illustrationen u. kolorirten Modebildern.
Die erste Nummer des neuen Quartals ist bereits
erschienen.

**Neue Modezeitung mit kolorirten
Stahltichbildern.**

Die elegante Mode
Spezial-Ausgabe des „Bazar“ für Mode
und Handarbeit.
Abonnementspreis nur fl. 1 viertelj., mit Postverj. fl. 1.30
Alle 14 Tage eine Nummer.
Probenummern versendet auf Verlangen gratis und
franko obige Buchhandlung.

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-
briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die
neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-
fahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so
veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-
schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden,
Frauenkrankheiten zc., auch brieflich, gründlich,
schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Ver-
langen Medikamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr
Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Brünner Stoffe

für die
Frühjahrs- u. Sommer-fashion
1891
versendet in allen erdenklichen
Sorten zu Fabrikpreisen
1 Meter um fl. 1.55
bis fl. 4.—
die als reell und solid bestbekannte
Zuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof
in Brünn.
Für gute, haltbare Stoffe u.
mustergetreue Lieferung wird
garantirt.
In einem complete Herren-Anzug
(Rock, Hose u. Gürtel) sind 3-10 Mtr.
nötig.
Muster gratis und franco.

Käse

aus den fürstlich Fürsten-
berg'schen Käseereien, deren
Alleinverkauf für Ungarn
ich übernommen habe, ver-
sende, und zwar:
Romantour, feinst, 1 Post-
koffi 14 Ziegeln á fl. 3.
Schloßkäse, delikat, 1 Post-
koffi 14 Ziegeln á fl. 3.
Franco und speisenfrei
per Nachnahme nach allen
Stationen Oesterreich-
Ungarns.
A. Kalla,
Schmiedeberg, Böhmen.

O. Schöffler, Wien
W. P. Schöffler, Wien



Expositionelle Medaillen.
Reputatione gratis und franco.

Porzellan- u. Majolikagegenstände.

Vorjährige Muster und Fabrikate in II. Wahl, wie
**Speise-, Kaffee- und Theeservices, Figuren,
Nippes, Wasch-Garnituren, Majolika-
Gegenstände** werden mit
50% billiger

in meiner
Hauptniederlage, Wienergasse Nr. 3
in den eigentl. hierfür eingerichteten Lokalitäten
von heute angefangen bis Ende April
verkauft.
Verkaufsstunden von 9-12 und von 3-7 Uhr.
Fischer J., Porzellan- u. Majolikafabrik.
F. u. I. Hoflieferant.

Wasserdichte
**Regen-
mäntel**
aus
Schafwoll-
Doppellappen
mit Gummi-
Zwischenlage,
sowie
Gummimantel



jeder Art. Muster
Preis u. Mahan-
leitung postwe-
send.
Paget & Co.
Gr. F. E. aus-
schliesslich priv.
Fabrik Wien I.
Wienergasse 13

300,000 fl. zu gewinnen!
PROMESSEN

Wiener Kommunal-Lose	3.75
Haupttreffer 200,000 fl. Ziehung 1. April.	
Theissthal-Lose	2.50
Haupttreffer 100,000 fl. Ziehung 1. April.	6.25
Beide zusammen nur fl. 5.50.	

Beimel Lajos,

Bank- u. Wechselgeschäft,
Administration des „Sorsolási Közlöny“,
Budapest, IV., kecskeméti-utca 6.

V., Palatingasse Nr. 4

behördlich konzessionirter großer

Herrenkleider - Ausverkauf!

Wegen Auflösung unseres Herrenkleider-Geschäftes wird das ganze riesige Waarenlager in kurzer, beschränkter
Zeitdauer tief unter unserem Erzeugungspreise total ausverkauft, und zwar:

Eine riesige Auswahl von Ueberziehern . . .	früher: 16, 19, 24, 28, 30, 35-55 fl. jetzt: 9, 10, 13, 15, 16, 18-32 fl.
" " " " kompl. Anzügen . . .	früher: 17, 20, 25, 30, 36, 40-54 fl. jetzt: 9, 11, 12, 16, 19, 21-28 fl.
" " " " Salonröcken, Fracks, Franz-Josef-Röcken	früher: 17, 20, 24, 28, 33, 36-60 fl. jetzt: 7, 11, 13, 15, 16, 19-30 fl.

Ferner: Mentschikoffs, Ulster, Schlafröcke, Weinkleider zc. im selben Verhältnisse zu noch nie in Budapest dage-
wesen billigen aber fixen Preisen. Unsere fertigen Kleider, die ausschließlich in Wien von uns kundengemäß erzeugt
sind, sind von bester Arbeit und unübertroffenem Schnitt. Auch Knabenkleider sind in großer Auswahl am Lager.
Da der Ausverkauf nur bis April dauert und das Geschäft bis dahin vollständig aufgelöst sein muß, neue Waaren-
sendungen nicht zukommen und es in unseren Intentionen liegt, Alles zu räumen, so wäre der P. T. Herrenwelt zu
empfehlen, die Einkäufe schleunigst zu besorgen. Um zahlreichen Besuch bitten ergebenst

Wiener Herrenkleider-Concurrenz-Compagnie
Willig & Reinkopf.

Ausland.

Milan und Natalie.
Budapest, 23. März.

Die serbische Regierung will endlich aus den Verlegenheiten herauskommen, welche ihrer der Zwist zwischen Ex-König Milan und seiner geschiedenen Gattin bereitet. So sollen denn einem Belgrader Telegramm zufolge der Regent Nistic und Ministerpräsident Paschics einen Bericht = Entwurf ausgearbeitet haben, den sie heute dem König Milan zur Unterschrift unterbreiten werden. Dieser Vertrag, welcher bis zur Großjährigkeit des Königs Alexander in Gültigkeit bleibe, besteht aus folgenden Hauptpunkten: König Milan und Königin Natalie dürfen nach Serbien nicht kommen, bis König Alexander seine Großjährigkeit erreicht hat. König Alexander verbringt im Jahre vier Wochen bei seiner Mutter. Die Regierung wird beim Metropolitenthiere Michael erwirken, daß die Scheidung der Ehe zwischen Milan und Natalie vom Konfistorium und von der Synode endgültig ausgesprochen werde. Sollte König Alexander erkrankt sein, so darf ihn König Milan besuchen. Jene Personen, welche gegenwärtig die Umgebung des Königs Alexander bilden, bleiben auf ihren Posten bis zu seiner Großjährigkeit. Dieser Vertrag soll von König Milan, der Königin Natalie und der Regierung unterschrieben und von der Stupschina genehmigt werden.

Nach einem anderen Belgrader Telegramm hat die Regierung der Königin Natalie folgenden Auftrag: Die Regierung verpflichtet sich, der Königin einen dreimonatlichen Aufenthalt im königlichen Palais und einen unumschränkten Verkehr während dieser Zeit mit ihrem Sohne, dem König Alexander, zu gestatten, wobei ihr alle einer Königin gebührende Ehrenbezeugungen geleistet werden, hingegen verpflichtet sich die Königin, die üblichen Annehmlichkeiten im Auslande zuzubringen. Die Königin hat bis jetzt auf diesen ihr angebotenen Ausgleich nicht geantwortet.

Königin Natalie hat übrigens auch mit dem Metropolitenthiere Michael eine Affaire. Wie seinerzeit gemeldet worden, hatte der Metropolit angedeutet, daß der Belgrader Kirchenfürst der Königin mit einem Teppiche verdeckt und mit einer Schür abgesehen werden soll. Königin Natalie riß aber Teppich und Schür herunter und setzte sich resolut auf den Sitz, was natürlich großes Aufsehen erregte. Noch am selben Tage richtete sie an den Metropolitenthiere folgenden Schreiben:

„Heiliger Vater! Ich machte heute in der Metropolitankirche die Erfahrung, daß ich nicht einmal in das Gotteshaus gehen könne, ohne unangenehm berührt zu werden. Ich kann daher nicht einmal beten, oder ich muß nach Mich in die Kirche des Bischof Hieronymus gehen, denn ich sehe, daß auch Sie mithelfen, um mir Unannehmlichkeiten zu bereiten. Ich war immer eine treue Tochter unseres Vaterlandes und unserer Kirche und hatte auch unbegrenzte Ehrfurcht vor Ew. Heiligkeit. Eben deshalb erfüllt mich das Vorgehen Ew. Heiligkeit mir gegenüber mit der größten Betrübnis, aber ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß schließlich auch Ew. Heiligkeit die Unrichtigkeit dieses Schrittes früher oder später einsehen werden. — Die treue Tochter unserer Kirche Natalie.“

Metropolitenthiere Michael antwortete frostig und sagte in seinem Schreiben an Natalie u. A.:

„In Serbien hat weder Michael, noch Hieronymus eine Kirche, sondern wir kennen nur die apostolische und rechtgläubige Kirche unseres Herrn Jesus Christus. Darum bitte ich Ew. Majestät inständig, die Erbitterung gegen gewisse Personen nicht auf die Kirche zu übertragen, welche Ihnen nichts getan hat, sonst werden Sie außer Gott auch die Menschen verurtheilen. Wenn Ew. Majestät wirklich Ihr Vaterland lieben, dann sollten Sie nicht den Samen der Zwietracht ins Volk streuen. König Milan wollte mich Ew. Majestät wegen nicht sehen. Sie hingegen entfremden sich wegen König Milan nicht nur mir, sondern auch der Kirche. Die Schürung des Zwistes kann nur dem Ansehen Ew. Majestät schaden.“

Nach einem Telegramm der „Times“ hat sich Garaschanin bereit erklärt, dem König Milan für die ihm angethane Beleidigung durch den bekannten Brief Satisfaktion durch die Waffen zu gewähren. Milan habe aber den Antrag nicht angenommen. Ebenso habe der serbische Kriegsminister einigen Offizieren, welche Garaschanin wegen desselben Briefes fordern wollten, verboten, dies zu thun.

Zur Tagesgeschichte.

Wie aus London verlautet, wurde Prinz Victor Napoleon von allen europäischen Höfen als das Haupt des Hauses Bonaparte anerkannt. Prinz Jerome hat den Prinzen Victor vollständig enterbt. Prinzessin Lotilde erhält ihre Mätresse im Betrage von 60,000 Pfund zurück. Den übrigen Theil des Vermögens erbte Prinz Louis und Prinzessin Lätitia. — Einer Pariser Meldung zufolge beabsichtigt die französische Regierung, auf die Baupläne des Prinzen Napoleon auf Schloß Prangin's Beschlag legen zu lassen, da derselbe hohe amtliche Stellen in Frankreich bekleidete. Der Ministerrath wird in seiner nächsten Sitzung hierüber eine Entscheidung treffen.

Die Mittheilung, daß die dem preussischen Staatsminister v. Büttiger gewordene Unterstützung im Betrage von 350,000 Mark durch Kaiser Wilhelm I. erfolgt sei, ohne daß der Beschenke erfahren, aus welchem Fonds diese Summe entnommen worden, hat die Berliner öffentliche Meinung nicht voll befriedigt. Zwei Möglichkeiten liegen vor: Entweder entstammt jener Hilfsbetrag aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds oder, wie die anonymen Denunzianten behaupten, aus dem Welfenfonds. Im ersteren Falle hat man sich zu beschreiben — im letzteren würde sich, wie vielfach ausgesprochen wird, Fürst Bismarck und Herr v. Scholz einer schweren Gesetzesübertretung schuldig gemacht haben, da das Gesetz über die Verwendung des Welfenfonds genau vorschrieb, daß die Zinsen desselben lediglich „zur Abwehr feindlicher Unternehmungen des Königs Georg“ dienen sollten. Hierüber also wird laut und allgemeine Aufklärung verlangt. Gleichzeitig aber geht die Forderung weiter Kreise dahin, nun endlich mit dem Welfenfond reinen Tisch zu machen.

Der Londoner „Standard“ meldet aus Sophia, daß die serbische Regierung die Grenzverhandlungen mit Bulgarien kurz vor dem Abschluß derselben unter dem Vorgeben, daß das neue Kabinett wünsche, die vom vorigen Kabinett den Unterhändlern erteilten Instruktionen zu prüfen, abgebrochen habe.

Ein Bukarester Telegramm meldet: Bei der stattgehabten Ergänzungswahl für den rumänischen Senat enthielten sich die Konservativen der Abstimmung. Gewählt wurde Demeter Brattianu (Liberal) als einziger Kandidat mit 355 Stimmen, während von 2018 Wahlberechtigten früher über 1000 ihre Stimmen abzugeben pflegten.

Ein Tagesbefehl des Warschauer Oberpolizeimeisters verfügt die sofortige Ausweisung von 54 Ausländern, darunter 27 Desterreicher und 17 Preußen.

Vereinsnachrichten.

(Der hauptstädtische Verein) hielt gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kamernayer seine ordentliche Generalversammlung. Der Jahresbericht, welcher zunächst vorgelegt ward, wurde zur Kenntniß genommen. Paul Tencer stellte sodann den Antrag, daß dem Präsidium für seine vortrefflichen Dienste Dank votirt werde. Der Antrag des Dr. Emanuel Brachfeld, es möge auch dem Verein für gebellte Geisteskrankte eine Unterstützung bewilligt werden, wurde dem Ausschusse zur Erwägung überlassen. Schließlich wurden die Neuwahlen vorgenommen, welche folgendes Resultat ergaben: Gewählt wurden: zum Präsidenten Bürgermeister Kamernayer; zu Vizepräsidenten Paul Királyi und Emerich Morlin; zu Ausschussmitgliedern: Dionys Beck, Johann Beck, Johann Bobula, Michael Bogisch, Paul Tencer, Titus Degen, Dr. Dubay, Stephan Forgy, Anton Gartner, Dr. Koloman Hufar, Karl Kéray, Ignaz J. Mandl, Jeremias Magyarevits, Sigmund Medrey, Michael Ohtois, Nikolaus Ohtois, Oberbürgermeister Karl Rath, Anton Reményi, Joseph Romeiser, Paul Sigray, Dr. Alois Szabó, Geza Szestey und Stephan Telekfy.

(Die ungarische Kunstgewerbe-Gesellschaft) hielt gestern unter dem Vorsitz des Barons Bela Lipthay ihre ordentliche Jahresversammlung. Dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß die Weihnachtsausstellung der Gesellschaft von 22 Ausstellern mit 292 Gegenständen besetzt war. Die Gesellschaft hat die Bronzschüßen Sr. Majestät des Königs, Johann Krany's, Franz Licht's, des Königs Mathias, des Palatins Joseph, des Grafen Stefan Széchenyi und des Grafen Julius Andrássy in je 5 bis 9 Exemplaren herstellen lassen, welche zum Verkauf gelangten. Die Gesellschaft zählt derzeit 180 gründernde, 310 ordentliche und 22 unterstützende, insgesammt 512 Mitglieder. Gewählt wurden: zum Präsidenten (da Baron Lipthay zurücktrat) Graf Stephan Keglevich; zu Vizepräsidenten: Georg Rath und Emerich Szalay; zu Rechnungsrevisoren: Julius Benkö und Leo Bauer. In den Ausschuss: Dionys Beck, Georg Csáska, David Egger, Julius Forster, Karl Gerlóczy, Joseph Hampel, Gustav Keleti, Baron Bela Lipthay, Paul Luczenbacher sen., Franz Pulhly, Eugen Radics.

(Der Erste Mädchen-Ausstattungs-Verein) hielt gestern unter dem Vorsitz Armin Schwarz seine 28. Generalversammlung ab. Dem verlesenen Berichte der Direktion entnehmen wir, daß der Verein sowohl in der Hauptstadt als auch in der Provinz eine immense Ausdehnung und einen ungeahnten Aufschwung genommen hat. An fälligen Ausstattungsprämien wurden im abgelaufenen Jahre 63,970 fl. und während des 28-jährigen Bestandes des Vereins zusammen 1.224,611 fl. den Mitgliedern ausbezahlt. Der allgemeine Prämien-Reservefond hat sich von 240,015 fl. 84 kr. auf 343,848 fl. 28 kr., demnach um 103,832 fl. 44 kr. erhöht. Die Generalversammlung nahm den Rechenschaftsbericht und die Bilanz beifällig zur Kenntniß und ertheilte das Abschlusorium. Vereinsmitglied Dr. Emil Farkas sprach dem Präsidenten für sein langjähriges, erprießliches Wirken im Interesse des Vereins und der Vereinsleitung für ihre selbstlose Mühewaltung den Dank der Generalversammlung aus. Gewählt wurden in den Ausschuss: Julius Adler, Sigmund Büchler, Moriz Fischl, Ignaz Fieber, Joseph Fleischl, Samuel Frankfurter, Eduard Freund, Ignaz Friedmann, Ignaz Goitein, Eduard Grün, Dr. Joseph Grünwald, Max Kramer und Dr. Jakob Schulhof; in den Aufsichtsrath: Samuel Münz und Ignaz Pollák.

(Der Budapester Verein der Musikfreunde) hielt gestern unter Vorsitz Karl Verédy's seine Generalversammlung. Die unterbreiteten Berichte wurden genehmigend zur Kenntniß genommen, der Beamten-

körper wiedergewählt. An den Kardinal-Erzbischof Haynald, den Präsidenten des Vereins, wird ein Schreiben gerichtet werden, welches dem tiefsten Bedauern des Vereins über den leidenden Zustand des Kirchenfürsten Ausdruck verleihen soll.

(Der Budapester kaufmännische Krankenpflegeverein) genehmigte in seiner gestrigen Generalversammlung die Jahresberichte und die betreffs des Baues des neuen Vereinspitals getroffenen Verfügungen. Zum Präsidenten wurde Theodor Hüttl gewählt.

(Der „Franz Deak“-Wohltätigkeitsverein) hielt gestern Nachmittags seine Generalversammlung. Den Vorsitz führte Ehrenpräsident Graf Eugen Zichy. In derselben wurden nur die laufenden Vereinsangelegenheiten erledigt. Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Ehrenpräsident: Graf Eugen Zichy, Direktionmitglieder: Moriz Heidelberg junior, Moriz Hirschler, Dr. Sigmund Grösz, Bartholomäus Steiner, Samuel Lefkowitz, Gabriel Nusch, Moriz König und Adolf Spiker.

(Der „Gyűs“-Wohltätigkeitsverein) hielt gestern Nachmittags im Saale des „Hotel Orient“ seine ordentliche Jahresversammlung. Präsident Julius Kállay begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, worauf der Rechenschaftsbericht vom Vereinssekretär Simon Zilahy verlesen wurde. Der Verein zählt 802 Mitglieder und hat ein Vermögen von 19,636 fl. 92 kr. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen. Die Generalversammlung beschloß, dem Sekretär Zilahy und dem Präsidenten Kállay für ihre durch viele Jahre dem Vereine geleisteten Dienste protokollarischen Dank und letzterem als Anerkennung dessen Porträt in Öl zu malen. Zum Präsidenten wurde für die Dauer von 3 Jahren Julius Kállay einstimmig gewählt. Vizepräsident wurde C. Guido Horvath, Kontrolor Jg. Böhmer, Kassier Ludwig Csérna, Sekretär Simon Zilahy, Rechnungsrevisoren Philipp Bact, Wilhelm Burian und Emanuel Kánn.

Gerichtshalle.

Budapest, 23. März. (Amerikanisches Duell.) Vor einiger Zeit kam dem Strafgericht von Seite der Sicherheitsbehörde eine amtliche Zuschrift zu, in welcher mitgeteilt war, daß der Advokaturkandidat Ignaz Perlmutter einen Selbstmordversuch begangen habe und daß man die bezüglichen Akten behufs weiteren Vorgehens der Gerichtsbehörde überlasse. Das „weitere Vorgehen“ bedeutet in diesem Falle die Einleitung einer Strafuntersuchung; da aber im Strafcode ein Delikt, nach welchem der Selbstmordversuch strafbar wäre, nicht vorhanden, zerbrach man sich beim Gerichtshofe den Kopf darüber, was der arme Perlmutter angeestellt haben mag, daß ihn die Sicherheitsbehörde in Strafuntersuchung gezogen wissen will. Die Lösung dieses Räthfels ließ nicht lange auf sich warten, denn als man die polizeilichen Vorhebungsakten durchstudirte, erfuhr man, daß Perlmutter beschuldigt ist, ein amerikanisches Duell vereinbart zu haben. Die übliche Polizei dürfte daher, als sie sich mit diesem Casus beschäftigte, an §. 283 des Strafcode gedacht haben, welcher bestimmt, daß, wenn zwei Personen gegenseitig vereinbaren, es vom Los abhängig zu machen, wer von ihnen sich das Leben zu nehmen habe, und wenn eine auf den Selbstmord hinzielende Handlung auch vollzogen wurde, Beide mit Staatsgefängnis in der Dauer von 1 bis 5 Jahren zu bestrafen sind, und wenn der Tod erfolgt ist, der am Leben gebliebene Gegner mit Staatsgefängnis bis zu zehn Jahren zu bestrafen ist. Seit dem zehnjährigen Bestande des Gemeseg-Kodey ist der citirte Paragraph noch nicht appliziert worden und es ist fraglich, ob er auch im „Fall Perlmutter“ Anwendung finden wird. Dieser „Fall“ ist in Kürze folgender: Am 15. Januar l. J. beschloß der Advokaturkandidat Perlmutter, sich vor dem Palais der freiwilligen Rettungsgesellschaft das Leben zu nehmen. Ob er hiebei an die „erste“ oder „letzte“ Hilfe gedacht hat, mag dahingestellt sein, Thatsache ist, daß Perlmutter — wie wir dies seinerzeit unter den „Polizeinachrichten“ auch mitgeteilt haben — Mitte Januar in der That vor dem Palais der Rettungsgesellschaft einen Schuß gegen seine Brust abfeuerte und in Folge der hiebei erlittenen schweren Verletzung ins Spital befördert werden mußte. Dem Lebensüberdrüssigen konnte man um keinen Preis das Geheimumiß entlocken, was ihn zu diesem Verzweiflungsschritt veranlaßt habe. Nach langem Zureden ließ er sich dennoch herbei, einzugestehen, daß er das Opfer eines amerikanischen Duells sei. Von da an war Perlmutter, dem es zu schmeicheln schien, der Held einer geheimnißvollen Affaire geworden zu sein, ziemlich geprüdelt. Er erzählte, wie er mit einem Herrn wegen einer heißen Angelegenheit in Streit gerathen, wie aus der Sache ein Ehrenhandel geworden sei, daß man schließlich ein amerikanisches Duell vereinbart und daß er die schwarze Kugel gezogen habe. So sehr man in den armen Perlmutter drang, den Namen seines Gegners mitzutheilen, er weigerte sich standhaft, dies zu thun, und erklärte, sein Ehrenwort verbiete ihm, dieses Geheimniß preiszugeben. Dies ist die Vorgeschichte dessen, daß die Polizei Perlmutter „wegen Selbstmordversuchs“ beim Kriminalgericht anzeigte. Der „Fall“ erregte beim Gerichtshofe nicht geringe Heiterkeit, da er aber dennoch erledigt zu werden hat, unterbreitete man die Akten der Staatsanwaltschaft, welche demnach in dieser Causa einen Antrag stellen wird.

(Der Prozeß einer Schwindelgenossenschaft.) [Das Urtheil.] Gerichtsrath Fenyevesky verkündigte heute in der Strafsache des Johann Kratky und Genossen das Urtheil. Demzufolge wurde Mayer Braun wegen Verbrechens des Betruges in zwanzig Fällen und wegen Vergehens des Betruges in einem Falle zu zwei Jahren Kerker und 200 fl. Geldstrafe, sowie zu vierjährigem Ausverlust, Martin Fuchs wegen siebenzehn Betrugsfälle zu anderthalb Jahren Kerker und 170 fl. Geldstrafe, Johann Pollak wegen neun Betrugsfälle zu zwei Jahren Kerker und 90 fl. Geldstrafe und Johann Kratky wegen Verbrechens des Betruges in neun Fällen und wegen Theilnahme an diesem Verbrechen in 63 Fällen zu anderthalb Jahren Kerker und 450 fl. Geldstrafe verurtheilt. Überdies wurden

sämmtliche Angeklagten zur Bestreitung der Sträfungs-
erhaltungskosten verurtheilt. Gegen dieses Urtheil
appellirten der Staatsanwalt, die Verurtheilten und
deren Bertheidiger.

—(Kridatäre.) Demwegen fahrlässiger Krida unter
Anklage gestellten hiesigen Kaufmann Jakob Krauß
wurde heute das Urtheil der kön. Kurie publizirt, wonach
er zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt
wurde. Auf motivirtes Verlangen erhielt er einen mehr-
wöchentlichen Aufschub für den Strafantritt. — Der
Gerichtshof hat die für heute anberaumt gewesene Ver-
handlung des wegen Kridavergehens unter Anklage ge-
stellten Kaufmanns Joseph Laub wegen Abwesenheit
des Angeklagten und mehrerer Zeugen vertagt.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 23. März.
* (Vom Geldmarkte.) Die Geldnachfrage für
den Wechselkompte hat am hiesigen Plage etwas
zugenommen, was wohl damit zusammenhängt, daß
die Institute nunmehr, nachdem die Schiffsahrt er-
öffnet ist, sich auf einen stärkeren Geldbedarf gefaßt
haben und deshalb auf größere Bestände bedacht
sind. Der Zinsfuß ist übrigens bis jetzt noch un-
verändert geblieben; erstes Platzpapier läßt sich noch
immer mit 3/4—3/8 Prozent plazieren, während Ge-
schäftsportefeuille je nach Qualität und Laufzeit
4—5 Prozent bedingt. In Wien war der Geld-
bedarf ebenfalls größer, der Zinsfuß hat dort um
einen Bruchtheil angezogen. Im Auslande sind die
Ansichten für die Gestaltung der Geldverhältnisse
die denkbar günstigsten, und es gewinnt fast den
Anschein, als würde der Quartalstermin, der sonst
gesteigerte Ansprüche an den Geldmarkt mit sich zu
bringen pflegt, diesmal ohne merkliche Einwirkung
auf den Geldstand bleiben. Wenigstens ist von
einer Zunahme der Geldnachfrage bisher nirgends
etwas zu merken, im Gegentheil zeigt sich in Folge
der ständig anwachsenden Disponibilitäten eher
stärkeres Angebot. An den deutschen Plätzen hat
der Privatdiskont bis 2 1/2 Prozent nachgegeben,
theilweise wurden Primawechsel sogar bereits mit
2 1/2 Prozent genommen. Daß Geld für die bevor-
stehende Ultimo-Regulierung billiger und reichlicher
vorhanden sein wird als in den letzten Monaten,
läßt sich heute schon mit ziemlicher Gewißheit be-
haupten. Auch in London zeigt der Geldstand
eher weiter nachlassende Tendenz. Der Diskont
für Dreimonatswechsel stellt sich im offenen Markt
auf 2 1/2—2 3/4 Prozent. Da von Newyork umfang-
reiche Goldversendungen nach London signalisirt
sind und im Laufe dieser Woche die englische Scha-
tkammer für verfallene Schatzscheine mehr als
1 1/2 Millionen Pfund Sterling auszahlt, die fast
ganz dem offenen Markt zufließen und dessen Mittel
vermehrten werden, so rechnet man in City-Kreisen
auf eine weitere Verbilligung der Zinssätze. In
Paris notirt der Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

—(Budapester Börse.) Der neue
wähliche Borsenrat, dessen Wahl vom Ganz-
delminister Baross bereits bestätigt wurde, hat
sich heute Mittags konstituiert. Zum Präsidenten wurde
Baron Friedrich Kochmeier, zum Vizepräsidenten
M. G. v. Ullmann wiedergewählt. Ferner
wurden gewählt: als Hauptkassier Adolf
Nebly; in die ökonomische Sektion: Sigmund
v. Geiger, Emanuel Holtscher, Albert Markó,
Friedrich Neumann, Max Neumann, Jacques Simon;
in die Kommission zur Erneuerung
und Prüfung der Agenten: Adolf Nebly,
Max Beck, Jakob Beimel, Joseph L. Hirsch, Max
Neumann, Alphons Szávost; in den Disz-
ziplinarrath: Adolf Nebly, Sigm. Gold, Gabriel
Heller und Sigm. Kohner; in die Hauskommission:
Präsident Baron Friedrich Kochmeister,
Adolf Nebly und Emanuel Holtscher. — Dem neu-
gewählten Borsenratsmitglied Sigmund Kornfeld
wurde heute zum Zeichen der allgemeinen Achtung und
Sympathie, deren er sich in den hiesigen geschäft-
lichen Kreisen erfreut, eine herzliche Ovation darge-
bracht, indem sämtliche anwesende Börsebesucher
bei seinem Eintritt in den Börseaal „Ejzen Korn-
feld“ riefen. Auch Herr Alphons Szávost, der
später eintrat, wurde mit lebhaften Eizens em-
pfangen.

—(Die Budapester III. Bezirks-Sparkasse)
hielt gestern unter dem Vorsitz des Direktionspräsidenten
Sigmund Ritter v. Falk ihre ordentliche General-
versammlung. Laut dem Direktionsbericht schließt die
Bilanz mit einem Reingewinn von 12,653 fl. 54 kr.,
von welchem Betrag nach Abzug der statutenmäßigen
Dotationen die Vertheilung einer Dividende von 7 fl.
(14 Prozent) beantragt wird. Die Generalversammlung
nahm den Bericht zur Kenntnis und erteilte das
Absolutorium. Bei der Neuwahl wurden gewählt:
In die Direktion: Dr. Moriz Mezei, Mikael Stern;
in den Aufsichtsrath: Samuel Ehrlich, Armin Schwarz
und Dionys Beck.

—(Erste Osen-Pester Dampfmahle.) Die Ge-
neralversammlung dieser Gesellschaft hat heute unter dem
Vorsitz des Direktionspräsidenten Ludwig v. Rósa
stattgefunden. Der vom Rechnungsführer Dr. Moriz
Wittmann vorgelesene Direktionsbericht konstatiert,
daß die Betriebsergebnisse des verflossenen Jahres sehr
günstig waren. Das erste Semester war wohl wegen
der schlechten Ernte des Jahres 1889 wenig befriedigend,
und nur die schon am 1. September 1889 begonnene
und bis 31. August 1890 dauernde allgemeine Betriebs-
reduktion vermochte ein halbwegs normales Verhältnis
zwischen Bedarf und Produktion herzustellen. Am 1.

September 1890 begann der Vollbetrieb und konnte bis
Ende des Jahres aufrechterhalten werden; es gelang
auch der Direktion, diese glückliche Epoche reichlichen
Mahllohnens ganz und voll auszunützen. Um auch für
weniger günstige Jahre vorzusehen, beantragt die Direk-
tion, von dem erzielten Reingewinn 100,000 fl. dem
Amortisationsfond für Gebäude und Maschinen, 57,124 fl.
13 kr. dem Gewinnreserve-Konto zuzuweisen, welcher
letztere dadurch die Höhe von 100,000 fl. erreicht, den
Steuerreserve-Konto mit 40,000 fl. zu verstärken, wo-
durch derselbe ebenfalls auf 100,000 fl. erhöht wird,
ferner die beiden Beamten- und Arbeiterunterstützungs-
fonds mit 20,000 fl., resp. 10,000 fl. zu dotieren. Außer-
dem werden dem statutenmäßigen Reservefond 10,680 fl.
55 kr. zugewiesen und 53,402 fl. 76 kr. zu Lantienmen
verwendet. Es verbleiben dann 164,810 fl. 95 kr. und
zugüglich des Gewinnsaldo von 6337 fl. 70 kr. ein
Betrag von 171,148 fl. 65 kr. zur Verfügung der Ge-
neralversammlung; die Direktion beantragt, hievon
150,000 fl. zur Bezahlung einer Dividende von 75 fl.
zu verwenden und den Rest von 21,148 fl. 65 kr. auf
neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung
war mit der beantragten, vorsichtigen Gewinnverwen-
dung, welche ebensoviel den Reserven zuweist als sie an
Dividenden vertheilt, vollkommen einverstanden, sie ge-
nehmigte einstimmig die Anträge der Direktion und gab
ihrer Befriedigung auch dadurch Ausdruck, daß sie die
ausgelosten Direktionsmitglieder Moriz v. Flesch,
August Hürsch und Koloman v. Jalicz, und ebenio
die bisherigen Aufsichtsräthe Max Löwy, Franz
Köbler, Leo F. v. Bauer und Heinrich Reuß
mit Akklamation wiedergewählt.

—(Vereinigte ungarländische Glasfabriken-
Aktiengesellschaft.) In der gestern abgehaltenen Direk-
tionsversammlung der Gesellschaft gelangte die Bilanz zur Vor-
lage, laut welcher nach reichlichen Abschreibungen ein
Reingewinn von 95,053 fl. 71 kr. resultirt. Es wird be-
antragt werden, 46,056 fl. 62 kr. den Reserven zuzufüh-
ren, welche hiedurch die Höhe von 145,295 fl. 82 kr. er-
reichen, 6799 fl. 11 kr. an Lantienmen und Remunerati-
onen und 42,000 fl. zur Bezahlung einer Dividende von
14 fl. = 7 Prozent per Aktie zu verwenden. Unter Einem
wurde beschlossen, der nächsten Generalversammlung, mit
Rücksicht auf die Ausgestaltung des Unternehmens, die
in den Statuten bereits vorgesehene Erhöhung des
Aktienkapitals von 600,000 fl. auf eine Million zu be-
antragen.

—(Dampfschiffahrt des österreichisch-ungari-
schen Lloyd in Triest.) Auszug aus dem Fahrplane,
giltig für den Monat April 1891. Fahrten ab Triest:
Egypten: Donnerstag, 9. 1 Uhr Nachmittags, über
Lissa und Corfu nach Alexandrien und Syrien. Dama-
skus: Sonntag, halb 2 Uhr Morgens, bis Cattaro,
Gallinje; in Spalato Anschluß nach Metkovich; Don-
nerstag, 6 Uhr Morgens, bis Cattaro, Waarenlinie.
Trient: Mittwoch, 11 Uhr Vormittags, über Pola
bis Triest. — Fahrten ab Triest: Ost-Indien
und China via Suezkanal: nach Bombay über Brindisi,
Port Said, Suez und Aden, am 3. zu Mittag. Ueber-
schiffung auf eigene Dampfer: in Bombay nach Colombo,
Penang, Singapore und Hongkong; in Colombo nach
Madras und Calcutta; nach Hongkong über Port Said,
Suez, Djeddah, Suakin, Massauah, Hodeidah, Aden,
Bombay, Colombo, Penang und Singapore, am 18. zu
Mittag; in Colombo Ueberchiffung auf eigenen Dampfer
nach Madras und Calcutta. Egypten: Freitag zu Mittag
nach Alexandrien über Brindisi. Verbindung mit Port
Said und Syrien, Abfahrten von Triest am 3., 10. und
17. Levante: Dienstag, jeden 2. (14. und 28.)
um 6 Uhr Nachmittags nach Thessalien bis Kon-
stantinopel, mit Berührung von Fiume, Corfu, Santa
Maura, Patras, Catacolo, Calamata, Piräus, Syra,
Volo und Salonich; Donnerstag um 6 Uhr Nachmittags
nach Griechenland bis Smyrna, mit Berührung
von Fiume, Corfu, Candien und Chios; Samstag um
11 Uhr Vormittags nach Konstantinopel, mit Berührung
von Brindisi, Corfu, Patras, Piräus und Dardanellen;
ferner via Piräus nach Smyrna; via Konstantinopel
nach Odessa, Varna und Kustendje, ferner nach Galatz
und Braila und vierzehntägige Verbindung (Abfahrten
von Triest am 4. und 18.) nach Trapezunt und Batum;

via Piräus und Smyrna vierzehntägige Verbindung (Ab-
fahrten von Triest am 4. und 18.) nach Syrien. Dama-
skus und Libanien: Montag, 11 Uhr Vor-
mittags, bis Breveja; Mittwoch um 11 Uhr Vormittags
bis Cattaro; Anschluß in Spalato nach den Häfen der
Insel Brazza; Donnerstag, 11 Uhr Vormittags, bis Met-
kovich; Freitag, 11 Uhr Vormittags, bis Corfu. Syrien:
Samstag, 11 Uhr Vormittags, über Pola bis Fiume.
Venedig: jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag
um 11 Uhr Nachts. — Ohne Haftung für die Regel-
mäßigkeit des Dienstes bei Kontumaz-Nahregeln. Nähere
Auskunft erteilt die kommerzielle Direktion in Triest
und die General-Agentur in Budapest, Universitäts-
gasse Nr. 1.

—(Hermannstädter Zuchtviehmarkt für Horn-
vieh.) Am 30. April d. J. wird in Hermannstadt mit
Subvention des Hermannstädter Komitats ein Zuchtvieh-
markt für Hornvieh, verbunden mit Prämien und An-
erkennungsdiploemen, veranstaltet.

—(Der Armeelieferungsverband der ungar-
ischen Landwirthe) hielt heute unter Vorsitz des Grafen
Madár Andrássy seine Generalversammlung. In
dem Jahresberichte wird erwähnt, daß sich der Verband
eines sich stets erhöhenden Umfanges erfreut, so daß man
bei seiner jetzigen Organisation kaum im Stande war,
den Ansprüchen der Landwirthe gerecht zu werden. Die
Direktion beschloß daher die Gründung eines neuen, die
Verwerthung und den Konsum in seinen Wirkungsbereich
ziehenden Verbandes. Die Generalversammlung beschloß,
sich mit dem neu zu gründenden Verband zu fusionieren.
Der neue Verband, der mit einem Kapital von 300,000
Gulden gegründet wird, heißt „Verband der
Landwirthe“. Die Subskriptionen haben vor eini-
gen Tagen mit bestem Erfolge begonnen. Schließlich er-
theilt die Generalversammlung der Verwaltung das
Absolutorium.

Steinbruch, 23. März. (Original-Telegr.)
Bericht der Borstenviehhandlerrhalle in
Steinbruch. Unverändert. Vorrath am 20. März
107,762 Stück, am 21. und 22. März wurden 4901 Stück
zugeliefert, 1312 Stück abgetrieben, demnach verblieb am
20. März ein Stand von 111,315 Stück. — Wir notiren:
Mastschweine: Ungarische prima: Alte schwere
von 47 bis 48 kr., mittlere von — kr. bis — kr., junge
schwere von 50 kr. bis 51 kr., mittlere von 49 1/2 kr. bis
50 1/2 kr., leichte von 49 kr. bis 51 kr. Ungar-
ische Bauernwaare, schwere von — kr. bis
— kr., mittlere von 49 kr. bis 50 kr., leichte von
48 bis 50 kr. Rumänische, schwere von — kr. bis
— kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr.
bis — kr. Rumänische Original (Stache),
schwere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis
— kr. Serbische, schwere von 49 bis 50 kr.,
mittlere von 49 bis 50 kr., leichte von 48 1/2 bis 49 1/2 kr.
(Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Unzure-
chender Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto-
Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und
mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufs-
preise zu Gunsten des Käufers.)

—(Wiener Schlachtviehmarkt vom 23. März.)
[Privat-Telegramm.] Der heutige Auftrieb
belauf sich auf 3089 Stück ungarische, 551 Stück galizische,
44 Stück Bukowinaer, 1099 Stück deutsche, zusammen
4783 Stück Ochsen, worunter sich 881 Stück Beinvieh
befanden. In Folge des größeren Auftriebes sind die
Preise um 1 fl. per Meterzentner zurückgegangen. Es
notirten per Meterzentner Schlachtgewicht: Ungarische
Mastochsen, Prima von 57 fl. bis 59 fl., Sekunda
von 52 fl. bis 56 fl., Tertia von 49 fl. bis 51 fl.,
galizische Mastochsen, Prima von 56 fl. bis 58 fl., Se-
kunda von 51 fl. bis 55 fl., Tertia von 48 fl. bis
50 fl., deutsche Mastochsen, Prima von 58, 62 und 63 fl.,
Sekunda von 53 fl. bis 57 fl., Tertia von 50 fl. bis
52 fl., Bauernochsen von 46 fl. bis 53 fl., Stiere
und Kühe von 24 fl. bis 33 fl. — Der nächste Rinder-
markt findet Dienstag, den 31. d. statt.
Paris (La Bilette), 23. März. (Schafmarkt.)
Auftrieb 14,119 Stück. Tendenz unverändert.

Budapester Börse.		Diskonto u. Effektenbank		Pfundbriefe.	
Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
105 60	105 90	357	357 25	101 50	102 50
101 30	101 60	87	88	100 50	101
113 50	114 50	173	173 50	95 75	96 25
115 25	116 25	119	119 20	116	—
98 75	99 25	311 50	311 70	102	108
140	141	180	181	101 25	102
157 75	158 5	966	968	109 75	110 25
130 50	131 50	114	116	112 25	113 2
92 5	93	666	663	96 50	97
100	—	8300	8400	98 75	99 25
100 25	101	1015	1025	102 25	103 25
98 25	98 75	117	117 50	101 25	102
11 25	11 75	485	490	99 75	100 25
6 75	7 25	1145	1150	101 25	102
9 50	4	424	425	101	101 50
149 50	151 50	608	610	103	—
158 50	157 50	264	266		
19 75	20 75	471	473		
39	40	830	840		
13 25	13 75	235	237		
150	155	161	163		
29	30	90	91		
2700	2750	231	233		
66 50	67 50	166	167		
89	102	238	240		
80	85	455	460		
970	980	1260	—		
147	150	230	235		
224 50	203 50	1490	1695		
189 50	200	416	418		
199 50	200 50	310	320		
197	198	474	476		
200 50	201 50	481	483		
179 25	179 75	485	490		
200	201	177	178		
189 75	200 25	260	261		
189	200	104	105		
371	373	188	188 50		
135	167	241	242		
55	57	915	925		
136	137	322	326		
99	100	1	13		
		178	180		

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 24. März 1891.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 22. sz.

A harag.

Dramolette 1 felv. Irta Dálnoky. Gróf Mihályi. Grófné Lánózy L. Sandró, kertész Zilahi. Lisette, neje G. Csillag T.

A kecskebanki fürdő.

Bohózat 2 felv. Irta Dreyfuss A. és Váradi A.

Dr. Daru Demeter Gabányi. Kata n. neje Vizváriné. Laura, (Czeecil.) leányai Tolnainé. Dorottya, néne Rákosi Sz. Árdouinné, özvegy Helvey L. d. Tarnay Bertalan Vizvári. Berezi, fia Zilahi. Barna Béla Horváth. Dr. Vihary Kalaranczius József Nádai. Parlaghy Bandi Ráthonyi. Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház

Havi bérlet 14. sz.

Schröder-Hanfstängel és Vasquez Molna asszony vendégfellépésével

DON JUAN.

Opera 2 felvon. Zenéjét szerzette Mozart.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Waldmann Schröder-H.

Don Gonzolo de Ulloa. Donna Anna. Don Ottavio. Don Juan. Donna Elvira. Zerlina. Leporello. Masetto.

Népszínház.

A tékozló fiu.

Némajáték 3 felv. Zenéjét szerzette Albert Wormser.

As öreg Plerrot Horváth. A felesége Klárné. A fiatal Plerrot Hegyi. Phrynette Csongori. A baró Németh. Néger inas Kósa.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Kezdeté 7 órakor.

Folies Caprice, Café Ipar,

Rostély-uteza 4.

Ma este:

Die Klabbriaspertie vor Gericht.

Zum Schluß:

Der General-Konsul.

Telephon.

„IMPERIAL“

Wagnerstraße Nr. 48.

Angenehmster Aufenthalt für Familien.

Heute unwiderrüflich Abschieds-Vorstellung der russ. polnischen Gesellschaft.

Zur Aufführung gelangt auf vielseitiges Verlangen: Sensationell!

König David.

Großes historisches Ausstattungsspiel mit neuen Dekorationen und Kostümen.

Ferner: Auftreten 12 der reizendsten Damen.

Morgen, den 25. März durchwegs neues Programm und neue Kräfte. Besonders zu bemerken:

Ein Böhme in China.

Großes Ausstattungsspiel von Grüne.

FOLIES MALICE,

Király-uteza 40.

Sensationell! Kolossal Erfolg!

Eläkra.

Hochpikant! Hochpikant!

Die Chantant-Mirzi

Voranzeige! Am 26. März Benefiz zum Vortheile der Salon-Soubrette Frida Palm. — Gastkarten ungültig.

„WALHALLA“

Schiffmannsgasse Nr. 17, vis-à-vis der königl. Oper. Heute Festvorstellung zum 15jährigen Jubiläum des Direktors

Josef Grossmann.

Vollständig neues Programm. Zum ersten Male: „Durch 15 Jahre.“ Charakteristisches Reminiscenzen-Quodlibet von Josef Grossmann. Aufgeführt vom gesamten Personal. „Ein Mord im Gebirge.“ Komisches Singpiel. „Eine raffinierte Wäscherin.“ Gesangsposse. Auftreten des beliebten Mimikers Herrn Sami Neumann und der Fräulein Angela Welten. Anfang 8 Uhr.

Spiritus-Exparnis

erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter) inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franko.

Karl Philipp Pollak,

Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag. Solide Vertreter gesucht

Möbel

in ausschließlich feiner und solider Ausführung im

Tischler- u. Tapezierer-Etablissement

des

Müller Gyula,

Möbelfabrikant,

Budapest, IV., Kronprinzgasse Nr. 18

Wagner-Boulevard 11.

Heute Abends Kozezt einer berühmten National-Kapelle verbunden mit einem großen

Purim-Fest

und

Gratis-Jux-Tombola,

wobei auch mehrere Bouteillen Champagner zur Verlosung kommen werden. — Jeder Besucher erhält 3 Lose gratis. Preise wie gewöhnlich. Bis früh geöffnet.

Hochachtungsvoll L. Glücksmann, Cafétier

Unentbehrlich für jeden Haushalt

«Chez lui» und «Diamant»

EMAIL-FARBEN ZUM SELBSTGEBRAUCH

zur Emailirung der verschiedensten Eisen, Blech- und Holzgeräthe, Wannen, Küchengeräthe, Eisenmöbel, Ornamente etc. etc.

Trocknet in 2—3 Stunden

und widersteht heißem Wasser, Del, Terpentin und Säuren

Erhältlich in den verschiedensten Nuancen.

Kleine Dosen pr. Stück 65 fr.

Mittlere " " " 1.20 "

Große " " " 2.30 "

Jeder Dose wird Gebrauchsanweisung beigegeben.

Pusztafi & Co.

Budapest, Akademie-gasse 6.

Oster-Eier

und Neuheiten in

Spritz-Gegenständen

in größter u. schönster Auswahl zu staunend billigen Preisen. Fabrik-lager in

Alpaca- und China-Silber-Waaren.

Ignatz M. Rothausser,

Budapest,

Königsgasse Nr. 6.

Hatóságilag engedélyezett végeladás.

Ernyei Gyula,

ezelőtt Eissler Ferenc,

Budapest, váci-utca és zsidó-utca sarok

48 év óta fennálló üzletében levő

nagy raktárát

kezdték és kész női munkákban, minden ilyenek készítéséhez szükséges anyag, u. m. selyem, pamut, gyapot, fonalak, canavák stb., úgy női tricotderekak, leány-, futricotruhákban, női- és gyermekharisnyákban csak még rövid ideig

bevásárlási áron alul

üzlete felosztása miatt teljesen kiárusítja és erre a n. é. női közönség figyelmét küldösen felhívni van szerencséje. 39185

S. Stern, Budapest, kerepesi-ut 31,

empfehlte die Erzeugnisse der ersten ungar. Schuhwaaren-Fabrik-Gesellschaft. Verkauft mit Gutsicherung zu den billigsten Preisen dauerhafte Schuhwaaren. Damen-Zugstiefelchen, aus Leder oder Lasting, mit starker Sohle fl. 3 bis fl. 3.50. Herren-Stiefelchen, aus Wachs- oder Chagrins-Leder, mit genagelten Sohlen fl. 3.50 bis fl. 5. Hohe Kniestiefel, aus wasserdichtem Zuchtenleder, mit starker Doppelsohle fl. 9 bis fl. 12. Illustrierte Preis

Der Wagen.

- Von Julien Verr (Paris). -

„Endlich ist's so weit! Ich erreiche mein Rendezvous“.

Er ging etliche Male im Zimmer auf und ab, den Brief in der Hand, dann blieb er mitten in seinem Spaziergang plötzlich stehen:

„Schau' her, schau' her! Keine übertriebene Schwärmererei. Erforschen wir den Inhalt dieses anmutigen Liebesbriefchens und handeln wir wie ein Mann von Übung.“

„Mein lieber Freund!“ Mein Mann muß heute Abend zu dem alljährlich stattfindenden Feste und ich habe mit ihm verabredet, daß ich inzwischen einer alten, franken Tante Gesellschaft leiste.

„Famos, famos,“ fuhr Oskar fort, „der brave Monsieur des Chalumettes, den ich weiter nicht kenne, macht mir den Eindruck, als ob er ahnungslos in die Fußstapfen des Menelaus träte.“

Oskar hat schnell seinen Kriegsplan entworfen; zuerst will er nach dem Gymnasium rennen, um sich da eine Loge zu sichern. Von da aus wird er bei Ledoyen ein Diner bestellen und ein Kabinet reservieren lassen, und auf dem Rückweg wird er bei seinem Klub vorbeigehen, um für ein Coupé zu sorgen.

„Ja, mein Herr, den ganzen Abend.“ „Gut Seien Sie um 8 Uhr bei Ledoyen und warten Sie dort auf mich, um mich ins Gymnasium zu fahren.“

„Etienne“, antwortete der Kutscher, entzückt von seinem Glückszufall, dankt und verspricht, sich pünktlich einzustellen.

„Bravo . . . das ist eine königliche Idee“, sprach lachend Oskar im Weitergehen. „Wenn ich zum Portier mit vornehmer Miene so etwas von oben herunter sage: Etienne soll vorfahren! . . . wenn ich dann in den Augen von Madame des Chalumettes nicht für einen bedeutenden Aristokraten gelte . . . meine Schuld ist es wirklich nicht.“

Der Tag verging ohne Hindernisse. Oskar fand eine Loge nach Geschmack . . . eine kleine vergitterte und verstellte Loge . . . er bestellte ein äußerst gewähltes Menü . . . dann ging er nach Hause und, nachdem er sich in Abendtoilette geworfen hatte, traf er präzis 7 Uhr auf seinem Posten in der Nähe Ledoyens ein.

„Sie, Madame? In dieser einfachsten aller Equipagen?“

„Sie können sich wohl denken, daß ich mich nicht gerade von meinem Kutscher hierherfahren lasse. Ich habe einen gewöhnlichen Fiaker genommen, denselben aus Vorzicht aber schon an der Avenue d'Antin verlassen. Doch gehen wir schnell hinein. Ich habe solche Furcht, erkannt zu werden.“

Oskar gab Madame des Chalumettes seinen Arm und sie gingen Beide in den Salon, der ihnen reserviert war.

„Was das Diner gelingen? Gab es auch Delikatessen, die nicht auf dem Menu standen? Sicher ist, daß Oskar's Augen, als er das Restaurant verließ, in einem Glanze strahlten, den seine angenommene gleichgiltige Miene nicht verdrängen konnte.“

II.

„Portier, lassen Sie Etienne vorfahren!“ Madame des Chalumettes zuckte zusammen. „Was hast Du“, frug Oskar?

„Nichts, ein komischer Zufall erschreckte mich.“ Der Wagen fuhr vor. Madame des Chalumettes schlüpfte hinein, ohne den Muth zu haben, sich nur anzusehen und zitternd, man könnte sie entdecken. Oskar setzte sich an ihre Seite und Etienne trieb seine Kasse zu einem tüchtigen Trab an, während unsere Liebenden, aneinandergeschmiegt, sich tausend Zärtlichkeiten ins Ohr flüsternten.

„He, he, Kutscher! Halt, halt, Kutscher!“ Jedermann suchte einen Wagen zu bekommen; aber die Kutscher, stolz im Gefühl ihrer Unentbehrlichkeit, zuckten nur mit den Achseln, anstatt Antwort zu geben.

„Um Himmelswillen, mein Mann“, schrie Madame des Chalumettes und warf sich in den Wagen zurück.

„Dein Mann?“ frug Oskar wie versteinert. „Etienne! Willst Du augenblicklich halten, Du Hallunke!“

„Da hält er nun“, stöhnte Oskar entsetzt und Madame des Chalumettes stieß, als sie sich eben umschah, den Schreckensruf aus: „Aber das ist ja unser Wagen!“

„Mein Herr, Sie sitzen hier in meinem Wagen!“ „Das ist möglich, mein Herr, aber ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen.“

„Das stimmt . . . machen Sie mir daher das Vergnügen, auszufsteigen.“

„Das fällt mir nicht ein, mein Herr. . . Diesen Wagen habe ich bezahlt . . . Ich behalte ihn . . . Verhandeln Sie das Ubrige mit Ihrem Kutscher, der keine anderen Kunden annehmen soll.“

„Der wird zum Hause hinausspringen.“ „Das ist mir gleichgiltig, warten Sie nur bis morgen damit!“

„Aber Sie haben doch nicht das geringste Recht, in einem Wagen zu sitzen, der Ihnen nicht gehört.“ Oskar versuchte ihn an Energie zu überreffen . . .

„Wenn ich nicht das Recht habe, so nehme ich es mir . . .“ und er versuchte Monsieur des Chalumettes zurückzudrängen.

Aber der war ein solider Gegner und erwiderte den erhaltenen Stoß mit Zinsen.

„Das wird sich zeigen, mein Herr . . . ich werde einen Schutzmann rufen . . . es gibt manchmal . . .“ Oskar bekam Angst. Ein Schutzmann, er würde gezwungen sein, auszufsteigen, Etienne würde erkannt werden . . . er versuchte einen Kompromiß.

„Hören Sie, mein Herr, ich will die Rechtsfrage nicht unteruchen. Der Wagen gehört Ihnen und wenn Sie wollen, kann sich Ihrem Anspruch Niemand widersetzen. Aber der Fall liegt so Hinter mir sieht eine Dame“

„Ihre Frau?“ „Nein . . . eben nicht meine Frau. Wenn es meine Frau wäre, hätte ich Ihnen längst den Platz geräumt. Eine verheiratete Dame ich müßte Ihnen das ausführlicher erzählen.“

„Aber, mein Herr, es regnet, und ich bin ganz durchnäßt. Sie können mir das Alles im Wagen erklären ich werde mich auf den Rücksitz setzen.“

„Ob überhaupt ein Rücksitz da ist?“ „Na, ich glaube, ziemlich sicher zu sein, ich werde doch meinen Wagen kennen“

„Entschuldigen Sie, auch das ist unmöglich wenn Sie auf dem Rücksitz Platz nehmen, werden Sie Madame nicht allein sehen, sondern ihr gerade ins Gesicht blicken, und sie wird kompromittirt sein.“

„Ja, ja, aber wie die Dinge liegen Ah, eine Idee! Lassen Sie mich nur machen.“ Und mit diesen Worten wendet er sich an Etienne! „Hören Sie, Madame. Ich sehe Sie eben nicht . . . ich kann Sie nicht sehen, weil Sie Ihr Freund vor meinen Blicken versteckt. Aber seien Sie barmherzig und gewähren Sie mir in meinem Wagen nur die Gastfreundschaft bis zu meinem Hause, denn ich kann bei diesem schrecklichen Wetter unmöglich zu Fuß gehen. Sie können dann mit meinem Wagen fahren, wohin Sie wollen. Ich werde dem Kutscher den Befehl geben, den ganzen Abend zu Ihrer Verfügung zu bleiben, und sogar auch noch morgen, wenn Sie es wünschen!“

„Und da der Regen immer heftiger strömte: Eilen Sie, Madame, bitte, eilen Sie. Ich erfülle mich, und meine arme Frau wird mich pflegen müssen.“

„Avenue de Villiers“, sagte des Chalumettes, ehe er einstieg, zum Kutscher Und der Wagen fuhr ab.

Die Unterhaltung während der Fahrt war außerordentlich lustig Monsieur des Chalumettes machte seinem Gegenüber Komplimente mehr oder weniger gewählter Art und bedauerte wiederholt, daß die Dame ihm weder ihr Gesicht zeigen, noch einen Ton ihrer Stimme hören lassen wollte.

„Nur eine hübsche Frau versteckt ihre Schönheit so eigensinnig“, sagte er. „Ihr Freund scheint nicht übel dran zu sein. Armer Gatte! Armer Gatte! Armer Gatte! Aber vielleicht verdient er's nicht besser.“

„Er gab Oskar seine Visitenkarte: „Hier mein Herr . . . wir haben auf so drollige Weise unsere Bekanntschaft gemacht, wir wollen sie erneuern, nicht wahr? Besuchen Sie mich . . . Ich werde Sie meiner Frau vorstellen, das heißt, wenn es Ihre Freundin erlaubt“, fügte er mit Nachdruck, zu Etienne gewendet, hinzu.

Am Bestimmungsort angekommen, stieg er aus, schüttelte Oskar die Hand, grüßte Etienne und sagte mit süßem Lächeln:

Der Tapezierer hielt Wort; am Nachmittag des dritten Tages erhielt das neu geschmückte Atelier den Besuch Raffaella's

— Hübsch, sehr niedlich! sagte sie zu André, der pochenden Herzens ein lobendes Wort von ihr erwartete. Sehr nett und anheimelnd. Sie werden sehen, welche Menge von Bildern Sie hier malen werden. In Batignolles war ja das ganz unmöglich.

— Sie haben Recht, erwiderte André; es war unmöglich. Das erste Porträt, welches ich in Angriff nehme wird das Ihrige sein . . . In Schwarz . . . Sie wissen ja . . .

— Sehr gerne, gab sie zur Antwort. Wann Sie wollen . . .

Wie am ersten Abend ihrer Liebe, hielt Raffaella André am Abend des nächsten Tages bis nach Mitternacht bei sich zurück. Mit unruhiger Miene blickte er auf das kleine Zifferblatt, welches die grausame Stunde wies.

— Sie wollen nach Hause schicken? fragte sie, der Richtung seiner Augen folgend. Sie haben recht, Sie dürfen Ihre Mutter nicht beunruhigen. Hier haben Sie ein Couvert, eine Karte haben Sie doch bei sich? Schreiben Sie mit Bleistift darauf, daß Sie heute Abend nicht abkommen könnten . . . Zwischen lasse ich einen Dienstmann holen.

— Zu dieser Stunde? fragte André noch zögernd.

— Zu jeder Zeit, wenn man sie zu finden weiß. Geben Sie mir Ihr Billet. Schön.

Sie verschwand einen Augenblick und kehrte wieder zurück, als hätte es sich um die einfachste Sache von der Welt gehandelt.

— Da Sie nunmehr bequem installiert sind, sprach sie so verstehe ich wirklich nicht, weshalb Sie

15.]

Gefahr.

Roman von Henry Gréville.

- Übersetzt von Ludwig Wechsler. -

10.

Und dies empfand auch André. Die weiße Leinwandhaube, welche seine Mutter trug, wenn ihr kalt oder sie ein wenig leidend war, büßte in seinen Augen sofort den Glorienschein ein, mit welchem sie das rechtschaffene Antlitz umgab, und selbst das lächelnde Gesicht seiner Schwester fand keine Gnade vor seinen Augen.

— Du kümmerst Dich unworthelhaft, sagte er, während der sachverständig emporgewirbelten schwarzen seidnenweichen Haare Raffaella's gedachte. Du verstehst Dich nicht zu frisiren; sieh' mal!

Er war aufgestanden und hatte in wenigen Griffen das kastanienbraune Haar seiner Schwester, in welchem es wie von versteckten Sonnenstrahlen funkelte, gelöst und eine zugleich jungfräuliche und herausfordernde Haartracht geschaffen, wie er sie bei Fräulein Solvi gesehen.

— So siehst Du hundertmal besser aus, sagte er zurücktretend, um sie besser zu sehen. Betrachte Dich einmal im Spiegel.

Etienne wendete sich um und erblickte in dem Spiegel ihr reizendes Gesicht, welches durch die Veränderung ihrer Haartracht völlig durchgeistigt erschien. Sie erröthete, als sie sah, wie verschieden ihr Aussehen von dem bisherigen sei, und schüchtern, beinahe beschämt wendete sie sich an ihre Mutter.

Wie gefällt Dir das, Mama? Frau Heurten hatte die Brauen gerunzelt. — Ich liebe das nicht, erwiderte sie; ein jun-

ges Mädchen soll bescheiden aussehcn und nicht darnach streben, einem Modell zu gleichen.

In dem Munde der rauhen Provinzbewohnerin nahm das Wort: Modell eine ganz eigenartige Bedeutung an, in welcher sich alle Verachtung und Schlechtigkeit vereinten.

Etienne brachte ihre Haare wieder in Ordnung. Ihr Bruder hatte schweigend, mit einer gewissen Bitterkeit zugehört. Die Luft zwischen seiner Mutter und ihn vertiefte und vergrößerte sich mit jedem Moment mehr; gar bald würden sie nach gar keiner Richtung hin mehr einer Ansicht sein und das Unrecht lag doch nicht auf seiner Seite.

Am nächsten Morgen mietete André das Atelier, worauf er sich zu einem bekannten Möbelschneider begab, der ihn innerhalb achtundvierzig Stunden einzurichten versprach, die beiden anstößenden kleinen Räume mitinbegriffen, deren einer als Speiseaal und der zweite als Schlafgemach dienen sollte.

— Das Ganze sehr einfach, aber geschmackvoll, schärfte der junge Mann dem Lieferanten ein. Es ist das bloß eine provisorische Wohnung und will ich demzufolge besondere Kosten vermeiden.

— Seien Sie unbesorgt, mein Herr, ich verstehe, erwiderte der Portierentkünstler lächelnd; Sie wollen hier bloß zwei oder drei Jahre wohnen, bis Sie sich Ihr Hotel kaufen werden . . .

Und in der That, weshalb sollte sich André nicht in einigen Jahren ein eigenes Hotel kaufen können? Was durfte er nicht Alles erhoffen und versuchen, nun er die Liebe Raffaella's besaß? Der Besitz dieser sozusagen göttlichen Geklebeten verlieh ihm ein Selbstvertrauen, welches er noch nie gekannt, und mit dem Selbstbewußtsein fühlte er auch sein Talent wachsen

Mein Wagen gehört jetzt Ihnen. . . ich will nicht einmal wissen, wohin er Sie fährt.

Um Mitternacht, nach dem Theater, trennten sich die Verliebten. Und als Oskar jammerte, wie rasch die Zeit vergangen sei, und um ein neues Rendezvous bettete . . .

„Besuchen Sie meinen Mann morgen um drei Uhr und vergessen Sie nicht dafür zu sorgen, daß er Sie mir vorstellt.“

Allerlei.

(Die Hinterlassenschaft der Millionärin.) In Chalons starb vor einigen Tagen im Alter von 75 Jahren die verwitwete Frau Bréon, die ein Baarvermögen von 16 Millionen Francs hinterließ. Das wäre nun weiter nicht wunderbar, da es auch anderwärts Leute geben soll, die trotz ihrer Millionen, seien es nun Francs, Mark, Rubel, Gulden oder Dollars, sterben müssen. Was aber Frau Bréon vor allen ihren Mitmillionären auszeichnete, war die aparte Art, wie sie ihr Vermögen anlegte und wo sie es hinterlegte. Noch niemals konnte man mit größerem Recht von einem „Hinterlegen“ der Gelder sprechen, denn an allen möglichen und unmöglichen Orten, hinter dem Schrank, hinter dem Bettgestell, hinter dem Spiegel, hinter der Strohmatten, hinter der Waschanne, — überall trieben sich Dutzende von Hundertfrancscheinen herum, die Frau Bréon einfach als Makulatur behandelt zu haben schien. Auch über die Verwendung ihrer Einkünfte schien sie zu Lebzeiten etwas anders gedacht zu haben, als es begüterte Sterbliche gemeinlich zu thun pflegen. Frau Bréon hat dem Sammelstift eine Reihe neuer Gebiete eröffnet. Den Lebertaschen und farbigen Wachskerzen war sie besonders zugeneigt, was aus der Zahl der vorgefundenen Objekte dieser heterogenen Kunstprodukte mit Deutlichkeit hervorgeht. Aber auch für Drillichosen, für Zahntaturen und für Strohputzkränze hatte sie ein Faible. Nur eine Millionärin kann sich ferner die Anschaffung einer Garnitur von mehr als 16,000 Perlmutternöpfen leisten! Als man nach Eröffnung des Testaments zur Öffnung der Wohnung schritt, mußten sich die Mandatäre der 25 lachenden Erben gewaltig in Acht nehmen, um nicht über ein Hundertfrancsbillet oder über eine Schicht Ledertaschen zu stolpern. Die Suche nach Raffenscheinen gestaltete sich zu einem amüsanten Volksfest etwa in der Art des Osterfestes der Kinder. Hatte ein Unwirth in der Hofhaarfaltung des Polsterstuhles eine Serie von bedruckten, halbzerknüllten Werthpapieren entdeckt, so übertrumpfte ihn sofort ein anderer, der in der Futterglocke eine mit großem Verstandniß gesichtete Sammlung von Staatsobligationen fand. Im Dienst ergrante Stadtsergeanten, die an den Thüren Wache halten mußten, damit sich der Janbägel nicht an der Massenausgrabung betheilige, rieben sich vor Vergnügen die Hände, wenn es auch ihnen gelang, hin und wieder ein Papierchen aus dem Wassereimer oder aus dem Waschkessel herauszufischen.

(Musset und Kaiserin Eugenie.) Musset war der Lieblingsdichter der Kaiserin Eugenie, welche ganz verzweifelt war über seine Unthätigkeit, und alle möglichen Versuche machte, ihn aus seiner traurigen lethargie zum Leben und zur Kunst zurückzurufen. Eines Tages erhält Houffaye den Auftrag, Musset zu bewegen, eine Komödie für das Liebhabertheater der Tuilerien zu schreiben. Er versuchte sein Glück, und siehe da! — das wahrhaft königliche Honorar, welches er im Namen seiner Auftraggeberin versprochen darf, wirkt auf den Dichter anregender als jeder Appell an sein Genie. Musset rafft sich auf, er vollendet in einigen Tagen einen Einakter von jener Art, welche damals das Entzücken von ganz Paris bildete, und, ganz erstaunt über die eigene wiedergefundene Kraft, kokett gekleidet, läßt er sich von Houffaye, der all' seine Launen besiegt hat, in die Tuilerien führen, wo ein Kammerherr ihn bei der Stiege empfängt und der intimste Hofzirkel versammelt ist, um ihn sein neues Meisterwerk vorlesen zu

hören. Ein komischer Zwischenfall unterbricht die Lesüre. Während der kleine Kreis bewundernd zuhört, öffnet sich die Thüre des Salons und herein tritt unangemeldet ein Vertrauter des Hauses und ein ebenbürtiger Souverän — der Baron James de Rothschild. Der kapriziöse Poet, welcher die Freiheiten eines verzögerten Kindes für sich in Anspruch nimmt, springt entrüstet auf. „Wer ist das? — ruft er — ich habe Herrn v. Rothschild nicht eingeladen und keine Macht der Welt soll mich zwingen, vor ihm weiter zu lesen!“ Die Situation wird peinlich. Die Kaiserin erhebt sich, um den ungezogenen Liebling zu beschwichtigen, Napoleon wendet sich seinerseits an den Baron. „Herr v. Musset irrt sich“, bemerkt dieser mit Geistesgegenwart, indem er die Lage nicht versteht. „Er braucht nicht zu fürchten, daß sein Stück mich langweilen wird. Ich habe erst gestern mit großem Vergnügen sein reizendes Proverb gehört: „Eine Thüre muß offen oder geschlossen sein.““ „Ja, Herr Baron“, wiederholt der Kaiser lächelnd und mit Nachdruck, „eine Thüre muß offen oder geschlossen sein.“ Der Baron begreift und tritt schließl. da ihm kein anderer Ausweg bleibt, den Rückzug an. Nach diesem Intermezzo, welches für die letzten Zeiten Musset's charakteristisch ist, wird die Vorlesung zu Ende geführt und Musset entfernt sich in der Begleitung Houffaye's.

(Die kürzlich berichtete romantische Entführung) seiner Gattin, welche Mr. Jackson in Clitheroe verlor, gerade als die Frau aus der Kirche kam, fand dieser Tage ihren Abbruch vor dem Londoner Appellationsgericht. Die Richter waren der Lordkanzler, der Meister der Urkunden und der Lordrichter Frey. Die Thatfachen, welche dem Falle zu Grunde liegen, sind kurz folgende: Die Ehe wurde 1887 vollzogen. Mit gegenseitigem Einverständnis reiste Mr. Jackson am Tage nach der Hochzeit nach Newzeeland, wo er eine Stelle angenommen hatte. Auf die briefliche Aufforderung seiner Frau kehrte er letztes Jahr nach England zurück. Hier angekommen, weigerte sich die Frau, ihn zu empfangen. Auf seine Briefe erhielt Jackson keine Antwort. Er machte deshalb im Ehegerichtsgericht eine Klage gegen die Frau anhängig, und dieses entschied, daß ihm seine Rechte als Gemann zu Theil werden müßten. Die Frau kümmerte sich aber nicht um das Urtheil. Darauf griff Jackson zur Selbsthilfe. Als die Frau neulich die Kirche verließ, packte er sie, von einigen Freunden unterstützt, schon sie in einen bereitstehenden Wagen und fuhr sie nach seinem Hause. Innerhalb desselben genoß sie alle Freiheit, aber verlassen durfte sie es nicht. Das Gericht erklärte nun das Verfahren Jackson's für einen Eingriff in die persönliche Freiheit. Der Richter erklärte, kein englischer Gatte besäße das Recht, seine Frau, die keinen Umgang mit ihm pflegen wolle, zu ergreifen. Kein englischer Unterthan hätte das Recht, einen anderen gefangen zu halten. Mrs. Jackson könne sich frei bewegen. Sollte der Gatte sich jetzt noch weitere Eingriffe in die persönliche Freiheit seiner Frau erlauben, so sei dies Verachtung des Gesetzes, welche strafbar wäre. — Die frühere Meldung, daß die Gattin, geführt von der Treue Jackson's, sich freiwillig ergeben habe, scheint sonach nicht richtig gewesen zu sein.

(Aus Utah,) welches die Mormonen „Deseret“ nennen, kommt eine interessante Nachricht. Ueberzeugt, daß es den „Heiligen der letzten Tage“ unter der Flagge der Vereinigten Staaten denn doch nie und nimmer gelingen werde, den religiösen Vorschriften der heiligen Propheten Joseph Smith und Brigham ganz nachzukommen und besonders angeichts der Schwierigkeiten, welche heutzutage so ein „Heiliger“ hat, wenn er sich durch das Ansigeln von einem halben Duzend Weiber ein königlich in der anderen Welt sichern will, haben die Führer der Mormonen beschlossen, in aller Stille nach Mexiko auszuwandern. Sie haben im Staate Chihuahua eine große Landstrecke gekauft — 125 englische Meilen lang und 15 breit — und dieselbe soll nun von den Mormonen strikter Observanz nach und nach besiedelt werden. Schon ist eine Anzahl „Heiliger“ nach dem neuen gelobten Lande aufgebrochen

und erwartet man, daß im Laufe dieses Sommers wenigstens 2000 mormonische Familien den Weg nach dem Süden antreten werden. Wer die Mormonen und namentlich ihre verdächtigten Führer kennt, der weiß, daß sie nie und nimmer von der Polygamie lassen werden. Sie werden sie zwar in Mexiko zunächst in der Wüste zu maskiren suchen, daß die Nebenweiber als angebliche Dienstmägde und dergleichen im Hause fungiren werden. Je mehr aber die Neuankömmlinge mit den Mexikanern in engere Berührung treten werden, desto schärfer werden die Gegensätze aufeinanderstoßen, eine Erscheinung, welche die Geschichte der Mormonen auf jeder Seite zeigt. Dann wird die mexikanische Regierung demselben Problem gegenüberstehen, mit welchem die amerikanische fünfzig Jahre lang gerungen hat. Der Unterschied wird nun der sein, daß die Mexikaner keinen Spaß verstehen und gleich Alles zusammenschiefen, was den Landesgefehen sich nicht fügen will.

(Eine interessante Entscheidung) fällt jüngst das Berliner Kammergericht. Eine in der dortigen Theaterwelt sehr bekannte Operette-Engländerin aus dem Norden Berlins, deren Name in letzter Zeit vielfach mit dem des verschollenen Kapitän's Orth in Verbindung gebracht ist, ließ im April 1890 in einer Droschke, welche sie zu einer Spazierfahrt benützt hatte, eine Tasche mit Goldsachen und Juwelen liegen. Der ehrliche Droschkentritscher fand am Abend, als er mit seiner Droschke nachhause kam und das Verdeck aufschlug, in dem Verdeck die Tasche vor und übergab sie sofort der Polizei. Letztere theilte ihm mit, daß bezüglich des Verlustes bereits eine Depesche eingegangen und in derselben der Werth der Gegenstände auf 20,000 Mark angegeben sei. Der Droschkentritscher verlangte nunmehr von diesem Betrage den gefehllichen Finderlohn und klagte, als ihm die Verliererin nur 30 Mark zugestand, denselben mit über 300 Mark ein. Das Kammergericht hat indessen die Klage jetzt abgewiesen, weil man in einer Droschke nichts verlieren, also auch nichts finden könne. „Eine Sache ist nur dann als verloren anzusehen“, so führt das Kammergericht aus, „wenn es ihrem bisherigen Inhaber unmöglich geworden ist, die thatsächliche Herrschaft über sie, ihren Gewahrsam wiederherzustellen.“ Dieses treffe aber auf den vorliegenden Fall nicht zu, weil einem jeden Droschkentritscher eine besondere Aufsicht über die Sachen des Fahrgastes zur Pflicht gemacht werde. Welche also ein Gepäckstück eines Reisenden in einer Droschke liegen, so trete die Verwahrungspflicht des Kutschers in Kraft — die zurückgelassene Sache nehme den Charakter einer vom Inhaber des Wagens verwahrten, nicht einer verlorenen an. Die Verwahrungspflicht des Kutschers schließt das „Finderlohn“ und damit auch den Anspruch auf Finderlohn aus.

(Eine heitere Caviar-Geschichte) wissen russische Blätter aus Krasnoj, einem kleinen Nest im Innern Rußlands, zu melden. Dort stahlen Arbeiter mehrere aus Astrachan eingeflossene Fässer, deren Inhalt sie für Wagenchmiere hielten und demgemäß ein Faß für 1 Rubel einem Zwoskisch anboten. Der Wagenlenker ging auf diesen ihm sehr vortheilhaft erscheinenden Kauf ein, nahm die billige Schmiere sofort in Gebrauch und fuhr zum Markt. Doch die erhoffte Wirkung der neuen Wagenchmiere trat nicht ein; im Gegentheil, die so lange vernachlässigten Räder des Gefährtes knarzten toller als je, so toll, daß der eigenthümliche Lärm verschiedenen Leuten und darunter auch einem Caviar-kundigen auffiel. Befragt, gestand denn der Zwoskisch ein, woher er die billige „Schmiere“ bezogen, die sich als echter Astrachan-Caviar entpuppte. Die diebischen Arbeiter wurden eingestraft.

sich weiterhin noch an diese kleinen Argernisse ketten wollen, mein lieber André. Wenn Sie gänzlich in Ihr Atelier übersteden wollten, so bliebe Ihrer armen Mutter so manche Unruhe erspart — und uns mehr Zeit, um für einander zu leben.

Sie hatte die letzten Worte mit unbeschreiblicher Anmuth gesprochen, welche Zärtlichkeit und Sinnelust zugleich ausdrückte. Wie gebendet, breitete André die Arme aus und zog sie an sein Herz.

11.

— Eliette, Du hast Frau Forgeot versprochen, ihr heute dieses Buch zu überbringen, und dieses Versprechen muß gehalten werden . . . Gehe also, mein Kind.

Eliette schien nicht wie sonst bereit, ohne Zögern zu gehorchen; sie blickte ihre Mutter rund darauf Meletis an, der in seinem Fauteuil neben dem Kamin saß, und rührte sich nicht.

— So gehe doch! wiederholte Frau Heurtey.

— Ich gehe, erwiderte sie bedauernd. Sie leiden heute mehr als sonst, Herr Niko?

— Durchaus nicht, mein Fräulein. Weshalb sagen Sie das?

— Weil Sie so erschöpft aussehen.

Trotz seiner Zuversicht konnte sich Meletis bei dieser unbefangenen Frage nicht enthalten zu erröthen.

— Ich gebe zu, mein Fräulein, daß ich müde bin; krank bin ich aber trotzdem nicht.

— Weshalb sind Sie also derart ermüdet? In Ihrem Zustande müßten Sie sich schonen . . . Das ist sehr unrecht von Ihnen!

— Ich bin ein wenig zu spät zu Bett gegangen und das war unrecht von mir, mein Fräulein; Sie haben recht. Es soll auch nicht mehr geschehen.

Er lächelte ihr göttig zu und sie erwiderte

das mit einem etwas furchtsamen Lächeln, während sie die verschiedenen Geräthschaften in ihrem Arbeitstischchen ordnete.

— Adieu, Herr Niko, sagte sie, ohne sich ihm zu nähern.

Er richtete den vollen, lässigen Oberkörper auf beiden Ellenbogen empor.

— Auf Wiedersehen, mein Fräulein. Weshalb sagen Sie mir Adieu?

— Weil Sie . . . bei meiner Rückkehr vielleicht nicht mehr hier sein werden.

— Haben Sie denn die Absicht, so lange fortzubleiben?

— Das nicht . . . Doch spricht Frau Forgeot gerne und wird mich zweifellos lange aufhalten.

— So kommen Sie doch und reichen Sie mir die Hand! Man reicht den Leuten die Hand, wenn man sie verläßt. Wußten Sie das nicht mehr, mein Fräulein?

Mit demselben zögernden und ein wenig melancholischen Lächeln näherte sich Eliette dem jungen Manne und reichte ihm die zarte, etwas röthliche Hand, die er einen Moment in der seinigen behielt, um deren frischen, furchtsamen Druck zu empfinden; darauf ließ er sie los . . . Nun nickte Eliette ihrer Mutter lächelnd mit dem Kopfe zu und schritt schweigend hinaus.

— Welch' ein reizendes Wesen! sagte Meletis, als sie verschwunden war.

— Ja, sie ist ein gutes kleines Mädchen, gab die Mutter zu, zerstreut auf das Geräusch horchend, welches Eliette im angrenzenden Gemach verursachte. Sie wird mir niemals Kummer bereiten.

— Das glaube ich Ihnen! Sie ist aber mehr als ein gutes kleines Mädchen, beharrte Meletis. Sie ist ein muthiges, zärtliches Geschöpf und ich gäbe

viel darum, wenn ich eine solche Tochter hätte, die mich pflegen würde.

Er lachte selbst laut auf bei dieser Vorstellung an eine Vaterwürde, die doch ganz ausgeschlossen war. Frau Heurtey lächelte ausdruckslos, wie jemand, der nicht verstanden, und lauschte.

Die Thür schloß sich hinter Eliette und der Magd. Jetzt wendete sich die Mutter André's zu dem jungen Manne und denselben fest anblickend, sprach sie ersten Tones:

— Sagen Sie mir Alles, was Sie von meinem Sohne wissen.

Meletis, der sich behaglich in seinen Fauteuil zurückgelehnt hatte, richtete sich hastig empor, stützte sich auf beide Arme und die Hände faltend erwiderte er:

— Weshalb fragen Sie mich das? Ist ihm denn etwas zugestoßen?

— Ich weiß es nicht, weiß gar nichts über ihn! Seit acht Tagen habe ich ihn gar nicht gesehen.

— Der Dummkopf! sagte sich Niko im Stillen und laut erwiderte er: Sie wissen doch, werthe Frau, daß er jetzt sehr beschäftigt ist. Er bereitet sich für den Salon vor und hat erst jüngst zwei Studien an den Cercle gekliefert . . .

— Des Abends malt er nicht, gab Frau Heurtey zur Antwort. Sie stand aufrecht vor ihm, mit zusammengepreßten zuckenden Lippen, als unterdrückte sie gewaltig das Weinen. Er hatte Mitleid mit ihr.

— Er speist in der Stadt, er muß Leute besuchen, Verbindungen anknüpfen . . . Ein Künstler, der es zu etwas bringen will, ist nicht eben zu beneiden, und er will zuerst die Medaille erlangen und dann das Kreuz der . . .

(Fortsetzung folgt.)

J. PRINDL,
 em. t. i. Militärarzt, Spezial-
 arzt seit 40 Jahren für
Geheime Krankheiten
 heilt bekanntlich alle Harn-
 röhrenbeschwerden (Gonorrhoe),
 ob frisch oder alt, in 3-5
 Tagen, speziell Geschlechts-
 krankheiten der Frauen jeder
 Art rasch und sicher, nach sei-
 ner sich tausendfach glänzend
 bewährten neuen
Seit-Methode.
 Ordinirt täglich von halb 10
 bis 4 Uhr. Budapest, Kö-
 nigsgasse Nr. 8, 2. Stock,
 Wunden u. Geschwüre, die
 nicht heilen wollen, rasch
 schmerzlos und sicher.
 Honorar mäßig, auch
 brieflich.

Wiener Schneiderin,
 welche in den besten Häu-
 fern arbeitet, empfiehlt sich
 den geehrten Damen.Adr.
 in der Grp. 35497

Ein- und Verkauf
 aller Gattun-
 gen Werthpa-
 piere, Gold-, Silber-Mün-
 zen u. ausländ. Banknoten.

Darlehen
 auf Lose (Jo-
 sziv-, Basillka-
 ungar., österr.
 und ital. rothe
 Kreuz-Lose).

Aktion,
 überhaupt auf
 alle Gattungen
 Werthpapiere
 (Provinz-Bank-
 und Sparta-Aktien) zu
 mäßigen Zinsen. Die
 Rückzahlung ist an keinen
 bestimmten Termin gebun-
 den und kann in beliebigen
 Theilzahlungen geschehen.
Bank- und Wechselhaus
Brüder Wittmann,
 Budapest, Christophplatz 6.



Säurefreies Baumöl
 in garantirter Qualität zu
 stabilen und Drehschma-
 schinen bei Josef Schwarz
 & Co., Maschinen- und
 Werkzeug-Geschäft. Buda-
 pester Lager: Währner-
 Boulevard 26. Transit-
 lager Fiume.

WOHNUNGEN

werden in einfacher
 und feiner Ausfüh-
 rung zu billigsten
 Preisen eingerichtet
 durch die
Innerstädter Möbelquelle,
 Universitätsplatz, vis-à-vis der Kockemetergasse,
 1. Stock,
 wo stets ein reichsortirtes Lager vorrätig ist.
 Nähtungssohl

Sárkány & Schütz,
 Tapezierer und Dekorateur.

Wir eruchen, unsere Adresse genau zu beachten,
 um nicht durch die seit letzter Zeit von der Konkurrenz
 benützte Aufschrift (Innere Stadt) verwechselt zu werden.

Elektrische Bahn-Haltestelle.

NACH AMERIKA.

FAHRKARTEN
 bei der
 Niederländisch-Amerikanischen
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
 I. Kolowratring 9
 IV. Weyringergasse 7a **WIEN.**
 Prospekte u. Auskünfte promptest u. unentgeltlich.
 Kürzeste, schnellste und billigste Reise.

Die
Vereinigte Budapester hauptstädt. Sparkasse
 hält am 4. April l. J., Nachmittags 4 Uhr, in ihrer Centralabtheilung (5.
 Bezirk, Dorotheagasse Nr. 4, im eigenen Gebäude) eine
ausserordentl. Generalversammlung,

wozu die p. t. Aktionäre im Sinne der §§. 13, 14 und 15 der Statuten höflichst
 eingeladen werden.

Verhandlungsgegenstände:

1. Erhöhung des Aktienkapitals.
 2. Modifikation der Statuten.
- Jene p. t. Aktionäre, die an dieser Generalversammlung theilzunehmen und ihr
 Stimmrecht persönlich oder durch einen anderen bevollmächtigten Aktionär ausüben
 wünschen, werden im Sinne der §§. 18 und 20 der Statuten ersucht, ihre bis spä-
 testens Ende Dezember 1890 auf ihren Namen geschriebenen Aktien spätestens 3 Tage
 vor der Generalversammlung in der Central- oder Ofner Abtheilung der Sparkasse
 (5. Bezirk, Dorotheagasse Nr. 4 oder 2. Bezirk, Hauptgasse Nr. 2) zu deponiren.
 Budapest, am 18. März 1891. 40102

Die Direktion
 der Vereinigten Budapester hauptstädt. Sparkasse.



Ein Flotter
SCHNURRBART
 sowie Vollbart
 werden am schnellsten und sichersten unter Garantie erzeugt durch
Paul Bosse's
Original-Mustache-Balsam.

Für die Haut völlig unschädlich, Verf. discret, auch geg. Nachnahme. Per Dose
 fl. 1.80. Zu haben in Wien b. J. Weiss, Mohren-Appoth., 1, Tuchlauben 27.

Gummi-
 Spezialitäten, garantiert echt
 französisch, per Dsd fl. 1. 2,
 3, 4, 5, Suspensorien etc.
 ausführlicher Preis-Courant
 gratis und franco. Versandt
 discret, sofort.
Ludwig Fischer,
 Gummiwaren-Fabrik,
 Teplitz (Böhmen).

ELIXIR
D^r GUILLIÉ
STÄRKEND, GEGEN SCHLEIM UND GALLE.
 Seit 76 Jahren mit Erfolg gegen Leberleiden, Herz-
 leiden, Rheumatismus, Gicht, Fieber, Grippe und
 alle Hautleiden angewendet.
 Billigstes Abführmittel, blutreinigend und speciell
 gegen Schleim und Galle.
 Preis: 1 Flasche, fl. 3.50; 1/2 Flasche, fl. 2
 Nur echt in Paris, bei **J^r Paul GAGE** Fils, Apotheker 1^{re} Classe.
 PARIS, 9, RUE DE GRENELLE
 Niederlage in allen Apotheken.
 Haupt-Depôt in **BUDAPEST**: Jos v. Török, Apotheker
 Königsgasse, 12.

Die elegante Mode

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.
 Alle 14 Tage erscheint
 eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmustern-
 kolorirte Stofflich-Modelle.
 Abonnementspreis 1 Gulden vierteljährlich.
Die elegante Mode
 übertrifft an Reichhaltigkeit jedes
 andere Modeblatt
 (den „Bazar“ ausgenommen).
 Man abonnirt bei allen Postanstalten u. Buchhandl.
 Probe-Nummern versendet auf Verlangen
 unentgeltlich jede Buchhandlung sowie die
 Administration der „Eleganten Mode“
 Berlin SW., Charlottenstraße 11.

DISCUTS
DR. OLLIVIER

Sehr angenehm zu nehmendes, seit
 60 Jahren durch die bedeutendsten
 Aerzte als das wirksamste anerkannte
Blutreinigungs-
 und
Blutverbesserungs-Mittel,
 gegen von Familien vererbte und von Miasmata her-
 rührende Leiden. Besonders zu empfehlen bei syphilitischen
 Leiden und von deren Vernachlässigung entstandenen
 Hautkrankheiten, ferner bei Stropheln, wenn Drüsen-
 geschwülste und alte Strophelgeschwüre vorhanden
 sind. Bei schwerheilenden Wunden und chronischen
 Hautkrankheiten (Nekrosen, Eczema, Herpes u. s. w.),
 ferner bei chronischem Ausfluss. Unschätzbares Mittel
 gegen Gicht und Rheumatismus.
 Preis einer Schachtel fl. 5 und fl. 2.50.
 Hauptdepot für Ungarn: Budapest, Königsgasse
 Nr. 12, Apotheke des Hof. v. Török.

!! Möbel-Preisencourant !!

Gegen Zährige schriftliche Garantie.
 Bei Nichtkonvenienz werden bei uns gekaufte Möbel zurückgenommen und umgetauscht.

2 Chiffone, 2 thürig fl. 38	1 Speisezimmer fl. 105
2 Betten fl. 24	1 Speisezimmer, geschm. fl. 150
1 Speisetisch fl. 14	1 Speisezimmer, geschm. fl. 185
1 Ottoman fl. 33	1 Garnitur, crepp oder bourett . . . fl. 90
1 Schlafzimmer, geschm. fl. 110	1 Garnitur, Seide, geschm. fl. 105
1 Schlafzimmer, matt geschm. . . . fl. 145	1 Causeuse, 2 Fantenils, crepp od. bourett fl. 60
1 Schlafzimmer, matt geschm. . . . fl. 185	1 Konfol und Spiegel, geschm. . . . fl. 30

Große Auswahl in altdeutschen, barocken und englischen Schlaf- und Speisezimmern, sowie auch in
 billigen und feinen Salon-Einrichtungen.

GOMORITESTVÉREK,
 vaterländische Tischler-Gesellschaft,
 Budapest, Ecke Halvaner- und Neuweltgasse Nr. 1, 1. Stock.
 Illustrirte Preisencourants gratis und franko. 39510

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

1 Mahagoni-Kaffentisch
mit Marmorplatte sammt Spiegelkasten, 1 großer Auszugstisch für 24 Personen, 5 Weidinger-Defen, 1 Glaskasten, Sessel, Billard-Kugeln, 40 Tafel, Holz-tische billigst zu verkaufen. Adr. in der Exp. 4340

Schinken,
eigene Beizung, seit Jahren anerkannt gute Qualität von 2½ bis 6 Kilo. groß, gut fleischig, pr. Kilo 83 Kr., empfiehl. 35786
Josef Trummer,
Budapest, 4. Bez., Grünebaumgasse 30.

hazmester
kerestetik, kinek neje a háztulajdonos lakásában takarítás és mosásnál is segítene. Ajánlatok „E. A.“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 35799

Suche dringend
in Sprachen und Musik tüchtige
Erzieherinnen
mit guten Referenzen zur Bezeichnung ausgezeichnete Befähigung. Plusieurs françaises sans cherchées par Mme. Louise Schwarz Spiegel, Budapest, Andrassy-út 28. 3142

Suche zu kaufen einen gebrachten
Blechdrauchfang,
17 Meter hoch, 55-60 Cm. Durchmesser, Blechdicke bitte anzugeben.
Hers Hausman,
Munkács. 4341

Ein Kompagnon
mit 2000 fl. Baar wird zu einem schon im Gange befindlichen Geschäft sofort gesucht. Selbe kann auch eine Dame sein. Nachweisbarer reiner Nutzen monatlich 400 fl. Adr. in der Exp. 35798

Konturs.
In der istr. Gemeinde Stanjies (Bácska) ist die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, der gleichzeitig auch Schönet Ubofel Before und Paktener ist mit einem Jahresgehalt von 300 fl. und freier Wohnung, Bad und Scheite per 1. Mai l. J. zu besetzen. Reflektanten wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen, sowie Angabe über Alter und Familienzahl an den gefertigten Vorstand einbringen; zum Probe-Vortrag werden nur die Verufenen zugelassen und die Heisekosten dem Acceptirten vergütet.
Simon Rosenberg,
Brács. 35793

Junger Kaufmann,
gew. Rechnungs-Unter-Offizier l. Kl. sucht eine feine Fähigkeit entsprechende Stellung. Adr. in der Exp. 35797

Gesucht wird
per sofort ein hübsch möblirtes Monats-Gassenzimmer mit separatem Eingang (möglichst von der Straße) Andrassystrasse, Theresien-, Elisabethring-gegend. Offerte mit Preisangabe unter „S. J. 33“ an die Exp. 35791

Gassenzimmer.
2 Gassenzimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Küche, Speis, Kojet, nächst dem Centralbahnhof, ist Abreise halber per Mai oder auch früher zu übergeben. Dasselbe sind auch diverse Möbel, Teppiche, Klavier etc. zu verkaufen. Näh. in der Expedit on. 35792

Haus in Neupest.
6 Zimmer, 2 Vorzimmer, 2 Küchen, Keller, sep. Hausmeister-Wohnung, 300 qm ausgezahlter Grund, schön parirt, alte Schattenbäume, Obstgarten. Nächste Nähe: Plab, Schulen, Pferdebahn und proj. Dampftramway, — um fl. 8000 — zu verkaufen. Adr. in der Exp. 35542

Dipl. kath. Kindergärtnerin, Ungarin,
für die Provinz durch **Frau Anna Gerson,**
Budapest, Andrassystrasse 21, Mezsanin, gesucht, 3495

Bei intelligenter Dame ist 7. Bez. Alnásplatz Nr. 11, 2. Stock, Thür 14, ist ein möbl. Hofzimmer vom 15. April an zu vergeben. 35800

Praktikant
mit guter Schulbildung und schöner Schrift für ein hiesiges Großhandlungshaus gesucht. Anträge sub „Praktikant“ an die Exp. d. Bl. 4346

Für ein Mädchen,
Jes., wohlgezogen, mit 3000 fl. Mitgift, wird eine passende Partie gesucht. Zuschriften nichtanonym unter „P. 20“ an die Exp. 35801

Intelligente junge Dame
mit guter Bildung wünscht Stelle zu mütterlichen Kindern oder als Leiterin eines Hauswesens. Gest. Anträge unter „Distinction 25“ an die Exp. 35551

Komoly házassági ajánlat.
Nősülni óhajt egy csinos 36 éves, előkelő, önálló üzlettel bíró üzletember, ki törvényesen nejeétől elvált és okmányilag ki bírja mutatni, hogy a nő adott okokat az elválásra.
Ő bir egy 12.000 frt értékű vagyonnal és egy igen csinos 18-24 éves, középnagyságu, igen jó házból való, vagy árva leány, ki művelt, szellemes, erkölcsös házasságra lépne. Magyarul és németül okvetlen beszéljen, akik a vendéglői vagy kávéházi és czukrászai üzletben jártasak, előnyben részesülnek Vallása lehet bárminő, (izraelita is), de megkívánatik, hogy hozománya legkevesebb 6000 frt legyen. Levelek „M. W.“ ezimen kéretnek a kiadóhivatalba, arczkép mellékelve. Névtelen levelek figyelembe nem vétetnek. Titoktartás szoroson biztosittatik és kívánatra az arczkép visszaküldetik. A levelet csakis a hirdetésivevény előmutatója kapja ki. 35782

Ein Wirthschaftsgehalt
in Ofen mit Hof und Garten ist per 1. Mai zu verkaufen. Adr. in der Exp. 34840

D.
Kedden, aztán csütörtökön nem látak. Közte, vagy utána szép lenne töled az öreg asszonyt megvigasztalni. A v. . . . s k-re figyelek. 35784

Kerestetik vidékre azonnali belépésre 6 gyermek mellé egy
izr. nevelő,
ki az elemi és polgáriskolai tantárgyakban oktatást adhat, fizetés 150 frt és teljes ellátás, ese leg több is, képesített tanító előnyben részesül. Czím a kiadóhivatalban. 35772

Wer eine gutgehende
Weder-Uhr
haben will, der benütze jetzt die Gelegenheit und kaufe eine solche bei mir um den noch nie dagewesenen Preis von
2 fl. 65 fr.

Olinger Albert, kerepesi-út Nr. 12. Provinzaufträge nur per Nachnahme. Wiederverkäufeln entsprechend.

Ein Mahagoni-Kaffeehand-Kaffentisch
mit Marmorplatten, auch für Geschäfte zu benutzen, 3 Weidinger-Defen, Glaskasten, Tisch, Sessel zu verkaufen. Adr. in der Exp. 427

Dr. Szalárdi u. Dr. Temesváry's Privat-Entbindungsanstalt
BUDAPEST, VI. Bez., Hermina-ut Nr. 9.
Vergütliche Aufsicht. Sorgfältige Pflege. Gute Verpflegung. Verpflegungsgebühren (Entbindungen inbegriffen) fl. 2-6 pro Tag.
Prospekte auf Verlangen.

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Manneschwäche, Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, werden ohne Empfindung und ohne Berufsstörung in 5-6 Visiten gründlich geheilt nach der neuesten
Heilmethode von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königs-gasse (Király-uteza) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinet täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Löflund's Malz-Extract
reines, concentrirtes, das beste diätetische Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh, Asthma u. s. w.
MALZ-EXTRACT mit EISEN für Bleichsucht etc.
KALK-EISEN-MANGAN-MALZEXTRACT
für Knochenschwache Kinder und Lungenleidende
LEBERTHRAN - MALZ - EXTRACT bei Kindern sehr beliebt.

Löflund's Husten-Bonbons.
Die bekanntesten, äusserst wirksamen Bonbons aus echtem Malz-Extract in Paketen à 15 und 30 Kr. in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns zu haben.
Generaldepositäre: **Friedr. Kochmeister's Nachf., u. Thallmayer & Seiz** in Budapest.

JODKALI-SYRUP
vorzüglich wirkendes
Blutreinigung- und Blutverbesserungs-Mittel.
Aerztlich empfohlen
gegen von Familien vererbte und von Blutvergiftung herrührende Leiden. Besonders zu empfehlen bei: syphilitischen Leiden und von deren Vernachlässigung entstandenen Nachkrankheiten, ferner bei Skropheln, wenn Drüsenanschwellungen und alte Strophelgeschwüre vorhanden sind. Bei schwererleidenen Wunden und chronischen Hautauschlägen. Unschätzbare Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenschmerzen, Mutterkrämpfe, sowie Leber- und Niz-Anschwellungen. Preis einer Flasche 1 fl. 20 Kr.
Alexander v. Kovács, Apotheke in Groß-Becskerek in Budapest, Apotheke Josef von Török, Königs-gasse Nr. 12;
G. Brieger, Kolbimlyg, Otto Petri, Balk boulevard; Stuhlisenburg; A. Jmich, Femesvár n. G. Jäger; Vanskovar, Fr. Wada; Arad: King S. M. Mojzsa; Gecobin; S. Berckay, N. Kerekes; Debreczin: Dr. G. Rothmann; Kaidan: Fr. Fortsch; Naab: M. Stadler; Peggburg; St. Erbn; Fünfkirchen; G. Göbel; Szabadka: S. Déchy; Szatmár: J. Hoffm; Miskolc: Dr. J. Szabo; Eszacs: J. v. Dienes; Agram: Ant. Rogl; Belgrad: G. Drastósh; Wien: S. Mittelbach, Hoher Markt 63

In der
Benkő Nemes és Gönczi'schen Möbel-Fabrik,
BUDAPEST, Lindengasse 42, Ecke Trommelgasse
gelangen mehrere Zimmer Möbel, die von der vorjährig angekauften Kontursmasse zurückgeblieben, bei tief herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
Ferner werden empfohlen zu kompletten Möblirungen oder für einzelne Zimmer in allen Stilarten solid und geschmackvoll angefertigte Möbeln zu billigen Preisen.
Nuster-Lager:
Elisabethring Nr. 39, Ecke Trommelgasse, Galtschelle der elektrischen Bahn.

Gummi!
Alleinige Vertretung für Oesterreich-Ungarn der größten und tüchtigsten Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik E. Berguerand & Co.
Garantie: echt Pariser Gummi- und Fischblasen, das Duzend 3-6 u. Monats américain (Capotes) Pariser Damen-schwämmchen per Duzend 4-5 fl.
Neu! Poly Poras! Damen-Präservativ 2 fl.
Nene! Polylasfen mit Gummirand.
Beschreibungen erhalten bei der Exp. und prompt
J. K. E. L. E. T. I.,
P. u. E. pr. Wandgasse 17.
BUDAPEST, Herzinggasse 17 (Serwitschstraße)

300.000 Gulden
sind zu gewinnen mit:
1 Kommunal-Promesse.
Ziehung 1. April.
Haupttreffer fl. 200.000. Preis . . . 3 75
1 Theiss-Promesse.
Ziehung 1. April.
Haupttreffer fl. 100.000. Preis . . . 2 50
Alle beide zusammen nur fl. 5.75.
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Merkur“
S. POLITZER,
Budapest, Dorotheagasse 12.
Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.

Matico-injectio
Dargestellt aus den Blättern des peruvianischen Baumes Matico, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der Gonorrhoe und chronischer Schleimflüsse. Die Einspritzung wird mit besonderem Erfolg bei akuten Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überaus reichen Eingang verschafft. Preis fl. 2.—
MATICO-KAPSELN
sind sehr empfehlenswerth zur vollständigen Beseitigung als ergänzendes Mittel der Iniection. — Spritzen, verschiedener, nach Qualität und Zweckmäßigkeit 1 fl., 60 fr., 35 fr. und 25 fr., sowie Suspensionen immer vorräthig in Budapest: Apotheke des Jos. v. Török, Königs-gasse Nr. 12.

Französisches, flüssiges Haarfärbemittel
(Chromatique Parisien),
welches jedes Haar in 10 Minuten nach Belieben dauerhaft schwarz, braun oder blond färbt. Eigenschaften: Die Farbe ist dauerhaft und von der natürlichen Farbe nicht zu unterscheiden; die Anwendung ist einfach. Preis 2 fl. Die zum Gebrauche nöthigen Schalen, Bürsten u. 60 Kr. Hauptdepot Budapest in der Apotheke des Josef v. Török, Königs-gasse 12.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anzeigen werden erst nach und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen... offeriert billigst Wiener Kassen-Fabrik... Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.

Als Komptoir-Praktikant... ein Paar hübsche Schuhe aus feinem Leder... ein Paar Knopf-Schuhe mit Lasche bei W. M. Bram.

Verkauft... Ein großer brauner Vorsteherhund mit einem neuen Maulkorb... ein Paar hübsche Schuhe aus feinem Leder.

Ein Praxistant... wird aufgenommen bei Ignaz Galder, Karlsring 9.

Vertrauensposten... Junger Mann, der über einige tausend Gulden verfügt, kaufmännische Kenntnisse besitzt...

In Folge Massendemostration... verkauft billigst 3.000.000 Maurerziegel, 200.000 Dachziegel, 200.000 Doppelfeine, Dachziegel, Doppelbäume, Dreier, Laten etc.

Thüren u. Fenster... alt und neu, in- und auswendige Gewölbehüben, Kreuz, Glas- u. Speisthüren, Boden, Keller- und Gewölbehüben, Gang, Garten- u. Fenster-Eisengitter, Stein-, Marmor- und Eisenfenster, Röhren, Kanalarbeiten, Kanalarbeiten, Brunnen, Seckbröcke, Verdenmühl, Holz- und Eisenfabrikfenster, Röhrenplatten in meiner Bauschloßerei und Baumaterial-Sapiniederlage, Waisenstraße 12 vis-à-vis dem österr. ung. Staatsbahnhof.

Ein Praxistant... wird aufgenommen bei Ignaz Galder, Karlsring 9.

Ein Praxistant... wird aufgenommen bei Ignaz Galder, Karlsring 9.

Für ein hübsches Bureau wird per sofort ein Komptoirist gesucht, welcher deutschen Sprache vollkommen mächtig und schöne Handschrift besitzen muß.

Leuchtiger Geschäftsmann... über in den größten Hotels, Cafés und Restaurants des In- und Auslandes konzeptionierte, sucht mit geringem Baarvorkapital ein derartiges Geschäft zu pachten, oder auf Berechnung, eventuell entsprechenden Oberkellner oder Geschäftsleiter-Besitzer. Anträge unter „500 R. M.“ an die Exp. d. Blattes erbeten. 35728

Architekt... künstlerisch gebildet, mit Baupraxis, guter linker Zeichner, wird für hier und dauernd gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Referenzen sub „S. u. V.“ an die Exp. 35739

Ein diplomirte ungarische Lehrerin... die im Deutschen, Französischen und in Klavier Unterricht erteilt, empfiehlt sich für die Nachmittagsstunden. Näh. in der Exp. 35704

1 fl. 30 kr. ein Paar hübsche Schuhe aus feinem Leder. 2 fl. ein Paar Knopf-Schuhe mit Lasche bei W. M. Bram, 4. Bez., Karlsplatz Nr. 1-2 vis der Schiffgasse. 35668

Ein Bäder-Geschäft... aufattem, gangbaren Posten ist sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 35674

Ein Komptoir-Praktikant... mit Gehalt wird aufgenommen. Adresse in der Expedition. 35725

Zwei jüngere isr. Kommiss... einer in der Manufaktur- und Kurzwaren-, der andere in Spezerei-, Nahrungsmittel-, Glas- und Eisenwaren-Branche gut versiert, welche auf dem Lande in gleichen Geschäften schon servierten, der ungarischen, rumänischen und deutschen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen werden aufgenommen bei Farkas Abraham, Disznajo (Siebenbürgen). Dem Offert sind die Zeugnisse beizuschließen nebst Angabe des beanspruchten Jahresgehältes; gebe Kost und Quartier im Hause. 4333

Gassen- und Hofwohnungen... sind sofort oder per Mai zu vermieten. 7. Bez., Elfabethring 31. 35636

Ein schöne Villa am Bloßberg... mit prachtvoller Aussicht, in schönem großen Garten, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, theilweise möblirt, ist preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft: Josefsplatz Nr. 10, 1. St., Eingang im Stiegenhaus. 35607

Ca. 60 Hektoliter vorzüglicher Peggaltgar Wein ist billig zu verkaufen.Adr. in der Exp. 4300

Ein Greislerei... Eckposten, 35-40 fl. Tageslohnung, anderer Unternehmung halber billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 35683

Möbel... Komplette Schlaf- und Speisezimmer, neue u. gebrauchte, auch Garnituren, Stellagen für jede Branche, Gasthaus- u. Kaffeehaus-Einrichtungen, Glaskasten, Eisen- u. Garrenmöbel sofort billigst Neuer Markt- platz Nr. 6. 3552

Kein Schwindel... mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben Karlsring 2, Ecke Sattnergasse, im Hofe. Dasselbst auch Kleiderleihanstalt. 4129

Wagen lackirt... am billigsten, schnellsten u. dauerhaft Anton Hugner, VII. ker. Egressy-ut 2291. Zugl. 4302

Zu Theilzahlungen... können in einem bestrenommierten Baarenkaufe hier stabile Partien Damen- und Herrenkleider, die allerneuesten Jacken, Mäntel u. Umhüllen, fertig oder nach Maß aus dem eigenen Atelier, Teppiche, Vorhänge, Bett- u. Tischdecken, alle Sorten Leinwände, Schiffrone, Tischzeuge etc. bei constantester Bedienung sich anschaffen. Briefliche oder mündliche Aufträge übernimmt der Geschäftsleiter dieser Abtheilung, M. Löwy, kiralyutoza 26., II. emelet 5. apte. Mit dem Geschäft kann man auch durch Telephon Nr. 94 verkehren. 4106

250 Joch... sehr schönes Gut zu verkaufen, 2 1/2 Stunden von Budapest entfernt. Näheres unter „Alkalom“ in der Exp. d. Bl. 34932

Au Gout Parisien... Nieder-Salon, Palais Dreher, Sattnergasse 4, im Hofe. Versendung uninteressant, für jede Dame interessanten Prophezie über Nieder. 35573

12 Stück Wassergläser 60 kr. aus feinem Mouslin-Glas 02 L. groß, so auch alle Fassungen und Größen billiger Glasflaschen sind zu haben bei Johann Szinell, Glasniederlage, Maria-Valleriegasse 1, Budapest. 35513

Wirthshof... sehr lebhafter Posten, altes Geschäft, mit schönem Salettl, ist per 1. Mai zu vermieten. Adr. in der Exp. 35481

Geld auf Lofe... Werthpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das Bank- u. Wechselgeschäft Armin Kövorny, Sattnergasse 4, Palais Dreher. 3614

Mein treues Wort verstehst Du nicht, Umsonst mein innig Flehen: Ein höhnisch Lächeln im Gesicht, Du willst mich nicht verstehen! Ein Blick von Dir, von Dir ein Wort, Das macht mein Herz erbeben, Das höhnisch Lächeln dauert fort, Ich bleib Dir doch ergeben. 35763

Zu verkaufen sofort oder per Mai großer Kaffeehanf mit Einrichtung und neuem Billard. Preis 550 fl. Adresse in der Exp. 35769

Schöne Trafil-Einrichtung... wegen Räumung des Lokales preiswürdig zu haben Karlsring Nr. 16. 35767

Erste Wiener Spiegel-Glas-Versicherungsgesellschaft... Budapest, Harmincza-utoza 4, versichert Fenster und Spiegel in Wohnungen, Auslagen, Gast- und Kaffeehäusern zu billigsten Bedingungen. Bei Versicherungen ganzer Häuser und mehrjährigen Versicherungen bedeutender Rabatt. Schäden werden prompt u. foudant liquidirt. Budapest, Harmincza-utoza 4. 4026

Im V. Bezirk... für 1. Mai: mehrere schöne Wohnungen zu 3 und 4 Zimmern, Küche etc. Für 1. August: 1 schöne Gassenwohnung zu 4 Zimmern, 1 Salon etc. mit 2 separirten Eingängen, Ecke Balvány-utoza 26 und Széchenyi-Promenade. 35526

Zwei Villen... 1 Stunde von der Hauptstadt, an der Donau gelegen, romantische Waldgegend, Bahn- und Schiffstation, täglich 5malige Kommunikation. Die eine Villa besteht aus: 8 Zimmern, 2 Borrrathskammern, großem Keller, Veranda, schönem schattigen Park, Wasserleitung, gedeckter Kegelbahn und Glashaus. Die andere Villa besteht aus: 6 Zimmern, 2 Küchen, Keller, 2 Veranden, mit überraschend schöner Aussicht auf die Donau. Beide Villen sind 10 Jahre steuerfrei und sind mit Möbel oder ohne dieselben zu verkaufen, eventuell zu vertauschen. Näh. in der Exp. 3942

Kleines Haus... Rest oder Neupfeil, oder Grund mit einigen Baulichkeiten wird zu pachten gesucht. Offerte unter „Haus“ an die Exp. 35647

Junger Arzt... sucht in 6. oder 7. Bezirk eine entsprechende möblirte Wohnung mit Vorzimmer. Nutr. unter „Doktor“ an die Exp. 35761

Möbel... Ein Kasten, zweiflügelig, ein Tisch, werden billig verkauft. Adr. in der Exp. dieses Blattes. 35778

Erwähnt... mehrere hundert Mrz. hochprima gelb und roth zu verkaufen: I. ker., Nemet-völgy, Gasthaus zur Viene. 35777

Dauernde, ehrbare Bekanntheit... sucht eine junge Frau mit einem gut situirten Herrn, der materielle Unterstützung gewährt. Antr. erbeten unter „Symbill“ an die Exp. 35775

Ein gangbarer Weinhanf... ist wegen eingetretener Todesfälle sofort zu verkaufen. Agenten ausgeschlossen. Näh. in der Exp. 35773

Ein elegante, junge Witwe... sucht als Vorleserin, Gesellschaftlerin, oder eventuell in einem feinen Geschäft Engagement. Näh. in der Exp. 35771

Vertrauensposten... sucht ein langjährig selbstständiger Kaufmann, der in Buchführung und Korrespondenz tüchtig ist. Jederbranche bevorzugt. Näheres in der Exp. 35765

Gute Trafil... in einer schönen Gegend ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres in der Exp. 35764

Empfehle tüchtige verlässliche Erzieherinnen... vorzüglich in fremden Sprachen und Musik, so auch Kindergärtnerinnen und Bonnen jeder Nationalität, geschickt in Handarbeit und Pflege. Näheres die älteste Agentur Budapests, Keri Sándor, Váci körút 21. 35776

Wohnung... bestehend aus vier Cassenzimmern, Badzimmer etc., 4. St., Waisenboulevard 34, pro Mai zu vermieten. 4232

Suche mit 3000 fl. ein leicht führbares, gutes Geschäft (Spezerei ausgeschlossen) oder eine Anstellung. Offerte unter Chiffre „B. B. 3000“ an die Expedition. 35785

Hochgebildete, nord-deutsche Erzieherin... gediegene Charakters, dipl. Lehrerin, Christin, mit vorzügl. langj. Wirkungsergebnissen, in Budapest anwesend, sucht neues Engagement, am liebsten am Vande. Unterricht in allen Bürgeridul-Gegenständen, perfekt Deutsch, Französisch, Klavier, Gesang und Handarbeiten. Monatliches Honorar 35 fl. Gefäll. Anträge sofort erbeten unter „Kinderfreundin“ an die Exp. d. Bl. 35783

Blagagent... der bei hiesigen Engros-Firmen gut eingeführt ist, wird gegen hohe Provision von einem Informations-Bureau engagirt. Gefällige Anträge unter „Lustratio“ an die Exp. 4343

Magyar királyi államvasutak budapesti üzletvezetősége a folyó évi máj. hó 1-től december hó végéig felmerülő szükségleteinek fedezésére mintegy 10.000 m³ darabolt kavics, 7000 m³ nagy- és kisméretű terméskő és 2000 m³ körtörmelék (ágyazáshoz, utkentartáshoz, partbiztosításhoz és alapozáshoz) szállítását nyilvános verseny útján óhajtván biztosítani, arra nézve ezennel nyilvános pályázatot hirdet. A darabolt kavics mértékéről nézve a F) a terméskőre nézve a G) be-tüvel jelelt feltét-üzletirányadó, mely az üzletvezetőségnél megtekinthető vagy az igazgatóság nyomtatványtárában megszereshető. Az anyagok az időnkint kiadandó megrendelések s az azokban kitüntetendő határidők alatt szállítandók és pedig bérmentve az üzletvezetőségnél az anyagok szállítási feltételek fel vannak sorolva az ajánlati mintán. Ezen ajánlati mintán használandó ajánlati iv, az üzletvezetőségnél anyagbeszerzési osztályánál (1/c) (Budapest, Külső kerepesi-ut 2-ik házszám) kapható. Az ajánlat 1891. évi ápril hó 23-án déli 12 óráig nevezett üzletvezetőségnél anyagbeszerzési osztályához beterjesztendő. Kelt Budapestban 1891. évi márczius hóban. A m. kir. államvasutak budapesti üzletvezetősége.

Bon Kavalieren abgelegte Herrenkleider... billiger wie überall Sattnergasse 15, 1. St. Dasselbst auch Kleiderleihanstalt. 4131

Freie Wohnung... kinderlosem Ehepaar für Bedienung. Adresse in der Expedition. 35787

Secretär... für ein lukratives Unternehmen mit 400-500 fl. Kaution gesucht. Anträge bitte unter „Secretär 100“ Hauptpost restante. 35770

Ein Bonne... Ungarin, wird zu zwei Knaben von 4-5 Jahren gesucht. Näheres Alotmány-gasse 24, 3. Stock Thür 14. 35780

Ein Praktikant... wird für ein Expeditionsgeschäft gesucht. Adresse in der Exp. 35781

Ein Klavier... wie es nur selten zu finden, kurz, schwarz, prachtvoll schön und vollkommen gut, unter der Hand äußerst billigst zu verkaufen. Zu besichtigen Gyár-utoza 25, III. em. 43. 4344

Gassenwohnungen... eine kleinere am 1. Stock und eine größere am 3. Stock, mit allem Komfort ausgestattet, per 1. Mai zu vergeben. Erzséket-körút Nr. 7. 35788

Ein großes Gd-Gewölbe... zu allen Zwecken geeignet, ferner ein großes liches Kellerlokal sofort zu vergeben. Pelső erdősor 33 (Ecke Szandhygasse). 35789

Majláti-Näherin... wird bei Deutsch Sándor, Damen-Konfektions-Geschäft, sofort acceptirt. 35790

Junger Mann... (verheirathet), der ung. und deutschen Sprache mächtig, der auch Kautions leisten kann, sucht eine Intendanten-Stelle oder einen anderen Posten. Gefl. Zuschriften unter „A.“ an die Exp. 4100

Zwei Gewölbe... sammt Nebenlokalitäten per Mai zu verlassen. Auch eine Partier-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche. Adr. in der Exp. 35766

Tabak-Trafil... und 4 Lotto-Kollekturen, Affikuranz-Agentenschaft, Stempel- und Marken-Verschleiß, bedeutender Zündwaren- und Hülsenverschleiß, seit 25 Jahren bestehend, auf dem frequentesten Plage einer bedeutenden Komitatsstadt, 50-bis 52.000 fl. nachweisbarer Verkehr, billiger Zins, ist frankfeitsalber sofort abzuzulsen. Adr. in der Exp. Nur ernstgemeinte Anfragen werden beantwortet. 4337

Das Damen-Modegeschäft Louise Rath... verkauft hochlegante Damenhüte, Coiffuren und Säubchen, Waisenboulevard 7, Lechner'sches Haus im Hofe zu spottbilligen Preisen. Dasselbst ist auch die sehr elegante Geschäfts-Einrichtung und Sommerreueung sofort sehr billig zu verkaufen. 4339

Todtenwagen... wünscht die Hr. Maroth israelitische Gemeinde anzukaufen. Illustrirte Preis-Offerte sind an Vorstandspräsident, Hr. Maroth einzusenden. 4333